

Mehrerauer Grüße



ZUGLEICH
JAHRESBERICHT
DES GYMNASIUMS MEHRERAU
1995/96
NEUE FOLGE/HEFT 72
HERBST 1996



*Schutzengel
auf dem Dach des Collegiums Sancti Bernardi in Mehrerau
Bronze, Höhe 205 cm. von Anton Moosbrugger
(Guß: Fa. Krismer, Telfs)*

Umschlag: Graphische Gestaltung: Mag. art. Franz Gassner
Luftaufnahme: H. Klapper (Juni 1990)

Impressum: Herausgeber + Eigentümer: Collegium Mehrerau.
Für den Inhalt verantwortlich: Markus Hämmerle,
alle 6903 Bregenz, Mehrerauerstraße 68.
Druck: Offsetdruck J. N. Teutsch, Bregenz.

Geleitwort

Seit 1991 war es gelungen, die *Mehrerauer Grüße* mit dem Jahresbericht jeweils zum Ende des Schuljahres herauszubringen. Die Leser waren durch diesen Rhythmus schon so verwöhnt, daß es von allenthalben Anfragen gab, was denn mit den *Mehrerauer Grüßen* los sei.

Warum kommen sie dieses Jahr so spät?

Wir überlassen es dem Leser, folgende Antworten als hinreichende Begründung oder als gute Ausreden zu interpretieren.

1. Das Schuljahr 1995/96 wurde bereits Ende Juni um eine Woche früher abgeschlossen, weil der Abbruch unseres alten Schultraktes beginnen und die Küche bis zum Beginn des neuen Schuljahres fertig sein mußte.
2. Wir wollten den Lesern das Jahrhundertereignis unseres Collegiums, nämlich den Abbruch der alten Schule, der von einigen Nostalgikern bereits beklagt wird, und die Pläne und Notwendigkeit des Neubaus in Wort und Bild vor Augen führen.
3. Ebenfalls wollten wir zwei neue attraktive Kunstwerke unseres Kollegen Prof. Anton Moosbrugger vorstellen, die aber erst im Laufe der Sommerferien aufgestellt wurden: den Schutzengel auf dem Giebel über dem Collegiumportal und die Mariensäule auf dem Brunnen in der Mitte des Collegiumshofes.
4. Ein letzter Grund für die Verspätung sei noch angeführt: Der Schriftleiter der *Mehrerauer Grüße*, Prof. Dr. Markus Hämmerle, war neben seinen schulischen und familiären Verpflichtungen bis anfangs Mai 1996 als Mitverfasser eines neuen Buches zeitlich und kräftemäßig sehr beansprucht.

Dieses Buch von Dr. Anton Kottmann und Dr. Markus Hämmerle trägt den Titel: **Die Zisterzienserabtei Wettingen. Geschichte des Klosters Wettingen und der Abtei Wettingen-Mehrerau.** Es ist die erste umfassende und wissenschaftlich begründete Gesamtdarstellung der Geschichte unseres Klosters. Ein Prospekt des Werkes mit Bestellschein liegt bei, und wir würden uns sehr freuen, wenn zahlreiche Altmehrerauer und Freunde unseres Klosters dieses gediegene Werk erwerben würden.

Den Förderern und Inserenten der *Mehrerauer Grüße* sei wieder herzlich gedankt. Gerade im Jahr der großen finanziellen Belastungen durch den Schulbau sind wir froh, wenn andere Ausgaben reduziert werden können.

Abt Kassian

ICH, DAS SPLITTERCHEN GRANIT,
 EIN MONOLITH ZUM ZEICH,
 EN KULTURELLER BLÜTE AUCH
 FÜR DIE NÄCHSTEN GENERATI
 ONEN VON MEINEM BERG
 GETRENNT ERFREUE EUCH
 MIT WARMEN TÖNEN IN DOK
 ER ROSA BRAUN UND GRAU,
 UNACHTSAME QUETSCH EICH,
 ZARTE HÄUTE KRATZE ICH,
 BIS DER BILDHAUER KOMMT
 MICH SCHLÄGT, BOHRT UND
 SÄGT, DAMIT EIN MYTHOS
 AUS MIR WACHSE, EIN BIL
 DERBUCH FÜR ALT UND JUNG
 IM NORDEN OSTEN SÜDEN
 WESTEN. SEHT AN! NUN
 QUETSCH EICH NICHT MEHR,
 KRATZE NICHT MEHR, LADE
 AUGEN, OHREN UND HÄNDE
 ZU EINER REISE EIN, EINE
 REISE IN MEINE IKONO
 GRAPHIE. ICH NEIGE, LOTE
 AUS, SIGNALISIERE SYM
 METRIE. ICH BIN DAS,
 WAS ICH BIN: EIN SPLITTER
 CHEN GRANIT EIN MONOLITH

Zur Mehrerauer Brunnenplastik

von Anton Moosbrugger

An Hand alter, vergilbter Fotos überliefert: Zwischen Klostergebäude, Kirche, Schul- und Internatstrakt lag eingebettet der Collegiumshof mit Zierbrunnen und mit einer Gleisanlage von der Klosterküche zum Internatsspeisesaal zwecks Anlieferung der Speisen mittels Rollwägelchens.

In jüngerer Zeit war dort ein von Kastanienbäumen begrenzter kiesiger Fußballplatz für Schüler und je nach Erfordernis auch ein PKW-Parkplatz für Zubringerdienste und Sectourismus.

Seit Mitte des Jahres 1995 wächst ein etwas streng gegliederter Park seiner Vollendung durch die Natur entgegen, welche die Sträucher und Bäume nach einigen Wachstumsperioden erst richtig in das Ensemble einpassen wird.

Am 4. Juli 1996 wurde der Granitblock mit den Reliefs aus dem Marienleben an den vier Seiten gesetzt und bildete damit ein vorläufiges Finale der Arbeiten am Innenhof.

Von drei eingereichten Entwürfen für eine Brunnenplastik kam jener, den ich aus bestimmten Gründen in einem Kooperationsprojekt erarbeitet wissen wollte, zur Ausführung. Ich bedanke mich bei den Auftraggebern des Klosters Mehrerau, allen voran bei P. Abt Dr. Kassian Lauterer, daß mit der befristeten Freistellung Avdo Dedic von der Arbeit in der eigenen Tischlerei ein Projekt verwirklicht werden konnte, welches die künstlerische Form mit dem zeitgeschichtlichen Aspekt verbindet.

Der aus Bosnien stammende Bildhauer Avdo Dedic, Absolvent der Kunstakademie in Sarajewo, arbeitet seit einigen Jahren in unserer Tischlerei. In der Nähe seines Arbeitsplatzes stand so nebenbei eine Kinderbüste in Sandstein, die Gesichtszüge fein ausgearbeitet. Solche Entdeckungen macht man meist zufällig. Manches was er schuf, bleibt fremden Augen verborgen und verschwindet zur Anreicherung des Ambientes in seiner kleinen Wohnung.

Sein großes handwerkliches Geschick und seine subtile Empfindsamkeit im künstlerischen Ausdruck ließen eine genaue, maß-



stabgerechte Umsetzung des Modells verzichtbar erscheinen. So ergab sich die Möglichkeit, anhand der Vorlage den Richtpunkt zwar im Auge zu behalten, jedoch aufgrund von erweiterten Zeichnungen und regelmäßigen Arbeitsgesprächen uns, unserer jeweiligen kulturellen Wurzeln bewußt, dynamisch voranzutasten. „Monologen, Puritaner und Konformisten“ mögen über diese Vorgangsweise ihre Nase rümpfen. Dies stört mich nicht. Kooperation ist nicht jedermanns Sache, im mütterlichen Geist eines Klosters jedoch allemal einen Versuch wert.

Der formale Aufbau der Brunnenanlage besteht aus einem mit Porphyrsteinen gepflasterten kreisförmigen Rundgang und aus einer achteckigen Brunnenbeckeneinfassung mit gleichfalls oktagonalem Zentralsockel aus Sandstein. Basiselement der 230 cm hohen aus rötlichem (Multicolor), italienischen Granit bestehenden Skulptur ist eine 12 cm hohe kreisrunde Scheibe, deren Mantelfläche sämtliche Kanten bündig einschließt.

Die vier Reliefs des Blocks entsprechen allegorisch den vier Himmelsrichtungen und zeigen biblische Szenen, die sich auf das Marienleben beziehen. So befindet sich nordseitig, gleichsam auf dem Weg hin zur Morgenröte Marias Verkündigung (wohl die lyrischste und geheimnisvollste Darstellung aller



Seiten). Anmutigkeit der knienden Gestalt Marias, ihr gegenüber der emotionsgeladene Gestus des Überbringers der Botschaft, nämlich des Erzengels Gabriel.

Nach Osten hin, Richtung Sonnenaufgang, zugleich dem Kloster zugewandt, befindet sich die Mutter mit dem Jesuskind auf dem Arm, formal zum Unterschied zu den übrigen drei Bildflächen sehr ausladend und kraftvoll, was den Block aus größerer Entfernung betrachtet in dynamischeren bzw. instabilen Zustand zu versetzen scheint. (Eine kleine Randbemerkung zum Stellenwert des Begriffes der Mutterschaft in der gegenwärtigen Zeit wäre nicht ganz fehl am Platz.)

Auch die nach Süden, also zum Schultrakt des Collegiums ausgerichtete Seite mit dem zwölfjährigen Jesusknaben im Tempel ließe mehr als nur eine kritische Anmerkung zum Bildungsstand und zu den in der Schule oft zu Unrecht in den Vordergrund gerückten fachspezifischen Inhalten sinnvoll erscheinen. Es kann auch wenig trösten, daß schon in der Bibel berichtet wird, wie Gesetzesformeln gegenüber dem Gebot der Liebe Vorrang eingeräumt wurde.



Anton Moosbrugger und Avdo Dedic



Die Haltung des sitzenden Jesus mit den ausbreiteten Armen und dem zu seinen Füßen sichtbaren Opferlamm signalisiert den Hinweis auf sein Erlösungswerk.

Dem Sonnenuntergang im Westen gilt die Zuordnung des gekreuzigten Jesus mit der Gottesmutter Maria und dem Jünger Johannes. Daß die Figuren sich auf dieser Seite auf den ganzen Raum beziehen, kann theologisch mit dem Erlösungswerk der gesamten Schöpfung gedeutet werden.

Grundsätzlich darf jedoch eingeräumt werden, daß durch das besondere Naheverhältnis unserer Mönchsgemeinschaft der Zisterzienser zu diesem Thema in Einzelgesprächen



dem Betrachter und Fragenden noch weitere Türen zum besseren Verständnis geöffnet werden.

Das Kooperationsprojekt zeitigt jedenfalls ein wichtiges Resultat: Es spricht die Menschen dort an, wo jeder Einzelne entwicklungsmäßig steht. Wer gern in einem Bilderbuch blättern will, möge um den Brunnen herumgehen. Er oder sie darf dies auch bei Nacht tun, denn durch die Beleuchtung aller vier Seiten mit ihren Spiegelungseffekten des Wassers auf der rötlichen Steinoberfläche erscheint eine zusätzliche sinnliche Variante.

Wer sich jedoch dem Thema elementar nähern will, der sehe den rötlichen Granitblock einfach als Zeichen für das Leben. Ost- und südseitig eher instabil, an den anderen Standorten statisch und in Symmetrie. Die Dramatik verliert sich dort, wo Gegensätzliches verflacht. Dies geschieht im Tod und im Blickwinkel neutraler Lichtverhältnisse (die Westseite).

Daß Kollege Avdo Dedic aus Bosnien-Herzegowina sein subtiles Formempfinden umzusetzen versteht, beweist die bis ins kleinste Detail spürbare organische Form, welche man, wäre nicht quellendes Wasser dazwischen, gerne betasten möchte.

Der Stein, - der harte Stein - eben Granit wird so zu einem durchbluteten und liebenden Körper zugleich, da er sich permanent mit der ihn umgebenden Umwelt „versöhnt“.



Der neue Schutzengel

Ein Interview mit dem Künstler

Vor ungefähr 20 Jahren mußte der sandsteinene Schutzengel, der Generationen von Schülern durch ihre Studienzeit in der Mehrerau begleitet hatte, entfernt werden, weil sich Bruchstücke gelöst hatten. Unmittelbar über dem Eingang des Collegiums situiert, drohte er zu einer Gefahr zu werden.

Seit damals blieb ein neuer Schutzengel ein Herzenswunsch vieler. Besondere Verdienste hat sich dabei P. Prior Ambrosius von Birnau erworben, der ja selbst durch Jahrzehnte als Präfekt im Collegium gedient hatte. Es ist vor allem seiner Hartnäckigkeit, aber auch seinen Finanzierungskünsten zu danken, daß seit dem 4. Juli 1996 ein neuer, ein anderer Schutzengel den Giebel des Daches ziert.

Anton Moosbrugger, Bildhauer und Kunstzieher am Privatgymnasium Mehrerau hat eine 205 cm hohe Figur in Bronze geschaffen. Ihr auf den ersten Blick überraschender Anblick gab den *Mehrerauer Grüßen* Anlaß zu einigen Fragen an den Künstler.

Mehrerauer Grüße: Engeldarstellungen sind heute wohl kein üblicher Auftrag an einen Künstler. Wie hast Du dieses Ansinnen aufgenommen?

Anton Moosbrugger: *Ehrlich gestanden, zuerst zwiespältig. Neben der Freude gab es da in mir auch eine Art Ratlosigkeit gegenüber dem Engelsthema. Inzwischen nehme ich den Standort auf dem First gelassen hin und sehe rückblickend die Aufbauzeit des Gipsmodells als einen Gewinn für meine Seh- und Betrachtungsweise.*

Mehrerauer Grüße: Hast Du den alten, abmontierten Engel noch gekannt?

Anton Moosbrugger: *Nein.*

Mehrerauer Grüße: Deine Figur hat wenig Ähnlichkeit mit der alten, die eher einen klassischen Schutzengel als Beschützer und Wegbegleiter dargestellt hat.

Anton Moosbrugger: *Wollte man heute einen, wie Du sagst „klassischen“ Schutz-*



gel darstellen, müÙte er wohl eher neben einem Fernseh- oder Videogerät stehen statt an einer StraÙe - und zwar mit der Hand an der OFF-Taste. Ich habe daher versucht, einen eigenen Zugang zum Thema zu finden.

Mehrerauer GröÙe: Wie hast Du Dich denn dem Thema genähert?

Anton Moosbrugger: Von Anfang an schien es mir kein erstrebenswerter Weg, nach theologischen oder esoterischen Vorlagen Ausschau zu halten. Nein, ich wollte meinen, unsrerer Engel finden, einen Engel für Meh-



rerauer. Einen Begleiter und Beschützer mit der aus Albrechts Kirchenportalplastik „entliehenen“ stürzenden Figur, mit einem Pferd, mit absturzbedrohten Schülern mit teils quadratförmigen Köpfen, mit Büchern samt dokumentierten Titeln bzw. Autoren wie etwa der Bibel oder Viktor Frankl, mit Auge und Ohr als Gebrauchsanweisung für „dich und mich“.

Mehrerauer GröÙe: Kirche, Landwirtschaft und Schule. Wolltest Du so die Hauptarbeitsbereiche der Mehrerau ansprechen?

Anton Moosbrugger: Ja. Und ich bin froh, daß ich mit vielen Leuten interessante und hilfreiche Gespräche führen durfte. P. Abt hat mir mit einer Broschüre, mein Kollege Prof. Franz Gassner mit einem Gedichtbändchen weitergeholfen, und viele andere haben mir bewußt oder unbewußt Impulse gegeben. Nicht zuletzt Frau Mag. Dr. Maria Rose Steuerer-Lang. Es ist nämlich die eine Seite, eine visuelle Form für einen Schutzengel zu finden. Ein sprachliches Konzentrat einer bildnerischen Form zuzuordnen eine andere

- und eine nicht zu unterschätzende Verantwortung.

Mehrerauer GröÙe: Es gibt offenbar noch vieles zu entdecken.

Was glaubst Du, wie wird ein Fremder wohl Deinen Schutzengel sehen, wenn er zum ersten Mal den Collegiumshof betritt?

Anton Moosbrugger: Vielleicht werden Menschen aus unserer säkularisierten Welt die Statue wie einen Akroter auf dem antiken Tempel wahrnehmen, als ein Ornament, als Zacken einer Krone.

Ab und zu versuche ich, wie ein Kind zu sehen. Die Nacht als das Dunkle, Unheimliche könnte durch einen dezent beleuchteten Schutzengel eine neue Bedeutung gewinnen. Natürlich möchte man als Jugendlicher nicht für sentimental gehalten werden. Doch in den Discos ist Licht ein wichtiger Faktor. Stars auf der Bühne werden mittels Punkscheinwerfern konkurrenzlos gehalten.



Der Guß



Das Gipsmodell



Die Montage

Es könnte aber auch sein, daß zukünftigen Absolventen des Collegiums Sancti Bernardi lebenslänglich ein nächtliches Bild der Mehrerau in Erinnerung bleibt.

Mehrerauer GrüBe: Und was wünschst Du Dir? Was soll ein fremder Betrachter in Deiner Plastik sehen?

Anton Moosbrugger: *Das darf jedem frei bleiben, aber vielleicht wird ihm ein Vers von Hans Arp ins Gedächtnis gerufen:*

*Sinnende Flammen,
was wären das für schöne Flügel.
Aber Himmel,
wie würden die uns erst
willkommen sein.*

Anton Moosbruggers Engelsplastik für die Mehrerau

1993 erhielt Anton Moosbrugger vom Kloster Mehrerau den Auftrag zur Schaffung einer Engelsplastik für den Giebel des Internatstraktes. Insbesondere Pater Prior Ambrosius von Birnau drängte zur Arbeit an der skulpturalen Umsetzung.

Moosbrugger näherte sich den „heiligen Märchen“ (Hans Arp) bedächtig, beschäftigte sich mit Angelologie, Ikonographie, Literatur und Kunst, suchte nach Engelsbegegnungen.

Moosbruggers Engelstyp ist ein traditioneller, ein Schutzengel, ein verinnerlichtes junges Wesen, ein Androgyn, zu dessen Füßen die Kreaturen der Schöpfung auf Hilfe hoffen.

Anders als bei Herbert Albrechts Hauptportal der Klosterkirche sind Moosbruggers Menschen Einzelkämpfer, isoliert, unvollkommen, verletzlich, gequält. Sie darben nach dem Einbruch des Überwirklichen, bitten um eine helfende Hand, erlehen Schutz für das

Geistige oder schreien nach Bedienung!

Die Technik, symbolisiert durch Gewinde und Säge, ist Träger menschlicher Hoffnungen auf ein besseres Leben und Quelle der Bedrohung zugleich. In diesem Dilemma befindet sich Moosbruggers Mensch. Der homo sapiens ist durch seine eigenen Werke zum homo consilio inops, zum ratlosen Wesen geworden, das in der Hinwendung zum Metaphysischen Orientierung sucht.

Moosbrugger stellt sich der Aufgabe, in einer zeitgemäßen Sprache zum Thema hinzu-führen. Dabei spielt das Haptische - wie bei Albrecht - eine nicht unbedeutende Rolle. „Sanfte Hügel, Höhen und Täler entstanden gleich einer Landschaft, die uns Geborgenheit verleihen, uns aber auch verschlingen kann.“ (Anton Moosbrugger)

Schemenhaft findet sich das in der Volkskunst tradierte Bild des Engels rezipiert. Unerbittlich aber verliert sich die Projektion des Menschenbildnisses auf das Geistwesen in ein Netzwerk von Bildzeichen.

Der Kelch ist wohl in seinem geläufigen ikonologischen Zusammenhang als Symbol des Opfers Christi, der Eucharistie und des ewigen Lebens zu deuten, der Vogel als Hinweis auf das Bibelwort Mt. 6, 26 ff.: „Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie ...“

Auge und Ohr sind als Zeichen der Sinneswahrnehmung des Menschen und der Erkenntnis der Welt interpretierbar. Ihr Ganzes kann im Wissen nicht erfaßt werden, doch sind ihre Gegenstände als Chiffren zu deuten, in denen, so Karl Jaspers, die Transzendenz aufleuchtet.

„Ein Fährtenleser / will nicht mehr / ein Maschinenleben führen. / Er will nicht mehr im Flugzeug reisen. / Er will wieder / im Traum reisen. / er will wieder / Fährten lesen. / Er will wieder / die Fährte Gottes suchen.“ (Hans Arp)

Maria Rose Steurer-Lang

Zum Um- bzw. Neubau unserer Schule

HR P. Direktor Mag. Nivard Huber

In diesen Jahren darf unser Kloster Mehrerau seinen 900. Geburtstag feiern. Jubiläen, zumal derart hohe Jahrestage, können nie Anlässe zu Stolz oder zur Feier eigener Leistungen sein. Schon deshalb, weil der eigene, kurze Anteil der Jubilare immer ein verhältnismäßig sehr geringer ist. Was wiegt denn unser kleiner Anteil am jahrhundertelangen Bestand unseres Hauses? Wenig mehr als die Tatsache, daß die Mehrerau auch heute leben kann und daß sie ihren Aufgaben auch am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts nachkommt.

Was zählt unser kleiner Part an der Geschichte des Hauses, das doch immer wieder am Rande von Abgründen, seien sie wirtschaftlicher, manchmal aber auch religiöser oder monastischer Art gewesen, gestanden hat? Was zählt unser Stück an der Geschichte, wenn andere weit vor uns immer wieder wirklich weichenstellende, entscheidende und zukunftsweisende Entscheidungen zu fällen hatten?

Die Arbeit der Mehrerauer Mönche in ihren vielfältigen Bereichen ist ein Versuch, Gott und dem Glauben, der Kirche, den Idealen des heiligen Benedikt und unseres Ordens nach Wissen und Können in der heutigen Zeit zu dienen. Wir stehen am Ende des 20. Jahrhunderts und haben heute für unsere Überzeugungen einzutreten. Wir müssen jetzt versuchen, den Heutigen Senfkorn zu sein und brauchen uns nicht um Fragen zu kümmern, die einmal vor langer Zeit gestellt wurden. Heutige Antworten zu finden ist schwer genug.

Das Jubiläum der Mehrerau ist uns ein willkommener und geeigneter Anlaß, uns mit der Geschichte, mit der Tradition des Hauses und den sich natürlich daraus auch ergebenden Verpflichtungen für die Zukunft auseinanderzusetzen.

Das Wirken des Klosters beschränkte sich niemals auf die unmittelbare Umgebung. Im-

mer war dieses Haus in viel weiter reichende Gegebenheiten eingebettet. Vom weitem gestreuten Grundbesitz der Stiftungszeit, der die heutigen Landesgrenzen häufig deutlich überschritt, über die vielfältigen Kontakte, gegenseitigen Verpflichtungen und Hilfestellungen gegenüber anderen Benediktinerklöstern während des ganzen Mittelalters, die Wiederbesiedlung durch die vertriebenen Aargauer Mönche und den Erwerb der Wallfahrtskirche Birnau reicht die weite Verflechtung bis in unsere Zeit. Die Internationalität des Konventes und die viele Länder umspannenden Bande der Mehrerauer Kongregation des Zisterzienserordens sind ebenso Beispiele für grenzenüberschreitende Offenheit wie die Tatsache, daß fast ein Drittel unserer Erstkläbler fremde Staatsangehörige sind.

Als daher von verschiedenen Seiten die Idee einer Landesausstellung zum 900jährigen Bestand der Mehrerau an uns herangetragen wurde, konnten Abt und Konvent im Wissen um die Geschichte und um die Verantwortung der heutigen Gemeinschaft sich mit diesem Gedanken anfreunden und identifizieren. Die Mehrerau und ihre wechselvolle Geschichte schienen ein geeigneter Anknüpfungs- und Kristallisationspunkt zu sein, um die Einbindung unseres Landes in das wahre, weite Mitteleuropa des Bodenseeraumes zu dokumentieren.

Natürlich hätte es im Rahmen eines solchen Projektes nie darum gehen können, die Au am See auch nur irgendwie in einen unverdienten kulturhistorischen Mittelpunkt zu rücken oder sie gar als klösterliche Nabe oder gar als das kulturelle Zentrum des Gebietes darzustellen. Nie stand das Kloster Bregenz in einer Reihe mit den einflußreichen und mächtigen Abteien der Gegend. Niemals erlangte sie auch nur annähernd jene kulturhistorische Bedeutung, wie sie im zehnten Jahrhundert die Reichenau innehatte, nie war sie ähnlich mächtig und politisch einflußreich wie etwa St. Gallen, zu keiner Zeit beherbergte sie Hunderte von Mönchen wie einst Salem, das Mutterkloster Wettingens, und nie war sie ein derart entscheidender wirtschaftlicher oder politischer Machtfaktor

wie andere österreichische Stifte in ihrem jeweiligen Bereich.

Trotzdem hat die Augia Maior manches ergänzende Mosaiksteinchen zur Kultur und zur Geschichte der Region beigesteuert. Wir dürfen uns durchaus mit Dankbarkeit an den einen oder anderen Beitrag der Mehrerau erinnern.

Und halt einfach: Es gibt sie auch noch nach 900 Jahren.

Die vermeintlich entscheidende Initiative zur Durchführung einer würdigen und den Anlässen entsprechend ausgestatteten Ausstellung ergriffen dann die Herren HR Dr. Herbert Wehinger, Landesschulinspektor für die Allgemeinbildenden Höheren Schulen, und OStR. Prof. Gerhard Winkler. Sie fanden den wohlklingenden Arbeitstitel „Mönche, Mystik, Mehrerau“ und erarbeiteten schließlich nach mehreren Aussprachen mit Vertretern des Klosters, P. Abt, P. Direktor und Prof. Hämmerle, und dem Mitglied der Vorarlberger Landesregierung LR Dr. Guntram Lins, damals in Personalunion zuständig für Finanzen und Kulturelles, ein Rohkonzept. Es wurde daraufhin Mag. Hans Dünser mit der Ausarbeitung einer detaillierteren Planung beauftragt.

Den Vorstellungen für die für 1997 geplante Landesausstellung lag von Anfang an und von allen Beteiligten gewollt, der Gedanke zugrunde, als Ausstellungsfläche die umzubauen Mehrerauer Schule zu verwenden. Allen Initiatoren war von Beginn an die Notwendigkeit eines grundlegenden Schulumbaus bewußt. Es sollten mit dem ins Auge gefaßten Projekt zwei wichtige und notwendige Vorhaben zu gegenseitigem Nutzen verbunden werden. So wollte man vor dem Bezug der renovierten Räumlichkeiten die Landesausstellung 97 in der zukünftigen Schule unterbringen.

Es schien uns ein gutes Projekt zu sein. Alle Beteiligten hätten profitieren können: Die Republik Österreich, im Falle öffentlicher Schulen für Bau, Renovationen und Erhaltungskosten zuständig, hätte ein Gymnasium für 300 Schüler zu einem Bruchteil der üblichen Kosten erhalten, wir als Schulerhalter,

die wir uns eine komplette neue Schule einfach nicht leisten könnten, hätten zwar unter erheblichen Kosten unseren Aufgaben in der Schule auf Jahrzehnte nachkommen können, und das Land Vorarlberg hätte eine zusätzliche Bildungsstätte und eine Eintrittskarte in die Europäische Gemeinschaft bekommen, die in vergleichbarer Form so leicht nicht wieder zu finden sein wird.

Die Notwendigkeit des Schulumbaus

Als die Wettinger Mönche in der Mehrerau im Oktober des Jahres 1854 einen neuen Anfang setzten, hatten sich die wenigen Patres bereits zur Gründung einer Schule entschlossen. Schon wenige Wochen nach dem klösterlichen Neuanfang begann das erste Schuljahr der Mehrerauer Schule. Im November 1854 fing das Abenteuer „Lehr- und Erziehungsanstalt Mehrerau“ mit nur sieben Schülern an. Zuerst befanden sich die Schul- und Internatsräumlichkeiten noch im Klostergebäude, wie übrigens auch in den Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Bald wurde aber das Collegiumsgebäude um einen Stock erhöht und der Nordflügel mit der Studentenkapelle angebaut. Die Schülerzahlen erreichten zu Beginn der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts bereits die Hundertermarke, sodaß eine grundlegende Erweiterung der Collegiumsrumlichkeiten unerlässlich wurde. Seit diesen Jahren trägt unser Haus auch den Namen Collegium Sancti Bernardi.

Der Südflügel, welcher der Mehrerauerstraße zugewandt ist, diente noch lange als Scheune und Stall und beherbergte dann später Internatsrumlichkeiten wie den Speisesaal und die Duschanlagen.

Unter Abt Kassian Haid wurde dieser Teil des Hauses in den zwanziger Jahren zur eigentlichen Schule ausgebaut. Damals entstanden Zeichen-, Physik und Biologiesaal und die Rumlichkeiten der entsprechenden Sammlungen. Seit dieser Zeit wurde jedoch kaum wirklich Grundlegendes erneuert. Notwendige Umbauten und Renovationen blieben oft nur vorläufiges Stückwerk.

Die Klassenräume genügten so in keiner Weise den didaktischen und pädagogischen

Anforderungen einer modernen Schule an der Jahrtausendwende. Ganz besonders schlimm stand es um die Sonderunterrichtsräume wie Werkssaal oder Physikklasse und um die sanitären Verhältnisse. Im Vergleich mit allen Bundesschulen im Lande schnitten wir, abgesehen von den Sportanlagen, die nun wirklich auf dem allerletzten Stand sind, immer beschämender ab. Es war sogar mit dem Schlimmsten zu rechnen, der Schließung der traditionsreichsten Bildungsstätte des Landes.

Und eine wirkliche Änderung zum Besseren konnte nur eine ganz radikale Erneuerung bringen.

Der Konvent sah sich aber zurecht außerstande, die dafür nötigen Mittel allein aus eigener Kraft aufzubringen. Daher erschienen uns die immer konkreter werdenden Pläne für eine Landesausstellung in den so erneuerten Schulräumen als eine gute Lösung.

Die Entscheidung für die Landesausstellung

Im ihrem Kulturmagazin berichteten die Vorarlberger Nachrichten am 11. 11. 1993: *„Außerdem wurde im Landtag beschlossen, daß im Jahr 1997 eine Landesausstellung zum Thema „Mönche, Mystik, Mehrerau“ im Kloster Mehrerau in Bregenz stattfindet.“* Weiter wurde berichtet: *„Im Frühjahr und Sommer 1997 soll nun die nächste Vorarlberger Landesausstellung stattfinden. Das Rohkonzept, ausgearbeitet von Dr. Herbert Wehinger und Prof. Gerhard Winkler, wurde vor wenigen Wochen bereits in den „VN“ vorgestellt. Geplant ist eine grenzüberschreitende Schau, die die Bodenseeregion als Kulturraum in der genannten Thematik miteinbezieht. Ausstellungsort soll das Kloster Mehrerau in Bregenz sein, das 1997 zudem sein 900-Jahr Jubiläum feiert.“*

Ein ähnlich lauter Bericht erschien wenige Wochen später in den *„Salzburger Nachrichten“*. Dort hieß es weiter: *„... Einbezogen in die Thematik „Mönche, Mystik, Mehrerau“ wird auch die Geschichte der Zisterzienser und die Entwicklung der Klöster sowie der Barockbaukunst im Bodenseeraum. ... Vor kurzem besuchten Abgeordnete des*

Landtages das Zisterzienserkloster, um die Durchführungsmöglichkeiten zu erkunden.“ Diese Durchführungsmöglichkeiten hatten alle Fraktionen des Vorarlberger Landtages am 2. Dezember 1993 in Augenschein genommen, Schule und Kloster besichtigt, und sie haben sich unisono und einstimmig für eine Landesausstellung in der Mehrerau ausgesprochen.

Die Entscheidung gegen die Landesausstellung

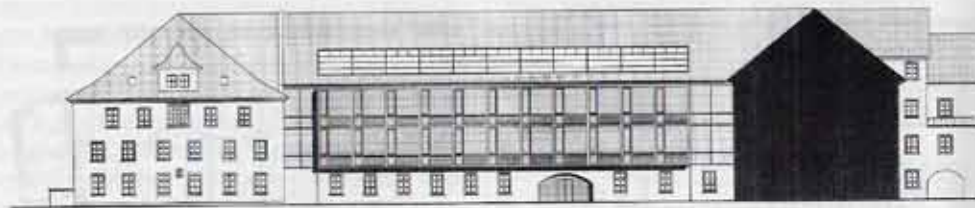
Als dann Landesrat Dr. Hans-Peter Bischof, mittlerweile zuständig für die kulturellen Angelegenheiten des Landes, in einer Vorsprache P. Abt in Kenntnis setzte, daß die Landesausstellung nun doch nicht so wie geplant stattfinden könne, wurden wir von dieser Wendung der Dinge doch ein wenig überrascht. LR Bischof begründete die Absage mit dem Sparbudget, mit der Notwendigkeit von Einsparungen auch in seinem Ressort. Die mancherorts bereits beschlossene Ausstellung in der Mehrerau wurde so zum wohl prominentesten Opfer der Budgetkonsolidierung.

Immerhin sicherte Dr. Bischof zu, daß die Unterstützung des Landes für den Schulumbau aufrecht bliebe.

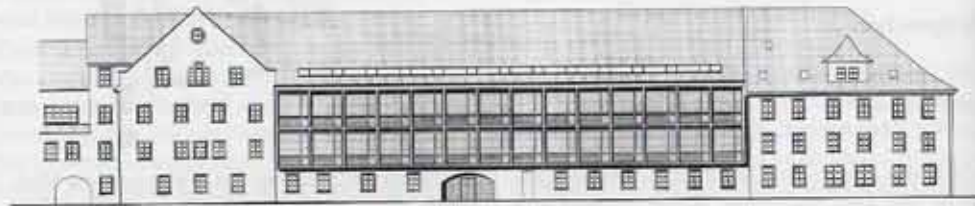
Der Umbau der Schule kann beginnen

Im Vertrauen auf die Zusicherungen seitens der Republik und des Landes wurden daher die Planungen für den Um- bzw. Neubau, denn eine Entscheidung für einen der beiden grundsätzlich möglichen Wege war noch nicht gefallen, weitergeführt. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Unterricht wurde ein beschränkter Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Es wurden drei Architektenbüros eingeladen. Den Vorstellungen der Jury, bestehend aus Vertretern des Bundes, Landes, Klosters und der Schule, kam das Projekt des Büros Kaufmann/Lenz am nächsten. Sie wurden daher mit der Weiterarbeit beauftragt.

Nach etlichen Jurysitzungen unter dem Vorsitz unseres bewährten Mag. arch. Hans Purin und mancherlei Umplanungen konnte eine Woche vor dem offiziellen Schulschluß



Ansicht Nord

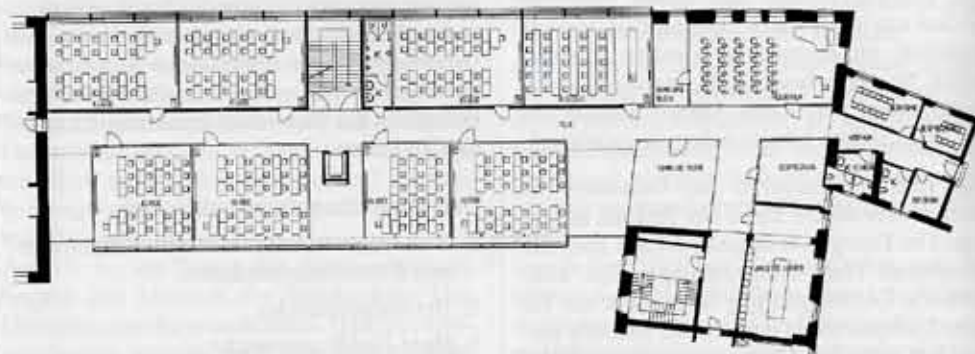


Ansicht Süd

Die zweite Variante konnte aus Gewichtsgründen nicht ausgeführt werden und hätte zudem große Kompromisse in den Raumhöhen erfordert.

Die dritte Variante, die Hohlkastendecke, erwies sich als die leichteste aller Möglichkeiten und besitzt eine geringe Konstruktionshöhe. Die Hohlräume können zu Luftlei-

tungsführung genutzt werden, wodurch Konstruktionshöhe eingespart werden kann. Brand- und Schallschutznormen sind problemlos zu erreichen, und es handelt sich um ein ökologisch bestes Deckensystem, das zudem die preisgünstigste Variante darstellt und durch hohe Vorfertigung eine rasche Montage garantiert.



1. Obergeschoß

Baugeschichte der Schule¹

von Markus W. Hämmerle

Es gibt weitem nur wenige architektonische Ensembles, die über so lange Zeit lebendig geblieben sind, wie die Mehrerau. Man braucht nicht einmal zu den verborgenen Resten der romanischen Kirche hinauszusteigen oder von der ursprünglichen mittelalterlichen Anlage zu wissen, um die Spuren einer Vielfalt unterschiedlichster Epochen und, wenn man denn will, Stile, zu entdecken. Ein Rundblick im großen Kloster- oder Collegiumshof genügt: Vom Barock des Klosters und des Kerns des Collegiums wendet sich das Auge zum Historismus der Studentenkapelle und des klösterlichen Anbaues von Refektorium und Bibliothek. Er erkennt die in den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts grundlegend umgestaltete Kirche aus dem vorigen Jahrhundert und den „Neubau“, die ehemalige Landwirtschaftsschule bzw. das Knechtshaus, aus dem achten Jahrzehnt unseres Centenniums. Er wird die in den letzten Jahrzehnten gestaltete Fassade des Collegiums ebenso bemerken wie das ganz aktuelle Arrangement des Hofes mit Brunnen und -plastik sowie den Schutzengel auf dem Hauptportal des Internates.

Und der Blick wird eine riesige Baulücke an der Südfront der ehemaligen Ökonomiegebäude erfassen.

Die Mehrerau lebt. Es wird gebaut. Diesmal die Schule.

Wie immer, muß auch hier manches Alte, vielleicht Gewohnte oder gar lieb Gewordene Platz für Neues, Ungewohntes und Unbekanntes machen. Dem Gewinn des erfreulichen und oft ersehnten Neuen steht der Verlust von gewachsenem, bewährtem Alten ge-

genüber. Die, fast könnte man sagen, radikale Neugestaltung ist ein guter Anlaß, sich die Geschichte des neuen Mehrerauer Schulhauses vor Augen zu führen.

Die Anfänge in der Barockzeit

Unter der Regentschaft des Abtes Anton Vögel wurde in den Jahren um 1685 ein „Marchstall“ samt anschließendem Knechtehaus errichtet. Vermutlich entspricht dieser Pferdestall im Wesentlichen dem heutigen Südflügel des Collegiums, der uns allen bekannten Schule, die nun umfassend neu gestaltet werden soll. Das erwähnte Knechtehaus ist wohl der heutige „Neubau“, die ehemalige Landwirtschaftsschule.

1728 wurden von Franz Anton Beer, der später auch den Umbau des Klosters und den Bau der Barockkirche leitete, die landwirtschaftlichen Bauten als „Gast-, Hof- und Ökonomiegebäude“ errichtet. Dabei handelt es sich mit Bestimmtheit um den Hauptteil des heutigen Internates, ob sich seine Tätigkeit aber auch auf den Südflügel oder Teile davon erstreckte, ist noch nicht ganz geklärt. Aus der Barockzeit sind flach gemauerte Tonnengewölbe erhalten, die bisher eher verborgen und durch etliche Zwischenwände unterteilt um ihre räumliche Wirkung gebracht, die Küche und die Werkstätten zierten. Sie werden im Zuge des Umbaus zu einem großen Teil besser zugänglich gemacht und sollen den großzügigen neuen Eingangsbereich der Schule schmücken. Hier wird wieder das charakteristische „3-Schuh-Mauerwerk“ mit dem klassischen Baumaß der Barockzeit (1 Schuh = 12 Zoll) zu erkennen sein.



Mehrerau im Jahre 1854

¹ Im Jahr 1990 erstellten Studenten des Instituts für Baukunst an der Technischen Universität Graz unter der Leitung von Univ. Doz. Arch. Dipl. Ing. Dr. techn. Holger Neuwirth eine sehr gründliche und informative Bauaufnahme der Mehrerau. Sie liegt der vorliegenden Arbeit wesentlich zugrunde. Vgl.: Mehrerauer GrüBe Neue Folge Heft 67, Juli 1991.

Die Aufbauarbeit der Zisterzienser

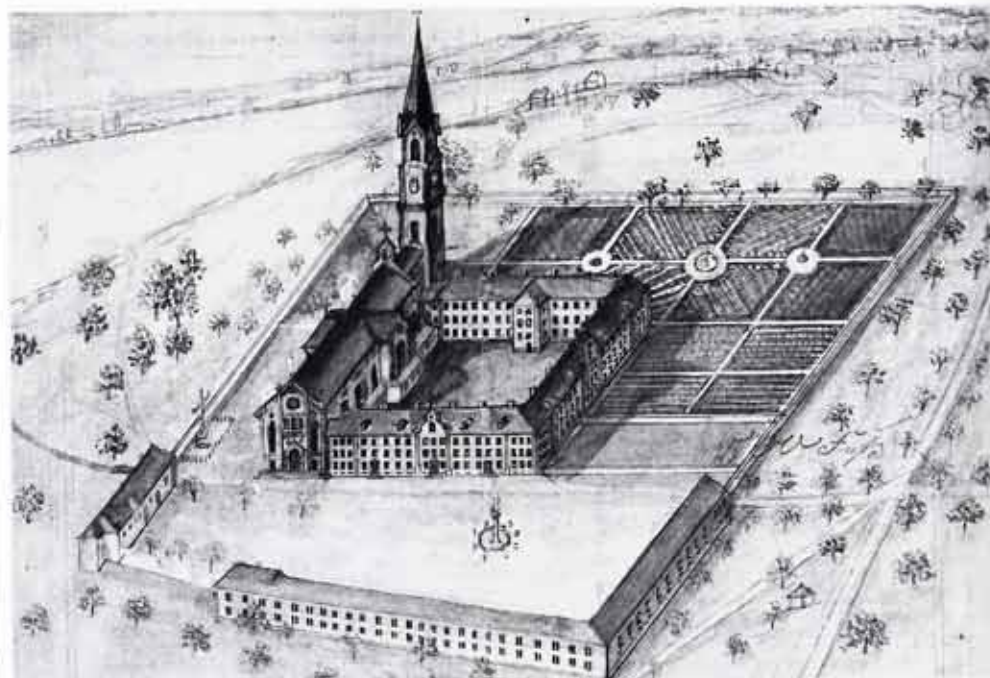
Das Bild aus dem Jahre 1854 verdeutlicht den desolaten Zustand der Anlage, welche die aus Wettingen vertriebenen Zisterzienser bei ihrer Ankunft in Bregenz vorfanden. Das Klostergeviert ist gegen den See hin offen, weil die Kirche abgebrochen worden war, und die Wirtschaftsgebäude auf der Westseite des großen Klosterhofes sind seit 1832 teilweise Brandruinen. es wird berichtet, daß sich offenbar die damals dort einquartierten Soldaten geweigert hatten, den Brand mit letztem Einsatz zu bekämpfen, weil sie sich neue Quartiere bei den Bauern der Umgebung erhofften.

So vergeht der erste Sommer der neuen Bewohner mit den notwendigsten Adaptierungsarbeiten. Glücklicherweise stellt sich das Kloster als zwar recht abgewohnt und vernachlässigt, aber im Großen und Ganzen als solide gebaut heraus. In erster Linie fehlen Räumlichkeiten für die Gottesdienste. Die alte Barockbibliothek, die kurz nach der Säkularisation noch als Tanzsaal dienen

mußte, wird nun zur provisorischen Mönchskapelle umgebaut.

Die Erfahrungen aus Wettingen, die Sorge um den klösterlichen Nachwuchs, das Durchschnittsalter der Neugründer betrug 1854 immerhin mehr als 55 Jahre, und die Suche nach festen wirtschaftlichen Grundlagen hatten schon während des Exils zum Entschluß geführt, gleich von Beginn an eine Schule zu führen. Schon vor der endgültigen Entscheidung für Mehrerau hatte sich der Konvent bzw. jene Mitglieder, die sich aufs Neue zusammenschließen wollten, zur Gründung einer „Lehr- und Erziehungsanstalt“ durchgerungen. Das Schuljahr 1854/55 begann bereits nach wenigen Wochen im November mit lediglich sieben Schülern. Schul- und Internatsräume lagen zunächst noch im Kloster, weil die ehemaligen Wirtschaftsgebäude noch nicht bezugsfertig waren. Schon nach wenigen Jahren aber konnten Internat und Schule auf die andere Seite des Hofes übersiedeln.

Der erfreuliche Zuspruch der Mehrerauer Schulen, denn schon 1883/84 wurden mehr

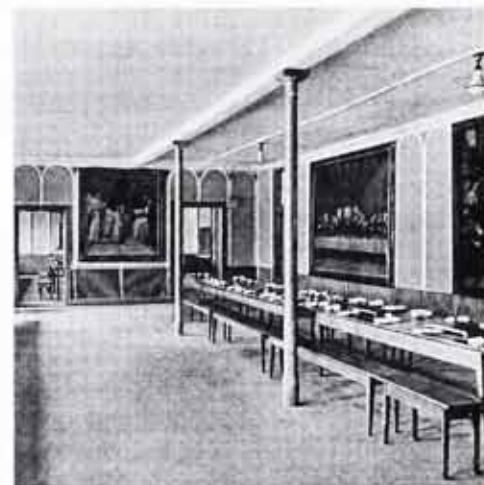


16 *Idealisierte Darstellung um 1870/80*

als 100 Schüler unterrichtet, machte bald eine Vergrößerung unumgänglich. Das Institut wurde um einen 20 m langen Anbau nach Norden hin verlängert. Dort befindet sich noch heute der Theatersaal und die Studentenkapelle.

1898 brach im bis anhin einstöckigen Südflügel ein Brand aus. Dieser Neubau brachte nun die Gelegenheit, dem ständig weiterwachsenden Collegium S. Bernardi, wie Schule und Internat seit der letzten Erweiterung heißen, neuen Platz zu schaffen. Rinderstall und Scheune wurden weiter nach Westen verlegt und an ihrer Stelle der Collegiumsbau in Richtung Osten weitergeführt. Für seine Deckenkonstruktionen verwendete man I-Träger und gußeiserne Säulen, die im großen oberen Schlafsaal bis zuletzt sichtbar geblieben sind. In den Gangwänden des Schultraktes waren bei einiger Aufmerksamkeit ebenfalls Basen und Kapitelle dieser Säulen zu bemerken.

Anstelle des Rinderstalles wurde ein Duschbad für die Schüler eingerichtet, dessen Wasser wohl aus dem seit ca. 1730 unmittelbar



Der Speisesaal bis 1922/23

darunter verlegten und eingemauerten Bächlein stammte.

Im ersten Stock befand sich ein geräumiger Speisesaal für die Schüler. Auf einem Foto aus jenen Jahren erkennt man unschwer einige großformatige Ölgemälde. Zwei davon



Fronleichnamspirozession um 1900

wurden erst in jüngster Zeit wieder restauriert und hängen im neu gestalteten Stiegenhaus zur Collegiumskapelle. Es handelt sich dabei um Reproduktionen des Letzten Abendmahles von Leonardo da Vinci und der Hochzeit von Kana von Paolo Veronese. Sie wurden von Br. Josef Wiedemann², Zeichenlehrer an der hauseigenen Schule und Dekorationsmaler, geschaffen.

Der Pferdestall hingegen verblieb noch im Südflügel, unmittelbar an das Knechtehaus, den späteren Neubau anschließend. Ein Durchgang mit einer Viehränke in der Hofecke verband den Collegiumshof mit der dahinter liegenden Landwirtschaft. Diese Verbindung hatte vermutlich aber bereits seit der Barockzeit bestanden. In diesem Bereich wurde beim nächsten großen Umbau die neue Collegiumsküche eingerichtet.

Der große Umbau unter Abt Kassian Haid³

Seit 1910 war P. Kassian Haid Direktor der Mehrerauer Schulen. Seiner tatkräftigen Initiative gelang es nach mehreren vergeblichen Versuchen seiner Vorgänger, endlich das ersehnte Öffentlichkeitsrecht für die Lateinschule, verbunden mit der Berechtigung Reifeprüfungen abzuhalten, zu erwirken. Er gründete im Jahre 1910 die *Mehrerauer Grüße*, die die bisherigen, fast ausschließlich statistischen Jahresberichte ersetzten. Erster Redakteur war der Direktor selbst. Als Direktor wurde er auch zum Abt gewählt. „Die Schule blieb fortan sein Augapfel“, schrieb sein Nachfolger Abt Heinrich.

Er prägte nachhaltig das Gesicht des Collegiums Mehrerau bis in die siebziger Jahre unseres Jahrhunderts.

Er baute zunächst das ehemalige Knechtehaus zur Landwirtschaftlichen Fachschule, die auf seine Vorstöße in Mehrerau eingerichtet wurde, um. Dem seit der Zuerkennung des Öffentlichkeitsrechtes vollständigen Gymnasium und der ebenfalls betriebenen Handelsschule wurden die Räumlichkeiten somit schon recht bald wieder zu eng.

In den Jahren 1922/23 wurde daher Architekt Werner Braun mit einer grundlegenden Renovierung und Erweiterung betraut. Der

Pferdestall und die übrigen noch landwirtschaftlich genutzten Teile des Südflügels wurden in die Ökonomie hinter dem Collegium verlegt, sodaß nun dieser ganze Bauteil für die Schule adaptiert werden konnte.

Der Speisesaal wurde an seinem jetzigen Platz erstellt, und wenige Monate später konnte endlich eine eigene Collegiumsküche den Betrieb aufnehmen. Der „Schnagglerepress“, das auf alten Bildern zu erkennende Rollwägelchen auf Geleisen, hatte damit ausgedient.

Den Raum, der durch die Verlegung des Speisesaales frei geworden war, nahmen nun Klassenzimmer und Kabinette ein. Im Erdgeschoß befand sich für einige Jahre ein provisorischer Turnsaal.

Das Treppenhaus, das die Duschräume unter den Klassenzimmern mit dem eigentlichen Schulbereich verband, wurde in den zweiten Stock weitergeführt. Dort entstanden Zeichensaal, weitere Klassenzimmer und der Raum für die große naturkundliche Sammlung. In der so entstandenen Aula im ersten Stock wurde ein nach Plänen von Prof. Clemens Holzmeister gestalteter Brunnen mit einer Mosaikdarstellung der heiligen Familie errichtet. Der später berühmt gewordene Baumeister, ein engerer Landsmann des Abtes, war in jener Zeit gerade mit den Planungen für das Sanatorium Bad Mehrerau beschäftigt.

Nach dem Verbot des Schulbetriebes, einer der ersten Maßnahmen der nationalsozialistischen Machthaber gleich nach deren Machtübernahme und nach der Aufhebung des Klosters 1941 geriet auch das Collegiumsgebäude in fremde Hände und mußte als Lazarett und Kaserne dienen.

Erst 1950 kann es wieder vollständig von den Patres übernommen werden. Die ersten Jahre sind von den notwendigen Renovierungs-

² * 1843 in Lindenberg/Bayern, Prof. 1879, + 1903.

³ * 1879 in Ötz/Tirol, Prof. 1898, Direktor der Mehrerauer Schulen, seit 1917 50. Abt von Wettingen-Mehrerau, von 1920-27 Generalabt des Zisterzienserordens, + 1949.

⁴ Heinrich Groner, Kreuz und Stab. In: 100 Jahre Zisterzienser in Mehrerau 1854-1954 (=Mehrerauer Grüße Neue Folge Heft 1, Bregenz 1954), S. 72.

arbeiten geprägt. Das Gymnasium kommt seither in nicht wesentlich veränderten Räumlichkeiten seinen Aufgaben nach.

Seitens des Klosters wurden in den vergangenen Jahrzehnten gewaltige Anstrengungen unternommen, die gesamte Anlage zu modernisieren bzw. überhaupt zu erhalten. Genannt seien der Neubau der Klosterkirche, die Um- und Neustrukturierung der Landwirtschaft, die vorbildlichen Sportanlagen und das mittlerweile zur Gänze renovierte und von Grund auf erneuerte Internat.

Von den allernotwendigsten Renovierungen kleineren Ausmaßes - aber teilweise trotzdem erheblichen Kosten - abgesehen, fand die Schule ihr Auskommen noch in den schon mehr als bewährten Räumlichkeiten. Erneuerungen etwa der Installationen, der Sanitärbereiche oder bei den Sonderunterrichtsräumen konnten in einem so alten und über viele Bauepochen gewachsenen Gebäude immer nur Stückwerk bleiben. So haben sich die Verantwortlichen im Kloster zu einer großzügigen, grundlegenden, aber wohl nötigen und zukunftsweisenden Erneuerung entschlossen.

Eröffnung der Hackschnitzel-Heizung des Klosters am 28. Juni 1996

Am 28. Juni 1996 wurde die neue Hackschnitzelanlage von P. Abt Dr. Kassian Lauterer in Anwesenheit von Landesrat Erich Schwärzler und Landwirtschaftskammerpräsident Gebhard Halder feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Heizanlage stellt einen wichtigen Beitrag des Klosters für ökologisches Wirtschaften dar. Auch die neuen Räumlichkeiten von Tischlerei, MK sowie die soeben fertiggestellte Stahlhalle wurden offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Die Heizanlage der Firma MAWERA aus Hard wurde mit einem Aufwand von 25 Mil-

lionen Schilling errichtet und wird in etwa 15 Jahren amortisiert sein. Die gewählte Heizung entspricht aus den folgenden Gründen einer modernen Energiepolitik:

- Weichenstellung zu einem heimischen, erneuerbaren Energieträger,
- Verminderung des Triebhauseffektes, weil Energieholz im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen bei der Verbrennung nicht das hauptverursachende Kohlendioxid entstehen läßt,
- Verwendung von Hackgut und Restholz sichert landwirtschaftlichen Betrieben ein zusätzliches Einkommen und hilft Sägewerken beim Absatz ihres Restholzes.

Entstehungsgeschichte

Vor einigen Jahren wurde im Kloster intensiv die Frage diskutiert, wie die Energieversorgung durch einen umweltverträglichen Energieträger in Zukunft wirtschaftlich und kostengünstig gewährleistet werden kann. Man entschied sich aus ökologischen Gründen für den erneuerbaren Energieträger Holz, und P. Markus Stark übernahm dabei die Projektleitung. Der Bodenseeraum als beliebtes Erholungs- und Naturschutzgebiet erfordert Umweltlösungen, die über die vom Gesetzgeber geforderten Standards hinausgehen. Nach konsequenter Vorbereitung und in Zusammenarbeit mit dem Heizungsplaner wurde begonnen, die baulichen Voraussetzungen zu schaffen. Ein alter Holzschuppen wurde abgerissen (nordseitig in Richtung Seglerweg) und eine neue Holzlagerhalle wurde errichtet, in der der Holzzerkleinerer (Hacker) aufgestellt ist. Von dort werden die zerkleinerten Hackschnitzel in den Bunker transportiert, von wo über einen sogenannten Unterschubboden das Heizmaterial in die Förder-schnecke gelangt. Durch diese Transport-schnecke werden die Hackschnitzel schließlich in den Heizkessel befördert.

Neue Technologie

Unsere Anlage stellt mit 1,75 Megawatt im Vorarlberger Vergleich eine „Großanlage“ dar. Größer ist nur die Anlage des Holzbau-



P. Abt zwischen LR Schwärzler und Kammerpräsident Halder

werkes Kaufmann in Reutte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten (technische Feinabstimmung, Heizmaterial, usw.) wurde die Anlage im Dezember in Betrieb genommen. Bisher waren die sieben Mehrerauer Gebäude durch traditionelle Heizölanlagen betrieben worden. Alle bisherigen Heizzentralen können nun mittels einer Fernleitung mit heißem Wasser versorgt werden. Wärmetauscher geben die Energie dann in die einzelnen Kreisläufe weiter.

Der Gesamtenergieverbrauch betrug im Jahre 1995 2,4 Millionen Kilowattstunden. Als Vergleich dazu: Der durchschnittliche Verbrauch eines Einfamilienhauses mit ca. 130 m² Wohnfläche liegt bei guter Wärmedämmung bei 20.000 kWh.

Der größte Abnehmer der oben genannten Gesamtenergiemenge ist das Collegium mit 50,22%, gefolgt vom Kloster mit 22,52% und dem Sanatorium mit 11,08%. Die ca. 300.000 Liter Heizöl Leicht werden nun durch ungefähr 5000 Kubikmeter Hackgut und Sägemehl ersetzt. Gleichzeitig werden der Umwelt dadurch ca. 840.000 kg Kohlendioxid erspart. Der volkswirtschaftliche

Schaden pro Tonne Kohlendioxid wird auf 5100 Schilling geschätzt.

Es wird in der Biomasseheizanlage ausschließlich unbehandeltes Altholz verwertet. Verschiedene Firmen und Privatpersonen liefern ihre Holzabfälle, meist Holzabschnitte aus Abbrucharbeiten, Paletten, Kisten, alte Balken, Bretter und Äste.

Bei einwandfreiem Brennmaterial kann man von außen selbst im tiefen Winter kaum einen Rauch feststellen. Die gesamte Anlage und ihre Steuerung sind computerunterstützt und ermöglichen eine präzise Regelung und Überwachung der Heizanlage. Die computergesteuerte Luftzufuhr regelt, ergänzt durch Rauchgassonden, Lichtschranken und weitere Meßeinrichtungen, die Verbrennung.

Zukunft

In Zukunft ist geplant, mit der Gemeinde Lochau und mit dem Bildungshaus Batschuns eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, deren Zielsetzung in der kostengünstigen und wirtschaftlichen Beschaffung und Verwertung von Hackschnitzeln besteht. Gerade die



Beschaffung von günstigem, qualitativ einwandfreiem Hackgut führt besonders bei kleineren Betreibern von Biomasseheizanlagen zu Versorgungsengpässen. Hier ist das Kloster bestrebt, einen Beitrag zur Lösung solcher Probleme zu leisten.

An der Eröffnung, bei der auch die Gelegenheit bestand, die Handwerksbetriebe mit Verkaufsausstellung (Küchen, restaurierte Kästen, usw.) zu besichtigen, nahmen neben unserem Konvent und unserem Personal rund 100 interessierte Menschen teil. Das Wetter zeigte sich an diesem Tag mit viel Sonne von seiner besten Seite. Ein weiterer Grund, um für diesen Tag dankbar zu sein.

Mag. Karlheinz Lauda

Der Umbau der Collegiumsküche

Infolge des geplanten Schulumbaus erwies es sich als notwendig, die Collegiumsküche generell neu zu gestalten. Die veränderte Eingangssituation und der Platzbedarf der Schule, die den Normen des österreichischen Schulwesens entsprechen muß, erforderten einen grundlegenden Umbau der Küche. Es ging vor allem um eine Verkleinerung des Verpflegungsbereiches um ca. 75 m². Natürlich wurde diese Notwendigkeit dazu benützt, den ganzen Bereich den modernsten Erfordernissen anzupassen. Die neue Küche sollte jedwelchen ergonomischen, hygienischen, organisatorischen, ökologischen und

vor allem feinschmeckerischen Erfordernissen entsprechen.

Einige der zu berücksichtigenden Aufgaben der zukünftigen Collegiumsküche seien im einzelnen angeführt, weil sie spezielle Eigenheiten der Mehrerauer Küche sind:

Es muß die gleichzeitige Verpflegung von mindestens 250 Schülern im großen Speisesaal in sehr kurzer Zeit möglich sein. Gleichzeitig erfolgt eine davon getrennte Speisenausgabe im kleinen Speisesaal für ca. 60 Schüler der oberen Klassen. Die Essensausgabe für die Kleinen erfolgt nach dem „Familiärentisch-System“, während den Großen eine Selbstbedienungsanlage zur Verfügung stehen soll.

Daneben mußte für Lehrer, Erzieher und Gäste ein separierter kleiner Speiseraum eingerichtet werden.

Und schließlich sollte auch das Küchenpersonal eine eigene Eßecke erhalten.

Alle Umbauten mußten in sehr kurzer Zeit, nämlich ausschließlich in der Ferienzeit, erfolgen. Weil aber auch in diesen Wochen gegessen wurde, fand man eine Notlösung im hinteren Hof. Zwischen Klosterkeller, Turnhalle und Metzgerei wurde ein behelfsmäßiger Schuppen errichtet, wo das aus dem Stadtspital angelieferte Essen angerichtet werden konnte. Auch der Abwasch wurde hier eingerichtet. Es war eine gelungene Lösung. Auch die Sommerschule mit etlichen Dutzend Schülerinnen und Schülern konnte in den Ferien einwandfrei bedient werden, und das Essen wurde von allen Seiten gelobt. Eine letzte Anforderung an die Planer sei ebenfalls noch angeführt: Das vom Bundesdenkmalamt als schützenswert erkannte Ge-





wölbe machte oftmals ganz spezifische Lösungen notwendig. Das Gewölbe muß erhalten bleiben, und die Bauleute hatten ihre Maßnahmen den vorgegebenen Strukturen anzupassen.

Der Planer der Küche, Wolfgang Caser, nennt folgende Gedanken, die seine Arbeit bestimmten:

- Klare Trennung der Arbeitsbereiche: Anlieferung mit Pufferzone, Lagerbereich mit Trockenlager, Lagerplatz für Wäsche, Geschirr, Reinigungsmittel sowie kombinierter Kühl- und Lagerzone, Vorbereitungszone mit getrennten Arbeitsbereichen für Fleisch, Gemüse, Salate, Zubereitungszone mit Kippbratpfannen, Kochkessel, Kombidämpfer, Backofen und Herd, Bereitstellung und Ausgabebereich mit Warmhalteeinheiten, bei der die Speisen bis zum Servieren „heiß geparkt“ werden. Die Speisen halten ihre Temperatur, nichts trocknet ein, Gebackenes bleibt knusprig. Eigener Geschirrspülraum für das Tischgeschirr mit einem sehr leistungsfähigen Geschirrspülautomat mit integrierter Wärmerückgewinnung und Trockenzone. (Hier scheint eine Bemerkung eines Altmehrerauers angebracht: Abtrocknen ist passé; Nie mehr muß ein Schüler der Mehrerau abtrocknen!)

Weitere eigenständig funktionierende Arbeitsbereiche sind die Frühstücksküche, die „kalte Küche“, die Patisserie, die Kochgeschirrspüle und eine Kleinküche für die Zubereitung von Speisen für ca. 60 Personen.

- Durchdachte Arbeitsabläufe mit kurzen, kreuzungsfreien Verkehrswegen.

- Konsequente Trennung der Nasszonen von den Reinzonen.
- Leichte, einfache Reinigungsmöglichkeiten.
- Einsatz von energie- und wassersparenden Geräten
- Moderne Kühlanlage mit Wärmerückgewinnung.
- Zeitgemäße, den neuesten hygienischen Anforderungen entsprechende Küchenorganisation.
- Verlegung des Anlieferungsbereiches nach außen, Beruhigung des Innenhofes.
- Erneuerung des technischen Umfeldes (Fettabscheider, Abwasserleitungen, Elektroinstallationen, neuer Boden).
- Ausrüstung und Anschluß der Küchengeräte an ein Energieleitsystem.
- Schaffen der notwendigen Infrastruktur wie Büro, Personal-WC, Umkleide.

Die Verantwortlichen des auch finanziell sehr aufwendigen Bauvorhabens und alle Gäste hoffen nun natürlich, daß auch die Qualität der Speisen mit dem Niveau der neugestalteten Küche mithalten kann. Es ist jedenfalls eine schöne, helle und benutzerfreundliche Küche entstanden, die den modernsten arbeitstechnischen, hygienischen und ökologischen Ansprüchen genügen kann. Zudem haben die Küche und die beiden Speiseräume für die älteren Schüler und für die Angestellten durch die Erhaltung des alten Gewölbes sehr gewonnen.

Unser Koch Peter Holzer und seine Helferinnen fühlen sich in ihrem neuen Reich jedenfalls sehr wohl, und sie lassen uns Gästen das auch schmecken!

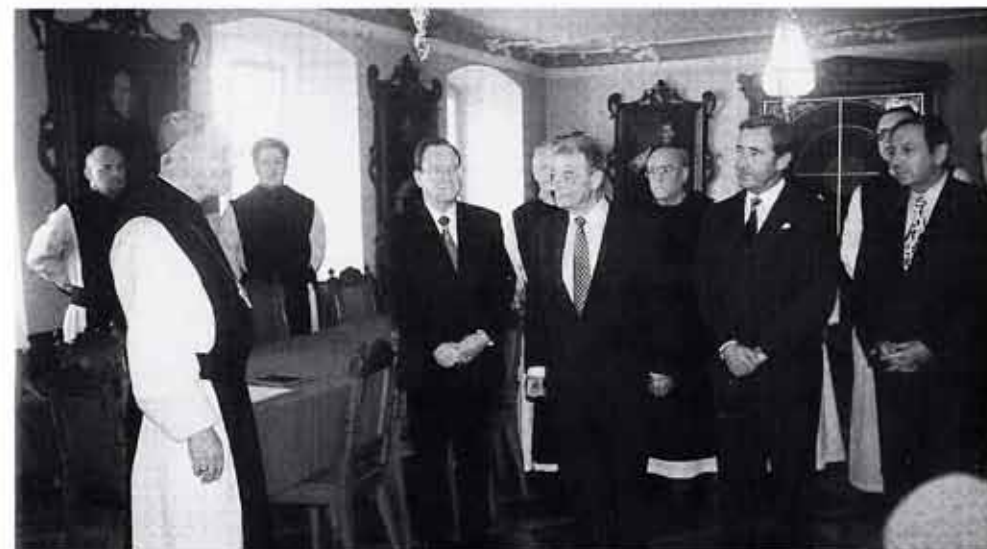


Hohe Besuche

Schweizer Bundespräsident in Mehrerau

Entgegen einem ungeschriebenen Gesetz, nach dem der Schweizerische Bundespräsident während seines Amtsjahres keine Auslandsbesuche macht, konnte das Land Vorarlberg zum ersten Mal in seiner Geschichte am 19. April 1996 den Staatsbesuch eines amtierenden Schweizerischen Bundespräsidenten in der Person von Jean-Pascal Delamuraz empfangen.

Begleitet von den höchsten Repräsentanten des Landes und dem Schweizerischen Botschafter in Wien, Dr. Adolf G. Larcher, besuchte der Bundespräsident u. a. auch die Abtei Mehrerau. Bei der Begrüßung vor dem Rundgang durch das Kloster wurden den Besuchern die kostbarsten Schätze aus der schweizerischen Vergangenheit des Konventes gezeigt: der Wettinger Stifterkelch und das Prachtkreuz aus dem 13. Jh.. Dr. P. Robert Baumkirchner zeigte und erklärte die Originalpartitur der Melodie zur Schweizer Bundeshymne von Pater Alberich Zwysigg.



Jean-Pascal Delamuraz, Bundespräsident der Schweiz, zwischen Landeshauptmann Purtscher und Bürgermeister Gasser

Zwei Außenminister in Birnau

Das Kloster Birnau war am 25. August 1995 Schauplatz des ersten offiziellen Treffens des Außenministers der Deutschen Bundesrepublik Kinkel mit seinem österreichischen Kollegen Vizekanzler Dr. Schüssel. Nach einer Besichtigung der Kirche und des Klosters begaben sich die Gäste in das Schloß Maurach zu einem Kaffee. In dem kleinen Kreis von Vertretern des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens war auch der Schriftsteller Martin Walser, Nachbar des Priorates Birnau.



Außenminister Kinkel, P. Prior Ambrosius, P. Abt, Vizekanzler Schüssel

Abt Kassian

Klosterkirche Wettingen

*Abschluß der Renovierungsarbeiten und
Einweihung durch Abt Kassian*

Am 4. Mai 1996 begab sich der Konvent der Abtei Wettingen-Mehrerau aus dem österreichischen Bregenz in sein ursprüngliches Stammkloster Wettingen im Schweizer Kanton Aargau. Sie waren vom engagierten und sehr verdienstvollen „Verein der Freunde des Klosters Wettingen“ zum „Tag des Konvents“ eingeladen worden. Dort weihte Abt Kassian, begleitet von seinen Mitbrüdern, den Altar und die Orgeln und setzte damit den Schluß- und Höhepunkt hinter langwierige und aufwendige Restaurierungsmaßnahmen, welche die uralte, in ihren Grundzügen typisch zisterziensische Kirche des Klosters Maris Stella in neuem Glanz erstrahlen lassen.

Eine ganz kurze Geschichte des Klosters Wettingen

Es ist eine typisch zisterziensische Anlage, welche die aus dem großen Salem gerufenen



Blick vom Mönchschor in den Altarraum

grauen Mönche auf der Stiftung des Freiherren Heinrich von Rapperswil zu Beginn des 13. Jahrhunderts errichteten. Fernab von größeren Siedlungen und wichtigen Straßen, inmitten der Urwälder des Limmattales bauten die zwölf Salemer Mönche eine Zisterze gemäß dem bewährten Ordensschema. Die Kirche, den Vorschriften entsprechend ohne Türme, Krypta, Emporen und Triforien, konnte 1256 erstmals eingeweiht werden. Es handelt sich um eine charakteristische Mönchskirche mit einem großen Mönchschor samt Chorgestühl, mit einem Retrochorus für die Kranken und mit einer im Westen anschließenden Laienkirche.

Seit den Anfängen wehrten sich die Oberen gegen die Unterordnung unter einen landesherrlichen Vogt. Sie bemühten sich früh um den direkten Schutz der Kurie und des Königs. Hier hat die kirchenrechtliche Sonderstellung des Konvents von Wettingen-Mehrerau ihre eigentlichen Wurzeln.

Wettingen war nie ein wirklich großer Konvent. Manchmal beherbergte es nur ganz wenige Mönche, selten mehr als 30. So schritt man nie an die Errichtung eines neuen Hauses, sondern beschränkte sich durch alle Jahrhunderte auf Um- und Zubauten. Dies gilt auch für die Kirche. Geht sie zwar in ihrer Anlage auf das 13. Jahrhundert zurück, so haben doch die Zeiten danach auch am Gotteshaus immer wieder ihre Spuren hinterlassen.

Die Renovierung

Zum unmittelbaren Anlaß der Renovierungsarbeiten wurde ein gestürzter Engel. Engagierte Freunde des Klosters Wettingen nahmen den Absturz eines hölzernen Barockengels zum Anstoß, verstärkt auf den desolaten Zustand der Kirche hinzuweisen und auf eine gründliche Rettung zu drängen. Es war vor allem Dr. Lothar Hess, damaliger Gemeindevorstand Wettingens, Mitglied des Großen Rates des Kantons Aargau und ein bester Freund der Mehrerau, der sich große und bleibende Verdienste erworben hat.

Der Kanton als Besitzer der Gesamtanlage hat seit der Übernahme infolge der Klosteraufhebung im Jahre 1841 kaum Veränderungen an der Kirche vorgenommen. So galt es



Lettnerfront

bei der Restaurierung in erster Linie, Schäden zu beheben und eine dauerhafte Sanierung zu schaffen.

Trotzdem bedurfte es an die neun Jahre vom Beginn der Planungsphase bis zum Abschluß der Arbeiten.

Es wurde dem Gesamtprojekt ein interessantes Konzept zugrundegelegt: „Ausgehend vom Vorzustand, den die Freilegungen der Renovation von 1910/24 verursacht hatten, galt für die Laienkirche der Zustand von 1833 (d. h. jener bei der Aufhebung), für die Mönchskirche dagegen jener von 1752/60 als Ausgangspunkt der Restaurierung. Aufgrund der minutiösen Untersuchungen und heutiger Restaurierungstechnik konnte dabei vieles seinem Originalzustand nähergebracht werden.“

Die erneuerte und eigentlich von der Anlage her immer noch gotische Kirche ist heute in all ihrer sichtbaren Vielfalt ein wirkliches Schmuckstück geworden.

„Den herben frühgotischen Innenraum haben die Regiekünste der Spätrenaissance und des Rokoko in eine Folge von Prunksälen verwandelt“. (Manfred Tschupp, Projektleiter). Niemals in ihrer Geschichte haben aller Schmuck und die ganze Ausstattung derart erfreuliche Anblicke geboten wie nach der

soeben abgeschlossenen Sanierung. Sie ermöglicht einen schönen Spaziergang durch die Kunstgeschichte: Gotik, Renaissance, Manierismus, Barock und Rokoko.

Die Klosterkirche Wettingen dient zwar heute keiner Mönchsgemeinschaft als Ort ihrer Gottesdienste, sie ist aber neben ihrem kunstgeschichtlichen Wert nun auch wieder ein Gotteshaus. Bischof Kurt Koch von Basel schrieb in seinem Grußwort: „Es macht mich froh, daß in dieser Klosterkirche nun wieder Gott Lob und Dank dargebracht wird.“

Die Kirche von Wettingen ist zu den üblichen Kirchenöffnungszeiten geöffnet und teilweise zugänglich (nämlich die Laienkirche bis zum Lettner). Der Mönchschor mit dem berühmten Chorgestühl, die Seitenkapellen, der Chorungang und der Altarraum sind gegen eine Gebühr von sFr. 4.- vormittags und nachmittags zu besichtigen. Führungen sind möglich. Bei dieser Gelegenheit sollte der Besucher nicht versäumen, einen Blick in den Kreuzgang des Klosters zu werfen und auch die großartige Wappenscheibensammlung zu bewundern.

hmm



Große Orgel, alle Aufnahmen: B. Lattmann, Aarau

In weiter Ferne so nah

Am Samstag, dem 8. Juli 1995, trafen sich um 16 Uhr 30, ziemlich genau zehn Jahre, nachdem sie die Mehrerau verlassen hatten, ziemlich genau an dem Ort, an dem sie sie verlassen hatten, ihres Zeichens zwei Psychologen, zwei Volksschullehrer, zwei Juristen, ein Architekturtheoretiker, ein Luft-hansapilot, ein Börsenguru, ein Produktions-leiter, ein Musiktechniker, ein Unternehmensberater, ein Medizinstudent, ein Agrar- und ein normaler Ökonom: allesamt Absolventen des Maturajahrganges 1985. Die Gesichter entsprachen in etwa jenen aus dem Jahr 1985, auch manche Verhaltensweisen kamen seltsam bekannt vor. Nur Figur und Haarpracht ließen beim einen oder anderen auf den zurückliegenden Zeitraum schließen. Pater Nivard zeigte uns nach einer herzlichen Begrüßung, was sich in den letzten zehn Jahren alles verändert hatte. Vom Hartplatz, wo einst erbittert um jeden Ball gekämpft wurde, bis zu den Dachausbauten im dritten Stock,

vom ehemaligen Krankenrevier bis zum neuen Konferenzzimmer blieb kaum ein Stein auf dem anderen. Doch halt, es gibt noch unvergängliche Werte: Der Speisesaal hat nichts von seiner Aura verloren.

Nach der Führung wurde ein Begrüßungs-trunk im hauseigenen Klosterkeller gegeben. Dessen Höhepunkt (?) war die Verteilung der Maturaarbeiten. Pater Nivard schien froh, sie loszuwerden und sie nicht anderweitiger Verwendung zuführen zu müssen. Wir waren neugierig auf unsere geistigen Ergüsse von anno dazumal. Enttäuschung und Überraschung hielten sich die Waage. Den kulinarischen Teil des Treffens verbrachten wir dann im Gasthof - nein, nicht „Lamm“, sondern - „Adler“ auf der Fluh.

Aus der Familienchronik: zwei Verheiratu- gen; zwei Kinder; die erste Promotion ver- buchte ein Kollege, dem am Ende der Unter- stufe ein besonders eifertiger Professor vom Besuch der Oberstufe abgeraten hatte. (Ein anderer hat ihn hingegen im Weitermachen bestärkt.)

Bernd Guegele



Matura-Treffen 1955/95

Fünf weitere Jahre seit unserem letzten ge- meinsamen Treffen, insgesamt 40 Jahre seit unserer Matura an den auch witterungsmäßig heißen Tagen, dem 1. und 2. Juli 1955 sind vergangen. Es werden immer weniger; wir werden „halt“ älter; Jedoch so alt sind wir auch wieder nicht, alle so um 60 herum. Ei- nige waren krank: VSD Werner Scholl habe eine Herzattacke, Dr. iur. Kurt Petter, Ge- richtsvorstand des BG Lienz, einen Schlag- anfall erlitten. Ihnen wird von Herzen eine baldige Besserung gewünscht. Abt Dr. Tho- mas (Gregor) Denter befand sich auf Kur im Osten Österreichs. Dr. Reiner Meyer zählt leider schon seit 20 Jahren, der ehemalige Krankenhausseelsorger Hans Niermann seit zehn Jahren zu den Abwesenden. Dr. iur. Hans-Josef Marte war zwar angemeldet, konnte aber doch nicht kommen. Zu den treu- esten, stets anwesenden Jubilaren gehören Prof. Dr. med. Karl-Josef Beck aus Mühl- heim mit Gattin Edeltraud und der Mosel-

pfarrer Vinzenz Scholl, der aus dienstlichen Gründen erst am Samstag erscheinen konnte. Als der bestellte Chronist (Pfarrprovisor in Thüringerberg) des Maturatreffens am Don- nerstag, dem 13. Juli 1995, nachmittags in der Mehrerau eintraf, fand er bereits Dr. iur. Hermann Amann und Hermann Wohlge- nannt, beide aus Dornbirn, vor. Letzterer hat- te wieder einmal sein ganzes Organisati- onstalent spielen lassen und unser Treffen dankenswerterweise exzellentest vorbereitet. Gegen Abend fand sich noch Dipl. Kfm. Dr. Armin Mayer aus Götzis mit seiner Gattin Doris ein. Von den ehemaligen Marienstät- tern, die nicht in der Mehrerau die Matura ab- solvierten, kam heuer nur Berthold Brügge- mann.

Der erste offizielle Gang führte uns zum Friedhof unserer Patres und Brüder des Meh- rerauer Zisterzienserklosters. Als die meisten sich nach einem Gedenken bei den Gräbern seit dem Herbst 1947 bereits wieder entfernten und einen Blick zum Friedhof zurück- warfen, wunderten sie sich nicht wenig, weil zwei unserer Kommilitonen vor dem Grab von P. Adalbert Roder knieten und ihm dank- ten.



Unser Mitschüler, Regens und Direktor Hofrat P. Nivard (Pepi) Huber lud uns alle in den 1994 neu eröffneten Klosterkeller wo wir uns sättigten und die ersten Neuigkeiten seit den letzten fünf Jahren austauschten.

Im „Lamm“ kam es am Abend des folgenden Tages auch zum feierlichen Treffen mit den Patres und den Professoren. Abt Kassian (ein Jahr vor uns maturiert), OStR DDR. P. Kolumban Spahr, OStR Mag Josef König, Dr. Walter Lingenhölle, Dir. R. HR Dr. Otto Röser, OStR Dr. Hans Winder gaben uns die Ehre. Das Fest dauerte für einige bis in die Morgenfrühe.

Am Morgen des Samstags fuhren wir nach Birnau zum Prior und unserem ersten Präfekten (1947-49), der nach Besinnungsminuten in der barocken Wallfahrtskirche uns mit Most und Wein bewirtete und dann zum Mittagessen begleitete. Wir verabschiedeten uns dann in Birnau von P. Ambros.

Mit der Fähre fuhren wir von Meersburg nach Konstanz und dann mit den Autos in die Mehrerau zurück. Der Mehrerauer Keller und hernach das „Lamm“ verwöhnten uns reichlich mit Speis und Trank bis in die Nacht hinein.

Am Sonntag vormittags versammelten wir uns zur Konventmesse um 10 Uhr, in der P. Nivard, Vinzenz und ich mit dem Abt und P. Kolumban konzelebrieren durften.

Im Hof kam es zum wehmütigen Abschiednehmen, nicht ohne großen Dank an den Organisator Hermann Wohlgenannt und an P. Nivard, der uns für diese wertvollen Tage Unterkunft und Frühstück in seinen „heiligen“ Hallen gegeben hatte.

Über die *Mehrerauer Grüße* wünscht der Chronist den Kranken gute Genesung, den Aktiven und Pensionisten gute Jahre bis zu unserem hoffentlich vollzähligen Wiedersehen in zwei oder drei Jahren in Marienstatt und in fünf Jahren wiederum in der Mehrerau.

„Wen des Priamos und des Nestor Alter als ein langes dünkt, Marcianus, wird gewaltig getäuscht und hintergangen. Nicht wer lebt, der lebt, nur wer gesund ist.“ - „Non vivere sed valere vita!“ (Martial, epigr. 6, 70, 15)

Prof. i. R. Dr. Richard Gohm

Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Hoffnungsfrohe Ereignisse durfte das Kloster Mehrerau durch die zeitliche Profeß des Fr. Anselm van der Linde am 19. 8. 1995 und durch die Feierliche Profeß der Fratres Jakobus Ambrosch am 8. 12. 1995 und Wolfgang (Christian) Häuserer (Matura 1991) am Bernhardstag 1996 erleben.

Die drei Fratres Vinzenz (Rudi) Wohlwend (Matura 1989), Bruno Metzler und Pius Reiß empfingen am 19. 8. 1995 durch Bischof Klaus Küng die Diakonatsweihe.

Innerhalb eines Jahres wurden drei junge Mönche zu Priestern geweiht: P. Stephan Yen (1979-82) am 23. 9. 1995 in Mehrerau durch Alt-Bischof Otmar Mäder aus St. Gallen; P. Bruno Metzler und P. Pius Reiß durch Kardinal Opilio Rossi in Rom. P. Stephan feierte die Klosterprimiz am 24. 9. und die Heimatprimiz in Bregenz-St. Gallus am 15. 10. 1995; P. Bruno Metzler: Klosterprimiz als Schlußgottesdienst am 28. 6. und die Heimatprimiz am 7. 7. 1996 in Bezau; P. Pius Reiß: Klosterprimiz am Fest des hl. Benedikt, 11. 7. und die Heimatprimiz am 30. 6. 1996 in Haueneberstein, Baden-Baden.

Wegen schwerer Erkrankung des bisherigen Priors von Birnau, Mag. P. Ambrosius Schaidle, mußte Mag. P. Michael Schauler im Herbst 1995 dort die Agenden des Priors und Pfarrers übernehmen. Am 19. 8. 1996 ernannte Abt Kassian zum neuen Prior von Mehrerau Ing. Lic. theol. P. Markus Stark. Gleichzeitig wurde P. Michael Schauler definitiv zum Prior von Birnau ernannt.

Monsignore Erwin Winter (Matura 1932) feierte am 8. 10. 1995 in der Pfarrkirche St. Matthäus in Niederkassel das Diamantene Priesterjubiläum.

Dem langjährigen Mehrerauer Prior P. DDr. Kolumban Spahr wurde am 8. 11. 1995 das Silberne Ehrenzeichen des Landes Vorarlberg verliehen.



Bewundert wird nicht das Silberne Ehrenzeichen, sondern die lederne Schnupftabakdose von P. Kolumban Spahr

In einer Feierstunde im Bodensee-Schloß Maurach überreichte Regierungspräsident Dr. Max Gögler am 16. 3. 1996 dem Alt-Prior von Birnau Mag. P. Ambrosius Schaidle das

Bundesverdienstkreuz am Bande, das der Bundespräsident von Deutschland ihm verliehen hatte.



Altprior P. Ambrosius Schaidle nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes mit seiner Nichte Marianne Kugler und deren Mann

Aus Beruf und Leben

Freude und auch ein wenig Stolz erfüllt uns immer, wenn wir von Studienabschlüssen ehemaliger Schüler erfahren.

An der Technischen Universität München habilitierte sich am 6. Dezember 1995 Dr. med. Norbert Felix Lehn (Matura 1974) im Fachgebiet Medizinische Mikrobiologie und Hygiene.

Andreas Marte (Matura 1988) wurde an der Universität Wien als Mag. phil., Fachrichtung Publizistik, angelobt.

Fabio Rumler (Matura 1988) ist seit der Sponson am 6. 7. 1995 an der Wirtschaftsuniversität Wien Mag. rer. soc. oec.

Ivo Engstler (Matura 1987) feierte an der Universität Innsbruck am 8. 7. 1995 seine Sponson als Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

An der Technischen Universität Wien fand am 13. 12. 1995 die Sponson von Thomas Brunner (Matura 1984) zum Diplomingenieur für Maschinenbau statt.

Robert Johannes Yen (Matura 1989) wurde mit der Sponson an der Universität Wien am 18. 12. 1995 Magister der Theologie. Er arbeitet seither als Assistent an der Theologischen Fakultät in Wien weiter.

P. Stephan Yen (Matura 1987) schloß in Benediktbeuren das Studium mit dem Diplom in Katholischer Theologie am 12. 2. 1996 ab.

Patrick Tiefenbacher (Matura 1989) wurde am 19. 12. 1995 an der Universität Wien zum Magister der Philosophie graduiert. Sein Fachgebiet ist die Politikwissenschaft in Kombination mit Chemie, Physik und Wissenschaftstheorie.

P. Clemens Obwegeser (Matura 1980) wurde am 18. 4. 1996 zum Magister der Theologie graduiert und fügte am 9. 7. 1996 zur Fachtheologie noch das Diplom für Selbständige Religionspädagogik hinzu.

Johannes Gassner (Matura 1991) beendete seine Studien an der ETH Zürich als Diplomphysiker.

Am 22. 4. 1996 war in Wien die Sponson von Gerhard Mayer (Matura 1989) zum Magister der Rechtswissenschaften.

Dominik Pümpel (Matura 1986) wurde am 26. 4. 1996 an der Universität Wien zum

Doktor der gesamten Heilkunde graduiert.

Patrik Weiss (Matura 1989) gab seine am 27. 4. 1996 in Innsbruck erfolgte Sponson zum Magister der Rechtswissenschaften bekannt.

Am 18. 5. 1996 promovierte Christian Meßmer (Matura 1987) in Innsbruck zum Doktor der gesamten Heilkunde.

Am selben Tag fand in Innsbruck die Sponson zum Magister der Rechtswissenschaften von Nikolaus Brandtner (Matura 1990) statt.

Walter Hämmerle (Matura 1989) schloß am 11. 10. 1996 sein Studium mit Auszeichnung ab und ist seither Mag. phil.

Gerhard Röser (Matura 1987) schloß sein Studium an der Universität Innsbruck mit den Lehramtsprüfungen für Leibeserziehung und Deutsch ab.

Mag. Röser, der sich auch als Zehnkämpfer einen Namen gemacht hat, unterrichtet nun an der HTL Rankweil und am Dornbirner Sportgymnasium.

Mehreren Altmehrerauern dürfen wir Gottes Segen zur Vermählung und zur Geburt und Taufe von Kindern wünschen.

Fabio Rumler (Matura 1988) heiratete am 26. 8. 1995 in der Kirche von Ober St. Veit in Wien Elisabeth Korinek.

In der Pfarrkirche Schwarzach spendeten sich am 22. 9. 1995 das Sakrament der Ehe Julia Böhler und Thomas Brunner (Matura 1984).

Am 30. 9. 1995 begannen in der Collegiumskapelle den gemeinsamen Weg der Ehe Renate Berlinger und Mag. Christian Kusche (Matura 1987).

Felix Tschiderer (Matura 1984) heiratete in der Pfarrkirche Serfaus am 21. 10. 1995 Klaudia Tschiderer geb. Mark.

Am 16. 1. 1996 wurde Tina-Kristina, die Tochter von Dr. Jürgen (Matura 1986) und Dr. Birgit Reiner geboren.

Am Ostermontag, 8. 4. 1996, taufte P. Dietmar Gopp in der Kapelle Steeg FL Noel-Christina, das Kind von Dr. Johann Sele (Matura 1988) und Sandra Rüdüsühli.

Am 24. 5. 1996 begannen Rebekka und Armin Moser (Matura 1987) den gemeinsamen Lebensweg in unserer Collegiumskapelle.

Den Bund fürs Leben schlossen in der Wallfahrtskapelle Höttinger Bild am 15. 6. 1996

Roswitha Laimgruber und Dr. Christian Gelter (Matura 1986).

Mag. Herwig Reiter begann den gemeinsamen Lebensweg mit Mag. Beatrix Klocker am 15. 8. 1996. Den Trauungsgottesdienst feierte P. Dietmar Gopp in der Studentenkapelle.

Am 21. 9. 1996 fand in der Pfarrkirche Stuben die kirchliche Trauung von Eva Maria Dörflinger-Hejlek und Dr. Alexander Dörflinger (Matura 1985) statt.

Stefan Saager (1974-78) vermählte sich am 27. 9. 1996 in der Mehreuer Collegiumskapelle mit Melitta Röggel. Im selben Gottesdienst taufte Abt Kassian ihr Kind Sarah.

Am 27. 4. 1996 taufte Abt Kassian in der Collegiumskapelle die Tochter Martina des Ehepaars Mag. Elisabeth und Mag. Fabio Rumler.

Dr. Wolfgang Oberhauser (Matura 1977) und Sabine Meusburger spendeten sich am 5. 10. 1996 in Schwarzenberg das Sakrament der Ehe.

Zwei ehemalige Mehreuer üben flächendeckend die Verwaltung des gesamten Vorarlberger Unterlandes aus. Mit 1. 1. 1996 wurde Dr. Paul Gorbach (Matura 1964) zum Bezirkshauptmann von Bregenz ernannt. Sein Nachfolger als Bezirkshauptmann von Dornbirn wurde am 23. 1. 1996 Dr. Hans Mathis (Matura 1968).

Dem früheren Landtagsabgeordneten Ernst Fink (Absolvent der Landwirtschaftlichen Fachschule Mehreuer) überreichte anfangs Mai 1996 Landeshauptmann Dr. Martin Purtscher das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg für seinen langjährigen Einsatz für die Anliegen der Bauernschaft.

Prof. Leopold Fetz, langjähriger Kunsterzieher an unserem Gymnasium, erhielt zum 80. Geburtstag im November 1995 von Bürgermeister Gasser das Bregenzer Stadtsiegel überreicht. Am Nationalfeiertag des Jahres 1996 wurde ihm von Landeshauptmann Dr. Martin Purtscher ob seiner Verdienste als Kunstmaler und Kunsterzieher das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg überreicht.

Ebenfalls den Achtziger feierte im Juli 1996 Dr. Leopold Bischof (Matura 1935),

langjähriger Präsident der Vorarlberger Ärztekammer.

Seinen 85. Geburtstag feierte am 4. Juli 1995 OStR Prof. Dr. Artur Schwarz. Eine der hervorragendsten Lehrerpersönlichkeiten der Stadt Bregenz, Ehrenmitglied der Universität Innsbruck, Träger des Silbernen Ehrenzeichens des Landes und des Goldenen Ehrenzeichens des Bundes für Verdienste um die Republik maturierte an unserer Schule im Jahre 1931.

Dr. Markus Hofer (Matura 1975) stellt sich im Mai 1996 einer neuen Herausforderung. Nachdem er das Kath. Bildungswerk der Diözese Feldkirch neun Jahre lang geleitet hat, übernimmt er das österreichweit einzige Männerreferat.

Obstlt. Xaver Hagspiel (Matura 1969), der seit Mai 1995 beim österreichischen Truppenkontingent auf den Golanhöhen in Israel Dienst leistet, erhielt von Militärbischof Werner für die in seiner Freizeit durchgeführte Renovierung der Campkirche den St. Georgsorden.

Mag. Johannes Rauch (Matura 1966) übernahm im September 1996 die Leitung der Drogenstation Carina. Der Künstler und Kunsterzieher widmete 15 Jahre seines Lebens der Entwicklungshilfe in Afrika und arbeitete seither als Psychotherapeut und Kunsttherapeut.

Dr. Harald Bösch (Matura 1980) gab die Eröffnung seiner Rechtsanwaltskanzlei bekannt.

Ralph Polligkeit (1980-84), der in den USA, Wien und Klagenfurt studierte, machte am Wörthersee Karriere. Er wurde als Manager des Golf-Clubs Klagenfurt-Seltenheim angestellt.

Der bereits verstorbene Bludenzener Edwin Neyer (1926-29) war bisher vor allem durch seine Skulpturen bekannt. Eine Sommerausstellung des Vorarlberger Landesmuseums 1995 zeigte ihn von einer neuen Seite: Architektur, Innenarchitektur und Bauplastik.

Den Lauf vollendet

In Bregenz verstarben zwei ehemalige Handelsschüler und treue Freunde der MK: am 10. 10. 1995 Walter Hechenberger (Handelschule 1938-40) und am 21. 11. 1995 der

Textilkaufmann Karl Sagmeister (1931-33). Am 18. 12. 1995 verstarb nach mehrjähriger Krankheit in seiner Heimat Frastanz Oskar Wiederin (Matura 1964) im Alter von 49 Jahren. Nach der Matura studierte er in Innsbruck Geschichte und Geographie, konnte aber wegen familiärer Schicksalsschläge nicht abschließen. Zahlreich sind seine Untersuchungen und Aufsätze zur Geschichte und Geographie des Walgaus, zur religiösen Volkskunde, zum Brauchtum und zur Kirchengeschichte der Gemeinden Frastanz und Nenzing.

Erschütternd für seine Mitschüler und die Bundesbrüder der Augia Brigantina war der unerwartete Tod von Christian Mair (Matura 1990) aus Innsbruck. Nachdem er nach dem Schulabschluß ins Schleudern geraten war, hatte er eben wieder Tritt gefaßt und wollte in Wien sein Studium fortsetzen, als der Tod ihn mit erst 23 Jahren hinwegraffte.

Am 15. 2. 1996 verstarb in Altach im 86. Altersjahr Karl Weber (1922-25), ein treuer Altmehrerauer und Kongreganist.

Am 19. 10. 1996 verstarb im Alter von 77 Jahren Georg Jäger, der 1989/90 das Schülerheim besucht hatte.

Altgeneralabt Dr. Sighard (Karl) Kleiner †



Am 5. Dezember 1995 verstarb im Sanatorium Mehrerau der langjährige Generalabt des Zisterzienserordens Dr. Sighard Kleiner.

Am 9. Dezember fanden sich in der Mehrerauer Klosterkirche zahlreiche Äbtissinnen und Äbte, darunter die zwei Nachfolger des Verstorbenen, Generalabt Maurus Esteva und Altgeneralabt Polykarp Zakar, viele Gläubige und Vertreter der Vorarlberger und Bregenzer Öffentlichkeit zum Requiem und zur Verabschiedung ein. Der Leichnam wurde in die Abtei Hauterive in der Schweiz überführt und dort in der Kirche beigesetzt.

„Wir nehmen Abschied von einer der hervorragendsten Priesterpersönlichkeiten unseres Landes, einem vorbildlichen Vater des Zisterzienserordens in aller Welt, von einem ausgezeichneten Theologen und Lehrer, einem bewundernswerten und lebenswürdigen Menschen, der seiner Heimat zeitlebens eng verbunden war. Hier in Bregenz wurde er vor 91 Jahren geboren. Hier in seiner Vaterstadt ist er gestorben, in seiner Mehrerau.“ Mit diesen Worten drückte Landeshauptmann Dr. Martin Purtscher die Hochachtung und Wertschätzung aus, die der verstorbene Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Vorarlberg allseits genoß.

Karl Kleiner wurde am 7. Oktober 1904 in Bregenz geboren, maturierte 1923 am Collegium S. Bernardi in Mehrerau, studierte dann Theologie in Innsbruck und Paris und wurde am 6. September 1928 im Gallusstift zum Priester geweiht. Wenige Tage nach seiner Primiz in der Herz-Jesu-Kirche trat er als Novize in Mehrerau ein und erhielt den Namen Pater Sighard. Nach dem Noviziat machte er am Angelicum in Rom den Doktor der Theologie und unterrichtete anschließend in Mehrerau an der theologischen Hochschule und am Gymnasium. Dazu versah er das Amt des Novizenmeisters, Kantors und Präses der MK.

Als zur Zeit des Nationalsozialismus die Aufhebung des Klosters Mehrerau drohte, berief Abt Kassian Haid P. Sighard in die Schweiz und bestellte ihn am 15. August 1939 zum ersten Oberen der wiedererstandenen Zisterzienserabtei Hauterive.

1950 wurde er zum Generalprokurator des Ordens gewählt und empfing am 5. November in Mehrerau die Abtweihe. Am 8. Mai 1953 wählte ihn das Generalkapitel des Ordens zum Generalabt. Als solcher war er 1962 bis 1965 Mitglied des II. Vatikanischen Konzils.

Auf ausgedehnten Visitationsreisen besuchte er mehrmals alle Zisterzienserklöster der ganzen Welt und leitete die periodischen Versammlungen der Äbtissinnen und Äbte. In Rom genoß er bei allen kirchlichen Stellen hohes Ansehen.

Nach seinem Rücktritt als Generalabt 1985 lebte er in der Abtei Hauterive, war aber immer noch für viele Klöster tätig.

Seit einem Schlaganfall im Mai 1994 wurde er im Sanatorium Mehrerau gepflegt und liebevoll von seiner Schwester Hedwig und dem Bruder Bernward und der Schwägerin Hedwig betreut. Genauso konsequent und geradlinig, wie er als Mönch, Priester und Abt aus einem starken Glauben an Christus gelebt und gewirkt hatte, nahm er jetzt das Leiden seiner fortschreitenden Lähmung an und bereitete sich in fast ständigem Gebet und Betrachtung der Evangelien und der „Nachfolge Christi“ auf den Heimgang zum Vater im Himmel vor.

Die Mehrerau verlor mit ihm einen ihrer bedeutendsten Söhne.

Abt Kassian Lauterer

Bericht der Vereinigung der Freunde des Collegiums Mehrerau

Wie in jedem Jahr fand auch 1995 die Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Freunde des Collegiums Mehrerau am 8. Dezember statt. Nach der MK-Andacht in der Studentenkappelle, die wie es der Tradition entspricht, um 15.00 begonnen hatte, eröffnete der Vorsitzende Dr. Helmut Längle die 31. Jahreshauptversammlung. Er konnte an die 70 Vereinsmitglieder und etliche Patres und Fratres aus dem Kloster begrüßen.

Am Anfang des Treffens stand das Totengedenken an jene sieben Freunde, die im vergangenen Vereinsjahr verstorben waren.

Kassier Dr. Reinhold Fitz konnte anschließend von einer erfreulichen Entwicklung des Vereinsvermögens berichten. Weil die letzte größere Zuwendung (100 000 Schilling für die Anfänge der Schulbibliothek, die sich seither sehr gut entwickelt hat und mittlerweile einen ganz ansehnlichen Bestand erreicht hat) schon einige Zeit her war, konnte ein respektabler Betrag gespart werden, der dem Collegium im Zuge des in Angriff genommenen Schulumbaus zugute kommen soll.

Der Schriftführer berichtete nun von der weiteren Vereinstätigkeit. Die Vereinigung zählt an die 400 Mitglieder, die zum größten Teil auch als verlässliche und treue Zahler helfen, die vielfältigen Aufgaben wahrzunehmen. So kann unsere Gemeinschaft immer wieder einspringen, wenn die finanziellen Belastungen einzelner Eltern allzusehr in Anspruch genommen werden müßten. Schiwochen, etc. Außerdem sind die Buchpreise, die die Klassenbesten an jedem Schuljahresende erhalten, ein schöner Beitrag zur Anerkennung besonderer Schülerleistungen.

Am 8. Dezember 1996 finden statutengemäß Neuwahlen des Vorstandes statt. Der Schriftführer meint, es wäre an der Zeit, die Riege der doch schon etwas älteren Herren durch jüngere Kräfte zu ergänzen.

Es folgen einige Berichte: Prof. Stephan Hofer bedankt sich als Bibliothekar für die Großzügigkeit der Vereinsmitglieder, von denen zwei zusätzlich die Bezahlung eines Zeitschriftenabonnements übernommen haben und empfiehlt das Beispiel zur Nachahmung. P. Direktor und Regens Nivard schließt sich dem herzlichen Dank gerne an. Prof. Moosbrugger stellt anschließend das Gipsmodell des neuen Schutzensgels für das Collegiumsdach vor. Seine verständnisvollen, klugen, aber auch humorvollen Erläuterungen ließen die Spannung auf die endgültige Fertigstellung noch einmal wachsen. Der Collegiumsschutzensengel war ja vielen Freunden durch viele Jahre ein besonderes Anliegen. In erster Linie muß hier der ehemalige

Prior von Birnau und jahrzehntelange Präfekt und Lehrer P. Ambrosius genannt werden, aber auch Dr. Fritz Rohner suchte regelmäßig die Vollendung voranzutreiben, wenn er jedes Jahr auf der JHV nach dem Verbleib des Engels fragte.

P. Markus konnte dann von einer erfreulichen Entwicklung der MK berichten. Ein neues MK-Heim ist im Entstehen, und Dr. Pusch legte die MK-Medaille neu auf.

Anstelle des verhinderten P. Abt erzählt P. Nivard aus dem Kloster: 1995 konnten eine Priester- und drei Diakonatsweihen gefeiert werden. Momentan studieren 7 Fratres in Rom, Benediktbeuren und Einsiedeln.

Fr. Jakobus hatte am 8. Dezember die ewige Profeß abgelegt.

Schule und Internat sind voll ausgelastet. Der Umbau der Schule wird daher manche Probleme aufwerfen, die aber um den Preis einer neuen Schule wohl zu lösen sein werden. Einige Sorgen bereitet hingegen die Landwirtschaft. Der neue Klosterkeller hingegen entwickelte sich schon in den ersten Monaten zu einem sehr erfolgreichen gastronomischen Geheimtip.

Gegen Ende der Versammlung tönte P. Robert die längst vermißte Orgel für die Collegiumskapelle an. Er meinte, in dieses herrlich renovierte Gotteshaus müßte doch jetzt endlich wieder eine richtige kleine Orgel, ... P. Markus deutet an, daß er sich eine Lösung eventuell vorstellen könnte.

Um 17.20 wird die Versammlung geschlossen. Im inoffiziellen Teil gab es noch reiche Gelegenheit, mit Mönchen ins Gespräch zu kommen, ehemalige Klassenkollegen zu treffen und neue oder entschlafene Kontakte zu knüpfen.

Peter Schenk und das Lamm-Team hatten wieder die Bewirtung übernommen, sodaß sich das gemütliche Zusammensein noch einige Zeit hin erstreckte.

Die 32. Jahreshauptversammlung wird am 8. Dezember 1996 im Anschluß an die MK-Andacht um 15.00 stattfinden. Alle Mitglieder und Freunde des Hauses sind dazu herzlich eingeladen.

Gottfried Hämmerle, Schriftführer

Collegiumsbrief

Ein geechter Obergymnasiast singt heutzutage selbst ja eigentlich nicht mehr. Man kann sich vielleicht vorstellen, als Hip-Hop-DJ oder Raver in der Techno-Szene hie und da einige überleitende Worte einzuflechten, die bei gutem Willen musikalisch interpretiert werden könnten, aber richtiger, am Ende gar ernstgemeinter Gesang, ist unsereinem ja fremd wie koreanische Kampfkünste oder Wiener Walzer. Nicht daß es immer leicht fiele, etwa bei Gottesdiensten oder auch da und dort in der Schule oder bei der Augia, aber man wehrt sich halt nach Kräften. Zumeist mit mindestens „genügendem Erfolg“.

Aber einmal pro Jahr überkommt es mich trotzdem regelmäßig: bei der Abschiedsfeier nach dem Schlußgottesdienst am Ende jeden Schuljahres. Dort wird von P. Direktor Bilanz gezogen. Er stellt alle Vorzugsschüler vor, die Klassenbesten bekommen vom Verein der Freunde des Collegiums einen Preis (Danke!), und am Ende wird die schöne Weise „Nehmt Abschied Brüder, ungewiß ist alle Wiederkehr ...“ angestimmt. Das ist schon irgendwie rührend. Besonders jene Stelle singt alles lautstark mit, wo es heißt „Es liegt in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit ...“. Das ist immer wieder ein schöner Schlußpunkt des Schuljahres, und es ist jedesmal auch ein bißchen traurig-schön.

Die letzten Wochen des Schuljahres sind ja eine herrliche Zeit. Schulisch sind sie eine ganz matte Sache - zumindest für gute Schüler. Man erfährt kaum Neues, erleidet keinen Streß mehr, döst meist gemütlich vor sich hin und schreckt eigentlich nur aus Gewohnheit hie und da auf, um sich zu wundern, wieso man eigentlich nie drankommt. Ein richtiges Studium gibt es auch nicht mehr, und man kann sich ganz den kommenden Aufgaben im Strandbad, in den Eisdielen der Umgebung und den kommenden geruhensamen Ferien widmen. Die Kollegen, die in Qualifikationsprüfungen, „letzten Chancen“, Entscheidungstests und dergleichen um positive Noten kämpfen müssen, sehen diese milde, verheißungsvolle Zeit klarerweise mit anderen Augen. Wie soll man sie aber unter-



stützen? Es hilft ihnen ja nicht, wenn wir während der entscheidenden Prüfungen mit verbissenem Gesichtsausdruck Mitleiden signalisieren und teilnahmsvoll vor uns hinstarren. Einsagen führt zumeist auch nur zu peinlichen Situationen, wenn der Betreffende nicht schon die Antwort weiß. Bei Fünfer-Kandidaten ist effiziente Hilfe praktisch unmöglich.

So genießt man am besten diese schönsten Wochen des Jahres so gut es geht. Leider sind wir im letzten Schuljahr um den eigentlichen Höhepunkt, die allerletzte Woche herumgekommen, das Lernjahr war nämlich in der Mehrerau um eine Woche kürzer als in den anderen Schulen. Der Umbau sei schuld daran, hieß es. Die Abbrucharbeiten müssen in einigen Bereichen schon einige Zeit früher begonnen haben, denn manchmal hörte man während des Unterrichts Schremmhämmer und ähnliche Instrumente. Unseren stören solche Notwendigkeiten ja nicht, gar so empfindlich wie manche unserer Lehrer sind wir nicht. Im Gegenteil: In bestimmten Situationen klangen der Kompressorlärm und die Schlagbohrer wie Musik in Schülerohren.

Es ging besonders um die Küche, die zum Start des neuen Jahres unbedingt einsatzbe-

reit sein sollte. Für deren Neugestaltung sei diese schulfreie Woche unbedingt notwendig gewesen. Schade!

Ich hatte gehofft, dem hektischen Ende der Schulzeit sei auch der seinerzeit geäußerte Wunsch des Redakteurs der Mehrerauer Grüße nach einem Collegiumsbrief zum Opfer gefallen. Seine fernmündliche Kontaktaufnahme in den Ferien, ich solle doch bitte einmal vorbeischaun und nun langsam meine Notizen hervorkramen, überraschte mich dann doch ein wenig. Was sollte ich tun? Letzten Endes bemühte ich mich dann doch in die Mehrerau.

Ein einziges, grandioses Fest! Die eigene Schule wird nach allen Regeln der Kunst demoliert. Bagger, Planiertrappen, Spitzhacke in vollem Einsatz. Eine Symphonie von Schülertraum! Ein einziges Niederreißen, Abbrechen, Vernichten. Eine Schuleinrichtung und eine ganze Schule werden einfach entsorgt! Die kläglichen Reste werden von Lastautos weggeführt oder zu gewaltigen Haufen aufgetürmt. Von einem Teil des Erdgeschosses abgesehen ist nichts, aber auch schon gar nichts übrig geblieben.

Der Traum jeden Schülers geht so in Erfüllung. Ich hätte jubilierten können!



Etwas weniger hat mir damals der Betrieb in der Gegend der Küche gefallen. schließlich hätte sich die Fertigstellung dieser zum geordneten Internatsbetrieb unbedingt notwendigen Einrichtung ja auch ein wenig verzögern können.

Ich habe vergebens auf einen Brief von P. Regens gewartet, daß aufgrund der baulichen Unzulänglichkeiten sich der Schulbeginn bedauernswerterweise um ... Im Gegenteil: Das Schuljahr begann sogar früher als erwartet: Einrücken bereits am Dienstag, Unterricht ab Donnerstag, Nachmittagsunterricht ab sofort. Trotzdem war es ein guter Anfang. Das Wetter war wie üblich schön, der Eröffnungsgottesdienst sehr feierlich und die Predigt von P. Abt dem Anlaß gemäß und ebenfalls wie üblich humorvoll und sehr treffend. Einige von uns Maturanten haben beim Einzug und beim Schluß sogar recht lautstark mitgesungen. Jetzt weiß ich nur nicht, ist das ein Zeichen von Altersschwäche oder von Reife oder der Anfang unseres Abschieds am Ende dieses Schuljahres?

Auch sonst haben sich die Neuerungen eher als schlechend denn als revolutionär herausgestellt. Es hat sich für uns nicht viel geändert. Wir durften unseren Präfekten, P. Dietmar, behalten, und auch sein Hund, der Ludwig, ist in den Ferien nicht zutraulicher oder gar lieber geworden. Er hat allerdings einen

neuen Namen bekommen. Er wird nicht mehr so, fast möchte man sagen gewöhnlich gerufen, sondern ab nun heißt es nobler „Louis, Platz!“ Mir scheint, das arme Tier ist auf einem erfolgreichen Weg: Er selbst ist zwar der gleiche geblieben, aber der Name ist entschieden besser! Man könnte nur noch empfehlen, mit ihm eine Dynastie zu gründen, damit man ihn sogar „Louis I.“ nennen könnte. Dann wären vielleicht bald auch einmal Hundehütten à la Louis treize zu verkaufen.

Überhaupt gab es im Internat kaum Neuerungen, ein einziger neuer Präfekt, Helmut Hartmann in der 2b, sonst blieb fast alles beim Alten. Nur wimmelten noch mehr Untergymnasiasten im Hause herum als im vorigen Schuljahr. Wie das werden soll, wenn auch der Unterricht in den Studiensälen gehalten werden muß, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen.

Wir Maturanten werden die ganzen Baumaßnahmen des neuen Schuljahres ja etwas distanziert zur Kenntnis nehmen können. Wir werden nichts mehr davon haben, im Gegensatz zu all den Kleinen. Einesteils ist das natürlich schade, denn die Annehmlichkeiten einer nagelneuen Schule hätten wir auch gerne genossen, aber andererseits möchte man all die Wurschtlerei, die Unzulänglichkeiten und die Improvisationen der vergangenen Jahre denn auch nicht missen. Es war ja per saldo trotz der einen oder anderen Probleme eigentlich eine schöne Zeit. Zu wünschen ist nur, daß auch das letzte Jahr so verlaufen wird wie die früheren.

Unverhofft ist ja eine neue Herausforderung aufgetaucht. Die Kollegen der achten Klasse haben überraschenderweise die Weiße Fahne gehißt. Ganz ordentlich gemacht!

Hoffentlich gelingt uns das gleiche. Es wäre ein schöner Anlaß für ein letztes gemeinsames Fest.

Aber ich bin am Anfang eines Schuljahres schon beim Ende. Fast wie im traditionellen Mehrerauer Abschiedslied: „Es liegt in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit...“. Dazwischen liegt aber schon noch ein wenig Zeit und ein bißchen Arbeit. Gehen wir's an!

Matura 96 –

Es weht wieder die weiße Fahne

Man kann es nicht abstreiten: Wir Lehrer haben uns in den vergangenen Jahren einige Male mit vagen Hoffnungen à la „Es wird ihnen vielleicht doch noch der Knopf aufgehen“, „Irgendwie wird es schon gehen“ u. ä. getröstet, wenn wir an die Reifeprüfung des Jahrganges 1996 gedacht haben. Seit Beginn der achten Klasse durften wir zuerst zweifeln und vage einen oft vermißten Eifer bemerken. Daß die Maturi aber einen derartigen Schlußpunkt setzen würden, haben sich vielleicht einzelne im Stillen ausgemalt, ausgesprochen wurde es jedenfalls nicht.

Umso größer ist daher die Freude, daß nach mehreren Jahren wieder einmal die weiße Fahne über den Mehrerauer Dächern weht.

und daß es ausgerechnet die lange unterschätzten Schüler der achten Klasse des Jahrganges 1996 sind. Ihr habt bei der mündlichen Matura beachtliche, teils ausgezeichnete Leistungen geboten. Stefan Biber erreichte sogar einen „Ausgezeichneten Erfolg“, Andreas Peter einen „Guten Erfolg“. Wir gratulieren Euch allen herzlich!

Diese Freude hat aber, Ihr werdet es zugeben, mehr als nur neun Väter. Der letzte in dieser Liste, aber bestimmt nicht der geringste, war Euer Vorsitzender. OStR. Mag. Gerhard Winkler hat mit seiner freundlichen, aufmunternden „Verhandlungsführung“ viel zum angenehmen Klima bei den Prüfungen beigetragen und Euch so erst richtig angespornt und motiviert.

Wir wünschen Euch weiterhin Gottes Segen und viel Erfolg!

Markus Hämmerle



Die Maturanten in Wien. Es fehlt Stephan Biber.

Vor mehr als 100 Jahren

Wir haben in der Mehrerau das Glück einer sehr langen Geschichte und dürfen von uns sagen, an der traditionsreichsten Bildungsstätte des Landes tätig zu sein. Daher ist es einfach, alte Geschichten und Episoden zu finden, die unsere Leser vielleicht interessieren, weil sie Details aus dem Collegiumsleben früherer Schülerjahrgänge beleuchten. Wir wissen, daß die Rubrik „Vor langer Zeit“ immer wieder gerne gelesen wird.

Wir bringen daher heuer zufällig einen Teil eines im Jahr 1894 bei J. N. Teutsch ge-

druckten Prospektes der „Lehr- und Erziehungsanstalt Collegium S. Bernardi im Cistercienser-Stift Mehrerau bei Bregenz“.

Die Broschüre stellt auf drei A4-Seiten die Mehrerauer Schulen vor, beschreibt in Form eines, wie man heutzutage sagen würde, Leitbildes das Collegium, definiert die Bildungsziele, nennt die Aufnahmebestimmungen und gibt im 2. Abschnitt „Einrichtung der Anstalt“ einen Überblick über Organisation und Ablauf des Pensionatslebens. Wir bringen in wörtlicher Abschrift den vor mehr als 100 Jahren üblichen Tagesablauf. Dabei sind die Stundenteile immer den zuvor genannten vollen Stunden hinzuzufügen: 4³⁰ bedeutet daher 4 Uhr 45, 5¹ ist 5.05.

„Tagesordnung ist folgende:

4 ³⁰	Uhr:	Aufstehen. (Einmal in der Woche um 6 Uhr.)
5 ¹	-:	Morgengebet
5 ¹⁰ - 6 ¹⁰	-:	Studium
6 ³⁰	-:	Frühstück
7 ¹⁰	-:	Hochamt
8 ¹⁰ - 11	-:	Unterricht
11 ¹⁰ - 1	-:	Mittagessen und Erholung. (An Dienstagen bis 2 Uhr, an Donnerstagen bis 4 Uhr, im Sommer bei günstiger Witterung bis 5 Uhr.)
1 - 3	-:	Unterricht oder Studium
3 - 3 ¹⁰ - 6	-:	Studium und Unterricht in den Freifächern
6 - 7	-:	Nachessen und Erholung
7 - 8	-:	Studium
8	-:	Abendgebet“

SPORTBERICHTE

Fußball

Wie schon in den vergangenen Schuljahren beteiligte sich auch in der vergangenen Saison ein Team unserer Schule an der Schülerliga-Fußball, deren erster Zweck ein Heranführen von jungen Schülern (bis zwölf Jahre) an den Fußballsport ist. Diese Liga steht unter dem Motto „Fair Play - Du bist o.k.“. Jahr für Jahr kommen neue Erstklässler hinzu, andere werden zu „alt“, und so bleibt ein Stamm von etwa 8-10 Buben zwei Jahre lang zusammen und kann so wertvolle Erfahrungen sammeln.

Wir dürfen von einem einigermaßen erfolgreichen Jahr sprechen: Wir erreichten nämlich im Bezirk Bregenz, wo sich neun Mannschaften beteiligten, den vierten Tabellenplatz und waren auch Finalist im Hallencupwettbewerb, wo wir letztlich den fünften Rang-landesweit- erspielten. Diese Platzierungen sind jeweils um einen Rang besser als im vorangegangenen Jahr.

Es scheint, daß der Herbst unseren Buben besser liegt als das Frühjahr: Drei Spiele - drei Siege. Die Gegner waren Hittisau, Hard und Lingenu. Begeisterung und Motivation waren riesengroß.

Um Weihnachten und im Februar bestritten wir dann Vereinsturniere in Feldkirch (4.) und in Bregenz-Vorkloster als Vorbereitung auf den Hallencup, wo wir unbedingt das Finale erreichen wollten, das in unserer eigenen Halle stattfinden sollte. Mit einem zweiten Platz im Bezirk Bregenz schafften wir die Qualifikation. Das Landesfinale selbst brachte dann Licht- und Schattenseiten, schließlich durften wir uns über den fünften Endrang freuen.

Die Frühjahrsbegegnungen verliefen weniger erfolgreich. Einem Sieg standen zwei deutliche Niederlagen gegenüber. Zwei Spiele konnten nicht ausgetragen werden, die Entscheidung war aber bereits gegen uns gefallen. Das Landesfinale der Schülerliga fand wieder ohne uns statt.

Ich darf mich an dieser Stelle bei allen Eltern, bei vielen Gönnern (genannt seien vor allen

anderen Hr. Hans Sauter, Hr. Scharax, Hr. Winkler, Hr. Brun, Hr. Slanitz), sowie ganz besonders bei den Fußballern ganz herzlich bedanken.

Im kommenden Schuljahr werden wir mit Schwung und neuer Freude dem Fußballsport frönen.

Michael Ölz



Tischtennis

Bei der Neigungsgruppe Tischtennis war es heuer infolge der großen Teilnehmerzahl möglich, zwei Mannschaften für die Tischtennis-Schülerliga zu stellen. Sie konnten dann auch ganz beachtliche Erfolge erzielen. Die zweite Mannschaft erreichte in dem



Unsere TT-Mannschaft: Von links: Matthias Kalb, Lukas Öhe, Matthias Kaufmann, Stefan Ritter. Es fehlen: Philipp Böhler, Christoph Romagna.

großen Teilnehmerfeld von 20 Schulteams den erfreulichen fünften Platz.

Unsere erste Mannschaft konnte sich bis ins Landesfinale spielen. Im Halbfinale besiegte sie das BG Dornbirn mit 5:2. Im Finale mußte sich unser Team nach einer äußerst spannenden Begegnung, die erst im letzten Spiel entschieden wurde, der Sporthauptschule Satteins mit 4:5 geschlagen geben. Somit blieb der sehr gute 2. Platz.

In allen Bewerben und auch im Training wurde hervorragender Tischtennisport gezeigt. Sicherlich werden wir im Schuljahr 1996/97 wieder Tischtennismannschaften bilden.

Gratulation an alle erfolgreichen Spieler zu ihren Leistungen!

Mag. Christoph Ritter

Leichtathletik

Beim Vorarlberger Unterstufen-Schulsportfest konnten die Mehrerauer Teilnehmer mit beachtlichen Leistungen aufwarten: In der Mannschaftswertung der Schüler C erreichten wir den vierten, in der Klasse Schüler C sogar den dritten Rang. In der Einzelwertung erkämpften sich Pierre Wielath aus der 4a und Christian Lässer von der 2b jeweils vierte Plätze unter mehr als 70 Teilnehmern.

Die erfolgreiche Schüler-D-Mannschaft bestand aus den Athleten: Johannes Burtscher, Matthias Kalb, Harald Rainer, Ulli Winkler (alle 1a), Michael Scharax, Benjamin Slanitz, Max Fulterer (alle 1b) und Christian Lässer aus der 2b.

Arno Röser

Volleyball

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch im Schuljahr 1995/96 eine zweite Volleyballgruppe mit Schülern der Oberstufe geführt. Regelmäßig wurde trainiert und auf recht hohem Niveau gespielt.

Einen Höhepunkt im heurigen Jahr bildete das zum zweiten Mal ausgetragene „Mehrerauer-Mixed-Volleyball-Turnier“ am 14. Juni, zu dem mehrere Schulen eingeladen worden waren. Nach tollen Spielen und einem spannenden Finale gewann wie im letzten Jahr eine Mannschaft des BORG Egg vor der Mannschaft Mehrerau.

Den Abschluß der heurigen Saison bildete der Besuch eines an der HTL Bregenz ausgetragenen Freundschaftsspiels, welches als Vorbereitung für die Eröffnung der neuen HTL-Halle im Herbst gedacht war.

Erwähnenswert ist außerdem die Errichtung einer Beach-Volleyball-Anlage auf dem Sportplatz, die bei gutem Wetter fleißig genutzt wird.

Stephan Hofer

Volleyball-Anfängergruppe

Die Volley-Anfängergruppe bestand überwiegend aus Schülern der 3a-Klasse. Einige von ihnen machten schon gute Fortschritte und wechseln daher im kommenden Schuljahr zur Gruppe der Größeren.

Hannes Moschinger

Basketball



Ein besonderes Erlebnis für alle Basketball-Fans war der Auftritt zweier US-Legionäre der „Dornbirner Lions“ in der Mehrerauer Sporthalle.

TJ Jackson und Tommy Mc Ghee begeisterten an zwei Vormittagen unsere Schüler mit einem speziellen Training.

Arno Röser

Badminton

Die zweiten und dritten Klassen waren heuer bei der Neigungsgruppe Badminton stark vertreten. Einige Schüler trainierten noch zusätzlich in Vereinen, was zu einer gesteigerten Motivation der ganzen Gruppe beitrug. Die besten Ranglistenspieler waren Lepuch, Stürzenbaum und Metzler.

Hannes Moschinger

Handball

Das Programm unserer Handballer im vergangenen Schuljahr war abwechslungsreich: Im Herbst nahmen wir an der Oberstufen-Schulmeisterschaft teil. Gegen die Handball-„Profis“ vom Sportgymnasium BRG Dornbirn Schoren verlor unsere Mannschaft mit 10:20. Im Spiel um Platz zwei in der Gruppe verpaßten wir durch eine knappe 9:11 Niederlage gegen das BG Dornbirn den Aufstieg in die Finalrunde.

Im März fand in der Mehrerauer Sporthalle wieder die Vorarlberger Minihandball-Meisterschaft statt. Unter 10 teilnehmenden Schulmannschaften erreichte eine Auswahl der 2b Klasse den vierten Rang, die 2a Klasse belegte den neunten Rang.

Bei der Handball 2000 Schulmeisterschaft (3./4. Klasse) stand unsere Mannschaft nach Siegen über das BG Bregenz-Blumenstraße (12:9), SHS Rankweil (17:7) und BG Bregenz-Gallusstraße (11:4) schon mit einem Bein im Finale. Durch eine 7:12 Niederlage gegen die SHS Bregenz-Vorkloster kamen wir nur aufgrund des schlechteren Torverhältnisses nicht ins Endspiel.

Markus Stockinger

Jazz-Dance

Erfreulicherweise besuchten heuer auch halbinterne Schüler die Jazz-Dance-Einheit. Trotz des Abgangs einiger Oberstufenschüler formiert sich langsam eine kompakte neue Gruppe.

Hannes Moschinger

Abendsport

Im Rahmen der gelenkten Freizeit wurden heuer angeboten: Volleyball-Unterstufe, Badminton für die ersten und zweiten Klassen, Geräteturnen 3. Klasse und zwei Einheiten mit abwechslungsreichen Spielen.

Hannes Moschinger

Schi- und Sommersportwochen 1995/96

- 2a/2b Tschagguns (Landesschulschiheim)
- 3a/3b Serfaus (Hotel Furgler)
- 5a/5b Ossiacher See (Kärnten)

Studentenverbindung Augia Brigantina

Neue Sitzgarnitur, eine Garderobe, neue Cantusprügel, Spots an der Decke, frische Farbe an den Wänden und volle Begeisterung der Aktivitas bescherten uns wieder ein sehr erfolgreiches Verbindungsjahr. Zu einem besonderen Erfolg wurde unser Stiftungsfest, das wir im großen Speisesaal der Mehrerau feiern durften. Zu Pfingsten war die Augia beim Pennälertag in Klagenfurt, einem Treffen aller farbentragenden Studenten Österreichs, vertreten.

Ein Informationsabend unseres Landesverbandsvorsitzenden Mag. Mayer Robert, selbst Altherr der Augia Brigantina, über das Verbindungsleben wurde auch von unseren Lehrern zahlreich genützt.

Insgesamt waren alle Kneipen und Kommerse sehr gut besucht. Bedanken möchten wir uns bei Pater Abt Dr. Kassian Lauterer, bei Pater HR Mag. Nivard Huber, bei Erzieher Michael Lechenbauer sowie bei unserem Philistersenior ÖStR. Prof. Josef Hämmerle, mit deren Hilfe die Augia wieder floriert. Ohne ihr Mittun und ihre tatkräftige Hilfe könnten wir nicht über ein ganzes Jahr mit all seinen schulischen Hürden verstreut ein doch anspruchsvolles, recht umfangreiches und abwechslungsreiches Programm gestalten.

Auch über fehlenden Nachwuchs können wir uns nicht beklagen und wir hoffen, daß auch in Zukunft immer wieder Schüler der Mehrerau sich an der Augia begeistern werden können.

Wir sind zuversichtlich, daß die Pflege der vier Prinzipien Religio, Amicitia, Scientia und Patria auch in Hinkunft jenen Zuspruch und jene Unterstützung finden wird, die in unseren Augen notwendig und erfolgversprechend ist.

In diesem Sinne semper vivat, crescat, floreat Augia Brigantina!

Matthias Witschuinig, Senior

Naturgeschichtliches aus der Mehrerau

Altes und Neues in der Naturaliensammlung

In unserer Serie „Naturgeschichtliches aus der Mehrerau“ bringen wir in dieser Ausgabe zwei Aufsätze, die sich mit der einzigartigen Naturaliensammlung der Mehrerau beschäftigen.

Vor weit über hundert Jahren begannen weitblickende Patres, Kollegen an der damaligen „Lehr- und Erziehungsanstalt“, mit dem Aufbau einer umfangreichen und mittlerweile auch sehr wertvollen naturkundlichen Sammlung. Natürlich haben manche Exponate im Laufe der Jahrzehnte gelitten, und auch manche Lücken müssen anhand alter Inventarlisten bemerkt werden, aber einzelne Teile sind wirkliche Unikate und heute nicht mehr zu ersetzen. Umso erfreulicher ist, daß es der Zusammenarbeit vieler gelungen ist, sie wieder in neuem, alten Glanz sehen, und wie wir hoffen, auch zeigen zu können.

Dank der bewundernswerten Großzügigkeit eines Gönners dürfen wir sogar eine reizvolle und wertvolle Ergänzung melden: Herr Helmut Nisters aus Innsbruck hat unserer Schule eine mehrere hundert Exponate umfassende Molluskensammlung geschenkt. Wir sind ihm dafür zu großem Dank verpflichtet!

Die Naturaliensammlung im PG Mehrerau

Bereits in Heft 69, in einem Artikel vom Kollegen A. Marte, waren Sie auf „Spurensuche im Naturalienkabinett.“

130 (!) Jahre nach den ersten Spuren werden nun vor der Jahrtausendwende Wege beschritten, eine einmalige naturkundliche Sammlung zu erhalten.

Werte - ohne Worte - kein Kommentar

Kalte Steine, Fossilien - stumme Zeugen der Vergangenheit - tote Tiere, Insektenansammlungen, Pflanzensammlungen... Wozu all das erhalten?

Welchen Wert hat das in Zeiten von glänzenden Universumssendungen?

„Der Präparationsneuwert der Sammlung beträgt 3,7 Mio. Schilling ...“

Nach Washingtoner Artenschutzabkommen, Landesnatur- und Tierschutzgesetz ist der Großteil der Sammlung nicht ersetzbar!

(Auszug aus einer Offerte der Fa. Henkel - Lehrmittel Ges.m.b.H.)

Na, und wozu braucht man das ?!

„Herr Professor, darf ich die Sammlung noch vor der Renovierung anschauen? Ich war krank, als die ganze Klasse sie gesehen hat, bitte!“

(Ein Schüler, der seine Freizeit für einen Besuch im Biokabinett opfert!)

Zahlen - kaum zu zählen - mit Kommentar

(oder „Versuch einer Inventarliste“)

- 370 Stopfpräparate von A wie Albatros bis Z wie Zwergtaucher
- 102 Alkoholpräparate von A wie Alligator bis Z wie Zauneidechse
- 53 Trockenpräparate davon Skelette von Geweihten und Gehörnten
- 45 Insektenladen mit Schmetterlingen, Käfern, Hautflüglern bzw. Spinnen
 - 1 umfangreiche Mineraliensammlung mit ca. 2.000 Handstücken für mindestens 1.000 rechte und vor allem linke Hände Reservestücke mit eingerechnet.
 - 1 Fossilienansammlung mit ca. 300 Stück, teilweise 200 Mio. Jahre alt, aus bereits grauer, weil verstaubter Vorzeit.

- 1 Herbarium der Flora Vorarlbergs (1.000 Pflanzen)
- 1 Herbarium der Flora Deutschlands (1.100 Pflanzen)
 - In EU - Zeiten fällt auch hier eine Unterscheidung schwer!
 - 1 Eiersammlung (50 Stück - ohne Inhalt).

Ich hoffe, ich habe nichts vergessen? Ach, ja ... die Gallensteine von Pater Kolomban, einen Blinddarm, diverse Blutegel, Milchzähne einiger Schülergenerationen, ein siebenbeiniges Zicklein u.v.a.m.

Von der Vergangenheit in der Gegenwart für die Zukunft

1867 hat also alles begonnen. Schenkungen und Anschaffungen, Namen und Daten werden in früheren Mehrerauer Grüben beschrieben (vergl. Heft 69). Unvorstellbar der Einsatz und die Genauigkeit, mit der beispielsweise Pater Othmar Baumann, seines Zeichens Kustos für Biologie, um 1900 eine Inventarisierung vorantrieb, die heute leider (!) nur mehr bruchstückhaft erhalten ist: „Die neue Schmetterlingssammlung dürfte an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit wohl nur von wenigen Sammlungen in Vorarlberg übertroffen werden!“

1996 sitzt Franz - Michael Mayer vor seinem Computer und erklärt dem Verfasser dieser Zeilen in seiner unvergleichlichen Art folgendes: „Mensch, zuerst schreiben wir alles in Windows Word, dann nehmen wir die Videoaufnahmen von den Präparaten und erstellen Dateien in Access, bevor wir das ganze auf CD digitalisieren und den Schülern im Computernetz zugänglich machen alles klar?“

Zukunftsmusik? In der Mehrerau Gegenwart!

Was vor 130 Jahren als Aufgabe einzelner für viele begann, hat heute die Qualität einer gemeinschaftlichen Anstrengung zur Erhaltung einer wertvollen Schulsammlung für die Zukunft.

Daher mein

Dank

- P. Nivard und P. Abt als Kultur- und Schülerhalter,
- der Vereinigung „Freunde des Collegiums Mehrerau“ für eine besonders großzügige Geldspende,
- den Schülern, besonders Florian Heim, Ulrich Bösch und Patrick Ölze (Videogruppe),
- den Schülern des Wahlpflichtfaches Biologie (7. und 8. Klasse),
- FMM für EDV,
- der Fa. Henkel - Lehrmittel Ges. m. b. H., die bereits im Herbst 1996 die renovierte und restaurierte Sammlung in die Mehrerau zurückgeführt hat.

Richard Beck, Kustos für Biologie



Bestandsaufnahme



Helfer beim Abtransport

Die neue Molluskensammlung

von Helmut Nisters

Die von mir zur Verfügung gestellte Sammlung soll einen Zugang zu einer Tiergruppe, die in unseren heimischen Gefilden und weltweit zu einer der am besten repräsentierten, aber im Grunde doch zu einer wenig beachteten zählt, eröffnen.

Besonders unsere Landschnecken lösen durch Unkenntnis der Arten bei vielen Menschen Ekelgefühle und Angst vor Schäden aus, die in wenigen Ausnahmen auch berechtigt sein können. Denn von den bei uns lebenden rund 200 Arten schädigen nur eine Handvoll Gärten und Kulturen, während der Großteil daran kein Interesse zeigt und diese sogar verschmäht.

Die Zusammenstellung der Sammlung stellt einen Querschnitt durch fast alle Familien der heimischen Weichtiere und der des Alpenraumes dar und bietet ein Größenspektrum von unserer kleinsten Schnecke (*Punctum pygmaeum* - Punktschnecke, ca. 1,5 mm) bis zu unserer größten, aber auch bekanntesten, der Weinbergschnecke (*Helix pomatia*).

Es werden auch Gehäuse gezeigt, deren Schönheit und Struktur erst unter dem Mikroskop voll zur Geltung kommen. Wer wird dann nicht staunend die Augen aufreißen, was die Erde und andere Substrate ihnen verbirgt. Denn die „kleinen und unscheinbaren“ Arten werden von uns erst aus Gesiebe (lockere Erde, Pflanzenmulm, Hangschutt, etc.) ausgesucht, um so dem Beschauer nach Bearbeitung und Bestimmung nahegebracht zu werden.

Nicht nur, daß Schnecken auf diese Weise das menschliche Auge erfreuen, erfüllen sie auch wichtige Aufgaben z. B. in der Nahrungskette anderer Tierarten und sind auch als Indikatoren für die Güte unserer Umwelt von Bedeutung. Und sie sollten auch im Biologieunterricht für eine Grundlage der Artenkenntnis dienen, da in den Lehrbüchern kaum mehr als 3-4 Abbildungen zu finden sind.

Kommen wir noch zu den Meeremollusken. Sie liegen in der Gunst des Betrachters weit vorne, allerdings auch nur, was vor-

nehmlich die auffälligen und farbenprächtigen „Exoten“ betrifft. So etwas läßt sich dann auch leicht bewerkstelligen, da diese von Händlern oft zu horrenden Preisen (manche Arten bis einige Tausend Dollar) angeboten werden. Wer aber mit offenen Augen einen Strandspaziergang an den Mittelmeerküsten macht, sich mit Fischern in Kontakt setzt, der wird es auf einfache und wenig kostspielige Art, aber mit dem größten Erfolgsgefühl leicht schaffen, sich vielleicht auch eine kleine Sammlung anlegen zu können. Und er wird wohl mit der Zeit auch Tauschpartner finden, die dann zu einem weiteren Ausbau der eigenen Sammlung helfen können. Einige Arten lassen sich auch auf Fischmärkten kaufen mit der vorzüglichen Nebenwirkung, diese dann auch genießen zu können.

In diesem Sinne habe ich diese Artzusammenstellung für die Schule gewählt, da auf mich besonders Kleinmollusken eine nicht mindere Anziehungskraft ausüben wie die teuren Exoten. Deshalb möchte ich hier mit Paul Heyses Text zu einem Lied aus Hugo Wolfs „Italienischem Liederbuch“ schließen: „Auch kleine Dinge können uns entzücken, auch kleine Dinge können teuer sein.“

Im Verlauf des Monats April 1996 konnte nun auch die bereits bestehende Sammlung von vornehmlich exotischen Meeremollusken von meiner Mutter und mir gereinigt, revidiert und systematisch neu aufgestellt werden. Leider fehlen bei älteren Sammlungen immer wieder Fundortangaben, sodaß ich mich bei der Datenbank auf Angaben über das Vorkommen bei den vorliegenden Arten beschränken mußte. Bei einigen wenigen Arten konnte ich allerdings nur bis zum Genus ermitteln, da ich über kaum bekannte Arten zu wenig Literatur besitze. Viele Schnecken und Muscheln sind ziemlich abgerieben, was eine sichere Bestimmung darüber hinaus noch erschwerte. Allerdings fanden viele Arten durch Reinigung wieder fast zu ihrem ursprünglichen Aussehen und Glanz zurück. Auch dieser Sammlungsteil wurde wieder in glasklare Plastikschachteln des Kunststoffwerkes Kremsmünster eingeordnet und so hoffe ich, daß diese Sammlung der Schule noch lange Freude bereitet.

Schulbibliothek

Die im Schuljahr 1993/94 ins Leben gerufene und im vergangenen Jahr offiziell bewilligte Schulbibliothek entwickelt sich weiter, da die ständig steigenden Anforderungen an Bücher und Medien eine sich laufend verändernde Bibliothek bedingen.

Lag der Schwerpunkt der Ankäufe im ersten Jahr noch bei grundlegenden Lexika, Sachbüchern und besonders bei Jugendliteratur, so hat sich dies freilich durch die Geldmittel, die vom Bund zum Aufbau einer Zentralen Schulbibliothek zur Verfügung gestellt worden waren, geändert. Bis zum 31. Januar dieses Jahres mußte dieses Geld für Medienankäufe ausgegeben werden. In intensiver Zusammenarbeit mit Fachkollegen wurden dabei manche Fachgruppen mehr bedacht als andere, um dem merkbaren Schüler- und Lehrbedarf nachzukommen. Das Füllhorn konnte - insbesondere aufgrund unseres bescheidenen Budgets - leider nicht gleichmäßig über alle Fächer bzw. Abteilungen ausgeschüttet werden.

Daneben wurde der CD-ROM-Bestand der Bibliothek kontinuierlich ausgebaut, ein kostenintensiver Bereich, der jedoch bei Schülern und Lehrern große Resonanz erfährt. Außerdem wurde im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung der Diözesanen Büchereistelle mit dem Thema "CD-ROM statt Bücher? CD-ROM und Bücher!" am 11. Juni unsere CD-ROM-Sammlung einem interessierten, außerschulischen Publikum vorgestellt.

Mit Beginn des Schuljahres 96/97 soll auch die schuleigene Internet-Standleitung über die Bibliothek zugänglich werden. Da die Vorarlberger Landesbibliothek via Internet erreichbar ist, eröffnen sich für die Zukunft ungeahnte Möglichkeiten, Literaturrecherchen zu betreiben.

Die Bewältigung der umfangreichen Bibliotheksarbeit wurde mir durch die Mithilfe von Mag. Walter Müller sowie durch den steten Einsatz eines Schülerteams, welches von Philipp Stemberger, Stephan Moosleithner, Thomas Haas und Florian Herweg gebildet wird, erleichtert. Neben dem Einordnen von

zurückgebrachten Büchern und dem Betreuen des Schülerarbeitscomputers waren Beratungen und verschiedene Hilfestellungen für Mitschüler ein wichtiger Bereich ihrer Arbeit.

Erfreulicherweise haben auch heuer wieder einige "Altmehrerauer" (F.M. Mayer, R. Beck, M. Ölz, W. Rainer, W. Simma, M. Steinegger, K. Hofbauer und G. Beresnewitsch) verschiedene Abos und Bücher gestiftet, wodurch das Budget angenehm entlastet wird. Besonders gut angenommen wird die "Neue Zürcher Zeitung", deren Jahresabonnement uns Hans Joachim Frei (Matura 1963) spendierte. Die täglich erscheinende Zeitung liegt im "Neubau" bei den älteren Schülern auf, während die monatlich veröffentlichten "Portfolios" in der Schulbibliothek gesammelt und zur Ausleihe angeboten werden. Zudem war die Buchhandlung Brunner auch heuer wieder ein sehr kompetenter, verlässlicher und hilfsbereiter Partner unserer Schulbibliothek.

Stephan Hofer

Literatur über die Mehrerau:

Die Mehrerau. Bilder einer großen Gemeinschaft. Ein Bildband (über die Schulbibliothek zu beziehen).

Kottmann, Hämmerle: Die Zisterzienserabtei Wettingen. Geschichte des Klosters Wettingen und der Abtei Wettingen-Mehrerau.



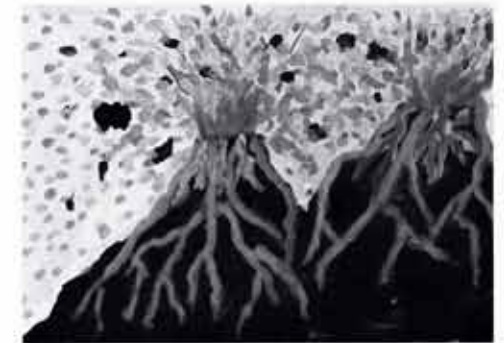
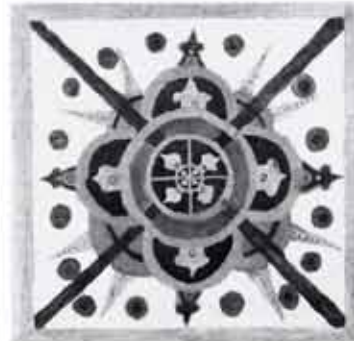
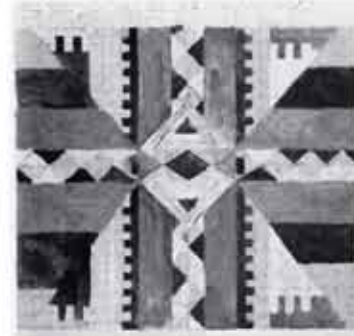
Arbeiten aus BE

Schüler der 3a unter der Leitung von Frau Prof. Eva Knaus geben der beliebten Getränkedose ein attraktives Kleid. Wird so die Wegwerfdose zur Sammeldose?

Arbeiten aus BE

1.2 Teppichentwürfe (Wasserfarben) 2b
Konstantin Hladik
Marcello Martorana

3-6 Vulkanausbruch (Wasserfarben) 1a
Georg Summer
Arnulf Bösch
Nico Erne
Johannes Burtscher





Schutzengel

Arbeiten aus BE

Glasfensterentwürfe von Schülern der 4a und 4b

1



2



3



4



5

1 Ch. Scherrer

2 Marco Fitz

3 Niki Stürzenbaum

4 Manuel Angerer

5 Markus Hafner

6 Manuel Dörig



6



7

7 Patrick Hoffmann

Arbeiten aus WE

1 Mövenmobile im Collegiumsstiegenhaus, 1a und 1b

2 Thema: Modellbau "Wohnbereiche", 2a und 2b

3 Kugelbahnen, Simon Kirchner, Joachim Marte, Daniel Schönauer, Georg Lora

4 Kerzenständer, 2b

5 Eulenkästen, 2a.



1



2



3



4



5

Tag der offenen Tür 1996

Am Freitag, dem 23. Februar, war es wieder einmal soweit: Wir haben die Türen unseres Privatgymnasiums und Internates für interessierte Schüler, Eltern und Besucher einen Tag lang geöffnet. Nachdem im letzten Jahr die Neugestaltung des Collegiums-Hofes im Mittelpunkt stand, war diesmal das Thema durch den (damals noch) bevorstehenden Schulumbau vorgegeben. Und so wurde „alt“ und „neu“ einander gegenübergestellt.

Als „alt“ konnte man in der Aula ein nachgestelltes Mehrerauer Klassenzimmer samt dazugehöriger Studentafel von 1961/62 bewundern, als „neu“ die Pläne des entstehenden Schultraktes. Umrahmt wurden diese Pläne von Schülerzeichnungen, die ihre Vorstellungen von einer neuen Schule darboten. Das Hauptinteresse der Besucher galt diesbezüglich natürlich dem Schuljahr 1996/97. Der Unterricht findet während der Umbauphase in den Studiensälen statt, konnten sie dabei in Erfahrung bringen. Um einen Überblick über das gesamte Areal der Mehrerau zu geben, wurde ein riesiges Streichholzmodell zur Schau gestellt.

Neben dieser Ausstellung gab es - wie jedes Jahr - eine Reihe von tollen Veranstaltungen: Sport, Werken, „Leben im Ozean“, EDV, Musik- und Theateraufführungen, ja sogar sein Auto konnte man zur Unterstützung der Mehrerauer Schulbibliothek reinigen lassen. Der Speisesaal wurde für die Besucher zum „Café Mehrerau“ umgewandelt, wo man sich bei Kaffee und Kuchen zusammenfand.

Neben dem „Umstand“, daß ein Tag der offenen Tür einen freien Nachmittag bringt, ist es insbesondere die Möglichkeit, eigene Arbeiten aus den verschiedensten Fächern einem breiteren Publikum präsentieren zu können, bzw. die damit verbundene Vorbereitungszeit im Unterricht, die diesen Nachmittag für die Schüler zu einem echten Ereignis werden läßt. Und es ist immer wieder schön, mit welchem Engagement die Schüler ihre teilweise aufwendigen Arbeiten erledigen. Nur so kann - zusammen mit den Lehrern und Erziehern -

interessierten Schülern und Eltern tatsächlich ein Bild von der in der Mehrerau geleisteten Arbeit vermittelt werden. Dazu tragen freilich auch die Schüler wesentlich bei, die an diesem Nachmittag Besucher im Haus herumführen und aus der Sicht der Schüler Informationen über das Leben im (Halb-) Internat weitergeben. Allen Beteiligten gebührt jedenfalls großes Lob und Dank für ihre Bemühungen.

Christian Kusche

Pfadfindergruppe Mehrerau-Schalom 1995/96

JULI 1995 - 35 Mehrerauer Pfadfinder nahmen am Sommerlager der Späher in Feldkirch/Bangs teil. Elf konnten ihr Pfadfinderversprechen ablegen. Rainer Sprenger (3a) wurde zum Kornett ernannt.

SEPTEMBER 1995 - Unsere Fahnenabordnung nahm in der Mehrerau an der Priesterweihe von Präfekt P.Stephan Yen (79-82) teil.

OKTOBER 1995 - Mit einem gemeinsamen Eröffnungsgottesdienst in der Collegiumskapelle wurde das neue Pfadjahr eröffnet.

Von den 1. Klassen interessierten sich 11 Schüler - ziemlich bald schrumpfte die Gruppe auf 3 „echte“ Mitglieder zusammen. Trotzdem nahm P.Adalbert Scharnhorst diese Neulinge unter seine Fittiche. Als Assistent stand ihm Stephan Moosleithner (5a) hilfreich zur Seite. Altpfadfinder Mag.jur. Robert Mayer (78-86) erklärte sich bereit in diesem Jahr die Pfadfinder der 2.Klassen zu betreuen. Während der Zivildienstabwesenheit von Präfekt Michael Lechenbauer (86-90) übernahm Gruppenführer Franz-Michael Mayer (61-69) die „alten Hasen“ aus der 3. u. 4. Klasse.

Wieder war die Kaffeetheke beim Elternsprechtag der Schule ein gern besuchter Anlaufpunkt.

NOVEMBER 1995 - Zum erstenmal und dann einmal im Monat fand ein Kornetten-



Der Kurat P. Adalbert im Kreis seiner Jünger

abend statt, an dem die Patrollenführer, Hilfspatrollenführer und Führer teilnahmen. Er diente zum Informationsaustausch und zur Weiterbildung.

Nachtwanderung über die alte Bregenzer Wälderbahntrasse (Krumbach-Langenegg nach Bahnhof Doren) mit Präfekt P.Dominius Matt (74-82), Josef Auer (68-71), Robert Mayer, Franz-Michael Mayer und den Pfadis aus den 2.Klassen.

Pizzaabend für „verdienstvolle“ Fahnenräger.

Auch in diesem Jahr banden die Pfadfinder aus der 4.Klasse den Adventskranz für die Klosterkirche.

DEZEMBER 1995 - Mit einer stimmungsvollen Adventsfeier klang das Jahr 1995 aus.

JANUAR 1996 - Zivildienner Michael Lechenbauer besuchte mit einem großen Rettungswagen die Pfadis aus der 3.Klasse.

FEBRUAR 1996 - Am „Tag der offenen Tür“ stand u.a. unser Zimmer zur Besichtigung zur Verfügung. Die Patrollen Luchs und Fuchs (3a) hatten ein „Glücksrad“ aufgestellt, das von den besuchenden Kindern dauernd frequentiert wurde. Die Patrollen Fledermaus und Eichhörnchen (2a u.2b) waren mit der Gestaltung von Informationszetteln und einer schönen Schautafel ebenfalls vertreten.

MÄRZ 1996 - Die Pfadfinderführer (Späher-/Guidesstufe) der Region Bodensee trafen sich zu ihrer monatlichen Sitzung in unserem Pfadizimmer.

Kinoabend für die Pfadfinder der 3.Klasse.

APRIL 1996 - Am Georgstag (23.April), in aller Herrgottsfrühe, als die anderen Schüler noch schlummerten, schlichen 31 müde Pfadis durchs Haus, um den Gottesdienst in der Klosterkirche zu besuchen. Anschließend traf man sich zu einem Frühstück im schön geschmückten Pfadizimmer. Auch P.Regens fand Zeit, sich mit uns zu stärken. Das Angebot P.Adalberts, wieder einen Einkehrtag im Kloster Gwigen (Hohenweiler) abzuhalten, nahmen 17 Pfadis an. Wie man hörte, sollen sie besonders beim Essen durch gute Manieren aufgefallen sein !!

Führer Robert Mayer mußte nun leider doch zum Militär. Für ihn sprang sein Bruder Altpfadfinder Mag. jur. Gerhard „Mini“ Mayer (81-89) ein.

Kinoabend für die Pfadfinder aus der 2.Klasse.

MAI 1996 - Kaffeetheke beim 2.Elternsprechtag der Schule

Beim Landes-Erlebnistag der Späher-/Guidesstufe nahmen 7 von uns teil. Unter anderem standen Besichtigungen des neuen Feuerwehrhauses in Dornbirn und des Flugplatzes in Hohenems, sowie eine Erste Hilfe-Ausbildung im Rettungsheim Bregenz (organisiert von Michael Lechenbauer) auf dem Programm.

An einem Mittwochnachmittag fuhren einige Patrollenführer mit FMM nach Liechtenstein, um den Lagerplatz für das diesjährige Sommerlager zu besichtigen. Anschließend waren wir bei der Familie von Thomas Nägele (3a) eingeladen, dessen Eltern in FL die Wach- und Schließgesellschaft „Die Wache“ leiten. Herzlichen Dank für die Information, die Speis und den Trank.

JUNI 1996 - An Fronleichnam sowie beim Schlußgottesdienst war unsere Gruppe mit Fahnenräger Florian Schmidlechner (3a) und seinen Begleitern Stephan Schalber und David Wielath (beide 2a) vertreten. Besondere Anerkennung gilt aber dem MK-Mitglied Christoph Garternicht (1a), der als „Kleinstster“ und fast alleine mit der riesigen MK-Fahne alle beschämte !!! Danke für alle, die

Die Tafel

Verantwortung auch ohne „Belohnung“ übernehmen.

Leider hatte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht. Statt im Klostergarten mußten wir unseren Elternabend im großen Speisesaal des Collegiums abhalten. GF F.M.Mayer konnte 62 Gäste begrüßen - ohne Erwachsene hat die Mehrerauer Gruppe derzeit 27 Schüler. Am späten Abend stieß noch P.Regens Nivard zu uns.

JULI 1996 - Unser 15. Sommerlager findet nun schon zum 3. Mal in Schaan/FL statt.

Recht herzlich möchten wir uns bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr mit Rat und Tat geholfen haben. Unser Dank gilt Abt Kassian und Regens P.Nivard, die für unsere Arbeit immer ein wohlwollendes, offenes Ohr haben. Ein Dankeschön auch an die Erzieher.

Besonders danken wir unserem Kuraten P.Adalbert Scharnhorst, ohne dessen über das Amt des Kuraten hinausgehenden Einsatz unsere Gruppe nicht so einfach am Leben zu erhalten wäre - und so dürfen wir am 30. November 1996 unser 15jähriges Jubiläum feiern. Danke an die Führer Robert Mayer, Gerhard Mayer, Michael Lechenbauer und Stephan Moosleithner (5a). Danke an Patroullführer Oliver Braubach (3a), der 2 Jahre lang seine Patroulle Luchs hervorragend geführt hatte. Wir bedauern es, daß er aus privaten Gründen die aktive Pfadfinderarbeit niedergelegt hat. Danke an alle Helfer besonders bei den Kaffeetheken, die ihre Freizeit im Interesse der gesamten Gruppe opferten und sich nicht durch fadenscheinige Ausreden vor ihrem „Allzeit bereit“ drückten.

Danke an alle Eltern, die ihre Buben unserer Obhut anvertrauten. Besonderen Dank gebührt den Eltern, die hinter uns stehen und ihrem Sohn so manches Mal gut zureden, dabei zu bleiben, auch wenn er mal gerade keine Lust hat oder andere Verlockungen rufen. Wir können als Gemeinschaft nur dann weiterbestehen, wenn jeder sich „allzeit bereit“ versucht zu bemühen, sein Bestes zu tun. In diesem Sinne wünscht Ihnen ein GUT PFAD

GF Franz-Michael Mayer

Arenga

Wo nicht die Muße der absoluten Perfektion gepflegt wird (oder gepflegt werden kann), passiert hier und da Unvorhergesehenes, Improvisationsbedürftiges. Wer des öfteren vor Überraschungen steht, kann damit umgehen, die Probleme mit Humor und Souveränität angehen und damit letztlich nur gewinnen. Wer hingegen nur auf totaler Organisation aufbauen kann, muß Mut zum Risiko, Teamfähigkeit, Improvisationskunst erst lernen. Glücklicherweise gibt es da neuerdings Managementseminare und -schulungen, die auf neuesten Erkenntnissen aufbauend, dergleichen Fähigkeiten zu vermitteln behaupten. Dort robbt dann das höhere Management vom Direktor aufwärts wie etwas in die Jahre geratene Pfadfinder im Gelände herum, seilt sich dreifach gesichert über mittelschwere Steilwände ab (Feinlernziel: Mut zum Risiko), baut doch tatsächlich mit unzureichenden Mitteln Flöße, um ein Wässerchen zu überqueren, das jeder vernünftige Mensch einfach umgehen würde (Feinlernziel: Teamwork, Improvisationsfähigkeit, etc.) und ist zu allerlei verwandten Späßchen auch noch bereit.

Überraschungen und Fragezeichen müssen in der Mehrerau nicht mühsam konstruiert werden, man ist sie vielmehr gewohnt.

Narratio

Als Schüler und Lehrer nach den Sommerferien 1996 wieder in der Mehrerau eintrafen, war die alte Schule bereits abgebrochen. Übriggeblieben war nur ein riesiger Holzhaufen und das aus denkmalschützerischen Erwägungen erhaltenswerte Gewölbe. Die Baustelle war vorbildlich gesäubert und aufgeräumt, und auf den ersten Blick schien alles bestens vorbereitet. Jeden Moment erwarteten alle den Baubeginn.

Irgendwann einmal bemerkte jemand die ehemalige Zeichensaaltafel. Sie hatte den ganzen Abriß überlebt und prangte nun in luftiger Höhe von ca. 10 m an der Feuerwand zum Neubau hin. Ein Mysterium!



Vorher

Einigen begann die anfangs lediglich geheimnisvolle Tafel schon bald unheimlich und beunruhigend zu werden, andere gerieten ins Grübeln, ja gar in grundsätzliches Philosophieren über Bildung und das Wissen an sich. Manche sahen in der Tafel direkt ein kafkaeskes Menetekel, andere dagegen schlicht eine brachhängende Unterrichtsgelegenheit. Einen gemeinsamen Standpunkt zu finden schien nicht möglich, Abhilfe versprach lediglich eine sprachlich-individuelle Verarbeitung.

Dispositio

Angesichts dieser Herausforderungen konnten die *Mehrerauer Grüße*, Quell- und Zuflucht der Literatur in diesem Hause, natürlich nicht abseits stehen und schrieben daher den OFFENEN MEHRERAUER LITERATURPREIS 1996 aus. Teilnahmeberechtigt waren alle. Der Titel der eingereichten Arbeiten mußte lauten: *Die Tafel*, die Gattung der



Nachher

Beiträge war offen. Es konnten Vorschläge für ein didaktisch wirksames Tafelbild sein, entweder eher allgemein bildungspolitischer Art (*Mens sana ...*), Phantasiegeschichten, sensationsjournalistische Enthüllungen der dunklen Machenschaften, die dieses Tafelphänomen schufen oder Fachliches, etwa nach dem Motto „Was kann nicht oft und deutlich genug gesagt werden?“ Kurzum, es gab kaum Grenzen!

Corroboratio

Die Auswertung der eingereichten Arbeiten und die Reihung sind noch in Ausarbeitung, wir bringen im Anschluß lediglich einige kurze Kostproben. Die Preisträger und die schönen Preise stellen die Mehrerauer Grüße in ihrer nächsten Ausgabe vor. Inzwischen verweisen wir auf das schöne Tafelbild, das in Zusammenarbeit mit der Bregenzer Feuerwehr entstanden ist.

Postscriptum

Die berühmte Tafel ist natürlich nur durch den Abbruchrost gefallen, bzw. vergessen worden. Die gut erhaltenen Exemplare ihrer Gattung wurden vor Beginn der Abbrucharbeiten sorgfältig abmontiert und in den behelfsmäßigen Klassenzimmern im Internat weiterverwendet. Die zu stark beschädigten wurden weniger sorgfältig abgebaut und entsorgt. Bei den Tafeln in der Nähe der Ausgänge hat die Trennung bestens funktioniert, jene im obersten Stock wurde aber übersehen. Beim Abriß haben sich die Arbeiter vielleicht nicht mit grobem Gerät an sie gewagt, weil sie doch recht kräftig an der Wand hängt, die nicht beschädigt werden darf.

Die Tafel

Eine Tafel, die ist grün und weiß,
wie jeder Schüler mit Schrecken weiß.
Der Lehrer schreibt mit Kreide drauf,
und alle Schüler passen auf.

Beim Neubau hängt ´ne Tafel rum,
und keiner weiß warum.
Nun hängt sie in der Höhe,
und erlebt so manche Böhe.

Die Tafel hängt seit dem Abriß dort,
und keiner sagt, daß sie muß fort.
Ich find es gut, daß sie tut hängen dort,
wer weiß, was wäre sonst an diesem Ort.
Andreas Kapfer, 3b

Dramatischer Wechselgesang

1. Strophe: (von Frauenstimme zu singen,
aus geöffnetem, oberen Neubaufenster)

Hallo, Ihr da unten,
Schon Ersatz gefunden?
Wind und Wetter - Sonnenschein!
In die Schule - Danke nein!

2. Strophe: (von ca. 328 männlichen
Schülern und dazugehörigem Lehrkörper zu
singen, Direktor verstärkt durch Anlage von
FMM. Ort: Baustelle Neue Schule. Alle tragen
vorschriftsmäßig gelben Schutzhelm. Frau Müller
steht sich vorbeugend am Bürofenster und
solidarisiert sich sichtlich mit gel-

bem Schutzhelm. Müllauto fährt dem Kloster
entlang auf und ab. Zeit: Vormittag, die An-
wesenheit der Erzieher ist nicht unbedingt
notwendig.)

Hallo, Du da droben,
Einsatz aufgeschoben!
Bau ´n uns neue Stiegen -
werden dich schon kriegen!

Lukas 9er

Die einsame Tafel

Die einsame Tafel, die ist alt,
sie hängt irgendwo in der Mehrerau
oben, wo ´s ist bitter kalt.

Hier in der Mehrerau, da wird gebaut.
Die Bauarbeiter bau ´n
und ihre Maschinen, die sind laut.

Ich weiß nicht, ob ´s die Tafel hört,
ich weiß es nicht, ich kann ´s nicht sagen,
ich weiß nicht, ob der Lärm sie stört.

Ich hoffe, daß die Tafel bleibt,
hier oben in der Mehrerau,
wo jeder über sie schreibt.
Manuel Rafique, 2b

**Über die Tafel und ihre Erben
oder: Eine kurze Geschichte von
den alten und den neuen Medien.**

von Ulrich K. Flatz

Aus irgendeinem völlig schleierhaften Grund
hängt sie noch hoch über unserer Baustelle,
hängengelassen oder vergessen, die Tafel,
dieses unumstrittenste aller Unterrichtsmedi-
en, gleichwohl auch verpönt als Symbol lehr-
rerzentrierten Frontalunterrichts (um wieviel
kommunikativer und mehr schülerzentriert
ist doch eine Flipchart!). Sie hängt und er-
zählt stumm Geschichten ihrer Beschriftun-
gen, Geschichten von den wörtlichen, freien
und zu freien griechischen Übersetzungen,
den In- und Umkreisen, den Regeln und Aus-

nahmen, den Mitochondrien und Zellteilun-
gen. Sie erzählt die Geschichte von vielen
Jahrzehnten Unterrichts und Bildung, frech-
ordinären Bemalungen und Schwamm-
schlachten, von kommenden und gehenden
Lehrern, von wechselnden Inhalten und den
Zehn Geboten, sie ist der Klassiker unter den
Medien, sie sah den Overheadprojektor kom-
men und das Sprachlabor gehen. Sie lächelt
milde über die Rechtschreibförmchen,
denn, sie weiß, daß viele Schüler längst radi-
kal das „ß“ aus ihrer Sprache verbannt haben.
Sie hängt hier wie zum Trotz, als ob sie den
Kampf gegen das Internet und den vollauto-
matisierten Schülerarbeitsplatz mit elektroni-
schen Links in die ganze Welt gewinnen
könnte. Sie ist ein ganz altes Unterrichtsme-
dium. Aber Vorsicht: Alle alten Medien wa-
ren einmal „Neue Medien“ und deswegen
verdächtig.

In Platons Phaidros findet sich der Mythos
über Thamos, den König von Naukratis, ei-
ner großen Stadt in Oberägypten. Sokrates
erzählt ihn seinem Freund Phaidros auf fol-
gende Weise: Einst habe Thamos den Gott
Theuth zu Gast gehabt, der vieles erfunden
habe: die Zahl, das Rechnen, die Geometrie,
die Astronomie, ferner die Brett- und Würf-
elspiele und auch das Schreiben. Theuth ha-
be dem König seine Erfindungen vorgestellt.
Vor allem seine Erfindung der Buchstaben-
schrift habe er mit folgenden Worten geprie-
sen:

*„Diese Kunst, o König, wird die Ägypter
weiser machen und gedächtnisreicher;
denn als ein Mittel (nota bene „Mittel“ =
lat. „Medium“) für den Verstand und das
Gedächtnis ist sie erfunden“.*

Jener aber habe erwidert:

*„O kunstreicher Theuth, einer weiß, was
zu den Künsten gehört, ans Licht zu brin-
gen; ein anderer zu beurteilen, wieviel
Schaden und Vorteil sie denen bringen,
die sie gebrauchen werden. So hast auch
du jetzt, als Vater der Buchstaben, aus
Liebe das Gegenteil dessen gesagt, was
sie bewirken. Denn diese Erfindung wird*

*den Seelen der Lernenden vielmehr Ver-
gessenheit einflößen aus Vernachlässi-
gung der Erinnerung, weil sie im Ver-
trauen auf die Schrift sich nur von außen
vermittels fremder Zeichen, nicht aber in-
nerlich sich selbst und unmittelbar erin-
nern werden. Nicht also für das Gedäch-
tnis, sondern für die Erinnerung hast du
ein Mittel erfunden, und von der Weisheit
bringst du deinen Lehrlingen nur den
Schein bei, nicht die Sache selbst. Denn
indem sie nun vieles gehört haben ohne
Unterricht, werden sie sich auch vielwis-
send zu sein dünken, obwohl sie größt-
teils unwissend sind, und sie werden der
Gesellschaft eine Bürde sein, nachdem
sie dünkelt geworden, statt weise“.*

Wir haben längst die Vorbehalte des Königs
gegen Sprache und Schrift, die ersten der Me-
dien, aufgegeben. Dennoch kann dieser My-
thos für Leute wie uns, die wir uns (Henry
David Thoreau zufolge) gern zu Werkzeugen
unserer Werkzeuge machen, durchaus lehr-
reich sein. Selten ist der Begriff Medium (Pl.
Medien) einleuchtender erklärt worden als
in diesem Mythos. Nicht nur der Lateiner weiß,
daß das Medium das „Mittel“ ist und eben
nicht die Sache selbst. Dies wird in einer Zeit
der immer raffinierter werdenden Medien
gerne vergessen. Ein jämmerlicher Text
bleibt auch dann jämmerlich, wenn er per In-
ternet in Sekundenschnelle rund um die Welt
surft, tendenziöse Umfrageergebnisse wer-
den auch durch eine 3D-Balkendiagramm-
darstellung in 16 Millionen Farben nicht red-
licher, Unwahres wird auch durch massen-
hafte Verbreitung nicht wahr, Unwesentli-
ches wird auch multimedial-interaktiv aufbe-
reitet nicht wesentlich.

Im übrigen sind Medien eingesetzt worden,
seitdem gelehrt und gelernt wird. So kennen
wir etwa schon aus altgriechischer Zeit De-
monstrations- und Übungstafeln aus Wachs,
Ton und Holz. Eine besondere Art Medium
war natürlich auch die Biblia pauperum (=lat.
„Armenbibel“), eine Darbietung ausgewähl-
ter neutestamentarischer Stoffe unter Zuord-
nung von Motiven aus dem Alten Testament.
Bekannt sind auch Comenius' „Orbis sen-

sualium pictus“, eine Bilderfibel, in der er die sichtbare Welt darstellen wollte, und Pestalozzis aus Pappe ausgeschnittene Buchstaben, aus denen die Schüler Wörter formen konnten, sowie seine durchsichtigen Hornplättchen, in die Buchstaben eingeritzt waren. Die Plättchen wurden auf die selbst geschriebenen Buchstaben aufgelegt, welche auf diesem Weg auf ihre Richtigkeit kontrolliert werden konnten. Die Beispiele, wo Lehrer versuchten, „die Sache selbst“ (=den Stoff) mit Hilfe eines Unterrichtsmittels zu verdeutlichen, greif- und faßbar zu machen, zu vereinfachen, mit einem Wort zu ver„mitteln“, sind zahllos.

Gleichzeitig hat die Schule sich oft auch als erstaunlich resistent gegenüber neuen Medien erwiesen. In lebhafter Erinnerung ist der Riesenflop, den das Sprachlabor erlitt. Wenn man den Berichten Glauben schenken darf, werden die meisten Sprachlabors heute als Schularbeitszimmer verwendet, weil diese Räume ohnehin immer frei sind. Um nichts weniger eindrucksvoll das Debakel, das jüngst zahlreiche CALL-Programme, einfalllose, stupide und lähmende Frage-Antwortspielchen für den Fremdsprachenunterricht am Computer, erlitten haben.

Durch all diese Jahrhunderte des Lehrens und Lernens hat ein Unterrichtsmedium Lehrer und Schüler unauffällig und verlässlich begleitet, die Tafel: Eines Tages werden wir wohl mit ansehen müssen, wie sie ein gnadenloser Bagger in die Tiefe reißt. Die ganz Großen treten mit Stil ab. Sie wird sich vielleicht noch wehren, indem sie sich sinnlos in die Neubauwand krallen wird. Sie wird definitiv bald in ihre Bestandteile zerfetzt werden und unsere alte Schule wird endgültig und restlos Vergangenheit sein. Aber sie wird untergehen in dem Wissen, daß ihre Brüder (und Schwestern) weiterhin als „Mittel“ dienen werden. Und anders als viele andere Medien werden die Tafeln nie versuchen, ihren wahren Charakter zu verbergen. Zu genau wissen sie, daß ein schäbiges Tuch, ein feuchter Schwamm genügen, um sie zu dem zu machen, was sie eigentlich sind, nicht die Sache selbst, sondern das „Mittel“. Und genau das macht sie so sympathisch.

Exkursion nach Augusta Raurica

Wenn man in der zweiten Klasse die Geschichte der Antike behandelt und die Schüler noch mit großen Augen und geschlossenem Mund den Ausführungen lauschen, kann man mit einer Exkursion in eine Stadt, in der viele Bauwerke aus dieser Zeit erhalten, restauriert oder nachgebildet sind, ein Ausmaß an Begeisterung erreichen, das die Freude über einen „schulfreien“ Tag noch übersteigt.

Augusta Raurica, heute Augst bei Basel, stellt einen der interessantesten Überreste römischer Kultur und Baukunst im nördlichen Teil des Imperium Romanum dar. Voraussetzung für die Erfassung der großen Anzahl von Eindrücken ist allerdings eine gewisse Vorbereitung, welcher sich die Schüler mit viel Spaß im Unterricht unterzogen haben. So wurde den Schülern mit Hilfe eines Videofilms [„Von Rom zum Rhein“, Teil 3] der Aufbau und das Funktionieren einer Stadt erklärt. Ein römisches Wohnhaus wurde anhand eines von den Schülern selbst zusammengebauten Kartonmodells detailliert dargestellt. Dieses Haus haben die Schüler dann als „Museum“ in Augst wiedergefunden. Das wohl wirkungsvollste „Lehrmittel“ war ein vom Museum Augst herausgegebenes Comic mit dem Titel „Prisca und Silvanus“, dessen Handlung in Augst selbst spielt.

Mit weiteren Informationen zur römischen Geschichte eingedeckt, fuhren schließlich die beiden zweiten Klassen mit drei Begleitlehrern (insgesamt fast 60 Personen) am frühen Morgen des 10. Mai Richtung Basel los. Die Fahrt war lang, aber nicht langweilig.

In Augst trennte man sich in drei Gruppen und marschierte in verschiedene Richtungen los, um die einzelnen Besonderheiten des großen Ausgrabungsareals zu erforschen. Während einige Schüler im Haustierpark die zur Römerzeit üblichen wollhaarigen Weideschweine mit gierigen Blicken betrachteten und anschließend ihre mitgebrachten Lunchpakete verspeisten, wanderten andere unter-



irdisch durch den schmalen, dunklen Kanal der antiken Kloake über hundert Meter dahin, um denselben Weg dann nochmals zu gehen und nochmals zu gehen und nochmals... Im Halbrund der Curia hörten die Schüler mit halbem Ohr den Lehrerausführungen zu, in den Werkstätten versuchten sie dann der Töpferscheibe mit den Füßen eine konstante Geschwindigkeit zu verleihen oder die Getreidemühle in Bewegung zu bringen. Mißtrauisch stand man später vor der Rekonstruktion der Tempelfassade. Ob denn dieser wirklich so groß gewesen war?

Das römische Theater in Augst, welches seit Jahren restauriert wird, stellt das größte nördlich der Alpen dar. Dieser Umstand beeindruckte die an Superlative gewöhnten Schüler doch ein wenig, und selbst die Vorlautesten wurden für kurze Zeit still.

Das Museum zeigte den Neugierigen das Alltagsleben der Menschen zur Römerzeit und gab allen die Gelegenheit, durch die verschiedenen Räume eines römischen Wohnhauses zu wandern. Man spazierte vom Esszimmer zum Bad, sah im Schlafzimmer vorbei, machte einen Blick in die Küche und musterte die verschiedenen, uns immer wieder bekannt vorkommenden Gerätschaften in der Werkstatt.

Außerdem wurde noch der bekannte Silberschatz von Kaiseraugst, ein wunderschönes und wertvolles Tafelservice, das im Zuge der Alemannenbedrohung versteckt worden war, besichtigt.

Schließlich hatte sich die Zeit sehr schnell im Museum und im weitläufigen Areal verlaufen und man traf sich wieder beim Bus. Auf der Heimreise konnten die Schüler dann an einem kleinen Wettbewerb teilnehmen, indem sie ihre erworbenen Kenntnisse in ein Heft eintrugen. Die Sieger freuten sich dann eine Woche später in der Schule über Preise, die ihre Erinnerung an diese Exkursion wohl noch länger wachhalten werden.

Stephan Hofer

Exkursionsbericht „Deutsches Museum“

Am 17. Juni 1996 rückten die beiden fünften Klassen und eine Vierte des PG Mehrerau aus zu einer Expedition ins Deutsche Museum in München. Kurz nach acht Uhr morgens war dann alles klar zur Abfahrt. Sehr zum Vergnügen der Schüler (und sicherlich auch der Lehrer) wurde die Reise in einem doppelstöckigen Vier-Sterne-Bus angetreten, der vom Fernseher über WC und Klimaanlage jeglichen erdenklichen Luxus aufwies.

Nach etwas mehr als zwei Stunden Fahrt - zwischendurch wurde eine kurze Pause eingeschoben - kamen die etwa 50 Exkursionsteilnehmer in München an. Ab Betreten des Museums blieb den Schülern etwa zwei Stunden Zeit, um sechs, von den Lehrern gestellte, ziemlich knifflige Fragen zu beantworten und das ganze riesige Museum zu besichtigen. Meiner Meinung nach viel zuwenig Zeit!

Nach diesen zwei Stunden blieb die Gestaltung des Nachmittags den Schülern selbst überlassen. Einige nutzten die Zeit, um die Stadt etwas näher zu besichtigen, andere wiederum stillten ihren Hunger und Durst in Pizzerien oder anderen Restaurants.

Kurz nach drei Uhr nachmittags wurde schon wieder die Rückreise angetreten, die dank eines Videofilmes viel schneller verging als die Hinreise. Um etwa zehn vor sechs kam der Bus mit den Exkursionsteilnehmern dann wieder in der Mehrerau an.

Personalstand

A. Änderungen:

Es traten aus:

1. Mag. Bock Doris, Vertragslehrerin für Deutsch und Französisch, versetzt an das PG Riedenburg.
2. Mag. Giesinger Günther, Unterrichtspraktikant für Mathematik und Philosophie.
3. Mag. Ströhle Franz, wechselte ganz an das BG Bregenz, Gallusstraße.

Es traten ein:

1. Mag. Jochum Günter, Vertragslehrer für Deutsch, Geographie.
2. Mag. Märk Werner, Vertragslehrer für Biologie, Physik, Chemie.
3. P. Stephan Yen, Vertragslehrer für Religion.

B. Derzeitiger Stand:

1. Geistliche Lehrpersonen:

1. Mag. Dr. Lauterer, P. Abt Kassian, Religion 8., Philosophie 7b, 8., Wahlpflichtfach Philosophie 8.
2. Hofrat Mag. Huber, P. Nivard, Direktor.
3. Mag. Schauler, P. Prior Michael, Religion 2a, 2b.
4. Mag. Dr. Baumkirchner, P. Robert, Religion 7a, 7b, Musikerziehung 5a, 5b, 6., 7a + 7b, Kustos für Musikerziehung.
5. P. Dietmar Gopp, Religion 4a, 5a, 5b, Wahlpflichtfach Philosophie, 7a + 7b, Erzieher der 7. + 8. Klassen.
6. P. Dominikus Matt, Religion 3a, 3b, Erzieher der 2a.
7. P. Stephan Yen, Religion 1a, 1b, Erzieher der 1b.
8. Mag. Neuner Lukas, Religion 4b, 6. Erzieher der 5. + 6. Klassen.

2. Weltliche Lehrer im Bundesdienst und Vertragslehrer:

1. Mag. Beck Richard, Prof., Biologie 2a, 3a, 3b, 5b, 6., Chemie 4b, 7b, 8., Wahlpflichtfach Biologie 7a + 7b + 8., Kustos für Chemie und Biologie, Klassenvorstand der 5b.

2. Mag. Beck Ulrike, Karenzurlaub.
3. Mag. Bösch Gertraud, Prof., Karenzurlaub.
4. Mag. Christa Paul, Latein 4b, 7b, 8., Musikerziehung 2a, 2b, 3b, 4a, 4b.
5. Mag. Feurstein Werner, Deutsch 2a, Geschichte 2a, 4a, 4b, 5a, Informatik 5a, Wahlpflichtfach Informatik 6., Kustos für Geschichte, EDV, Klassenvorstand der 2a.
6. Mag. Flatz Michael, Prof., Latein 3a, 5a, 7a, Leibesübungen 4a, Wahlpflichtfach Informatik 7a + 7b, Unverbindliche Übung Tennis, Freizeitgruppe Informatik 3b.
7. Mag. Dr. Flatz Ulrich, Prof., Latein 4a, 6., Englisch 4a, 5b, 7a, Kustos für EDV, Klassenvorstand der 4a, Freizeitgruppe Informatik 3a.
8. Mag. Fürschuß Thomas, Mathematik 3a, 4a, 6., 7a, 7b, Latein 5b.
9. Mag. Dr. Hämmerle Markus, Prof., Mathematik 2b, 4b, 5a, 8., Geschichte 3a, Informatik 5b, Kustos für audiovisuelle Medien.
10. Mag. Haunschmid Anton, Prof. OStR., Englisch 1b, 2b, 4b, 7b, 8., Wahlpflichtfach Englisch 8.
11. Mag. Hofer Stephan Carl, Deutsch 5a, 8., Geschichte 2b, 7a, 8., Neigungsgruppe Volleyball, Klassenvorstand der 8. Klasse, Bildungsberater, Leiter der Schulbibliothek.
12. Mag. Jochum Günter, Deutsch 1a, 2b, 3b, Geographie 1a.
13. Knaus Eva, Bildnerische Erziehung 1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 3b.
14. Mag. Koschar Franz, unterrichtete Mathematik 2a, 3b, 5b.
15. Mag. Kusche Christian, Mathematik 1a, 1b, Latein 3b, Klassenvorstand der 1b, Erzieher der 4b.
16. Mag. Märk Werner, Biologie 1a, Chemie 4a, Physik 2b, 4a, 6.
17. Mag. Marte Andreas, Biologie 1b, 5a, Physik 2a, 3a, 3b, 4b, 7a, Chemie 7a, Klassenvorstand der 7a, Kustos für Physik.
18. Mag. Moschinger Hannes, Prof., Geographie 3a, 5a, 7a, 7b, 8., Leibesübungen 3a, 5a, Klassenvorstand der 5a, Leiter des Übungs- und Freizeitbereichs im THS, Kustos für Geographie, Unverbindliche Übungen Badminton, Volleyball.

19. Moosbrugger Anton, Bildnerische Erziehung 4a, 4b, 5a, 5b, 6., 7a + 7b, 8., Werkerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, Kustos für Werkerziehung und Bildnerische Erziehung.
20. Müller Marlies, Freifach Maschinschreiben 3a., 3b., Kustodin für Maschinschreiben.
21. Mag. Müller Walter, Deutsch 4a, 4b, 7b, Geschichte 5b, 7b. Klassenvorstand der 7b.
22. Mag. Nagele Gunhild, Prof., Französisch 7b, Musikerziehung 3a, 3b, 3a, zugewiesen vom BORG Lauterach.
23. Ölz Michael, Werkerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, Unverbindliche Übung Fußball, Erzieher der 1a.
24. Mag. Olschbauer Wolfgang, unterrichtete evangelische Religion als Mehrklassenkurs, zugewiesen vom BG Bregenz Gallusstraße.
25. Mag. Rauth Michael, Prof., Philosophie 8., Leibesübungen 6.
26. Mag. Reichart Helga, Englisch 3a, 3b, Französisch 5a, 8. Klassenvorstand der 3a.
27. Mag. Reiner Martin, Deutsch 5b, 6., 7a, Geschichte 3b, 6., 8., Klassenvorstand der 6.
28. Mag. Ritter Christoph, Geographie 4b, Leibesübungen 4b., Unverbindliche Übung Tischtennis, Klassenvorstand der 4b, zugewiesen vom BG Bregenz-Blumenstraße.
29. Mag. Röser Arno, Prof., Geographie 1b, 2a, 3b, Leibesübungen 1b, 3b, 5b, 7a, 7b, Klassenvorstand der 3b, Kustos für Leibesübungen, Unverbindliche Übung Leichtathletik.
30. Mag. Schneider Monika, Prof., Englisch 1a, Französisch 5b, Klassenvorstand der 1a.
31. Mag. Schöffthaler Hermann, Prof. Administrator, Biologie 2b, 4a, 4b., Physik 7b, 8., Informatik 5a, 5b, Kustos für EDV.
32. Mag. Schupp Gisela, Französisch 6., Wahlpflichtfach Italienisch 6., 7a + 7b.
33. Schwarz Angelika, Wahlpflichtfach Spanisch 7a + 7b, 8. Zugewiesen vom BORG Lauterach.
34. Mag. Stockinger Markus, Geographie 2b, 4a, 5b, 6., Leibesübungen 2a, 2b, 8., Klassenvorstand der 2b. Unverbindliche Übung Handball.

35. Mag. Wirthensohn Andrea, Karenzurlaub.
36. Mag. Zlimmig Burghard, Deutsch 3a, Englisch 2a, 5a, 6., Französisch 7a.

3. An anderen Schulen unterrichtet:

1. Mag. Bock Doris, an der HLW Riedenburg.
2. Mag. Koschar Franz, an der BAKIP Feldkirch.
3. Knaus Eva, an der Fachschule für wirtschaftliche Berufe, Institut St. Josef, Feldkirch.
4. Mag. Rauth Michael, am BORG Dornbirn-Schoren.
5. Mag. Schupp Gisela, am PG Riedenburg.
6. Mag. Stockinger Markus, am BORG Dornbirn-Schoren.

Erzieher im Internat

Regens: Hofrat Mag. P. Nivard Huber

- | | |
|-------|-----------------------|
| 1a | Michael Ölz |
| 1b | P. Stephan Yen |
| 2a | P. Dominikus Matt |
| 2b | Mag. Helmut Hartmann |
| 3a | Willi Bauer |
| 3b | Franz-Michael Mayer |
| 4a | Bernhard Küng |
| 4b | Mag. Christian Kusche |
| 5./6. | Mag. Lukas Neuner |
| 7./8. | P. Dietmar Gopp |

Sekretariat

Hans Sauter
Marlies Müller

Chronik des Schuljahres 1995/96

- 11./12. IX. 1995 Wiederholungsprüfungen
 13. IX. Eröffnungskonferenz, Rückkehr der Schüler ins Internat
 14. IX. Eröffnungsgottesdienst, Schulbuchaktion
 15. IX. Unterrichtsbeginn
 23. IX. Mündliche Reifeprüfung - Herbsttermin
 13. X. Br. Hieronymus hält einen Lichtbildervortrag über das Leben des hl. P. Maximilian Kolbe
 15. X. Elternabend 1a
 16. X. Elternabend 1b
 19. - 27. X. Frankreichaustausch. Die französischen Schüler aus St. Etienne besuchen das Ländle und nehmen am Unterricht im BORG Götzis, unserer Partnerschule, und am PG Mehrerau teil.
 25. X. Der Mehrerauer Bus bringt eine Anzahl Lehrer nach Cambodunum-Kempten wo sie die römischen Ausgrabungen und das Museum besichtigen. Ebenso wie die mittelalterliche Anlage der Stadt Isny könnten sie als Exkursionsziele für den Unterricht in Frage kommen.
 27. X. Pädagogische Konferenz
 28. X. Elternsprechtag



Die Pfadfinder betreuen auch heuer wieder die Kaffeetheke am Elternsprechtag

30. X. Direktorstag
 23. XI. Nachtwanderung der zweiten Klassen
 24. XI. Tanzkursabschlussball im Tanzstudio Hieble in Dornbirn
 1. XII. Kärpplerfest der Maturanten auf der Bude der Augia
 8. XII. Fr. Jakobus feiert seine feierliche Profeß.
 9. XII. Requiem für den verstorbenen Generalabt Sighard Kleiner
 18.-23. XII. Schiwoche der dritten Klassen
 14. I. 1996 Schullaufbahnberatung für die Schüler der vierten Klassen
 28.I. - 2.II. Schiwoche 2b
 5. II. Semesterkonferenz
 23. II. Tag der offenen Tür

Vielen interessierten Kindern und Eltern konnte ein treffender, interessanter Einblick in das Schul- und Internatsleben vermittelt werden. Verschiedenste Aktivitäten konnten dank des Engagements unserer Schüler gesetzt werden.

Es ist immer wieder bewundernswert, mit welchem Elan und Begeisterung alle bei der Sache sind.

Das große Interesse und zahlreiche Anmeldungen für das kommende Schuljahr, aber auch das von vielen Gästen gespendete Lob waren allen Beteiligten schöner Dank und Ansporn.



Das Streichholzmodell des Klosters wird mit Interesse besichtigt



Musikalische Darbietungen am Tag der offenen Tür

Themenstellungen der Reifeprüfung im Haupttermin 1995/96

Deutsch

Wählen Sie eines der drei Themen!

1. Problemarbeit mit Impulstext

Den Kandidaten stand ein ca. 180 Wörter umfassender Aufsatz von Marie Luise Kaschnitz „Das letzte Buch“ zur Verfügung. Die Autorin malt darin eine häusliche Szene aus (ferner?) Zukunft aus, in der eine Schülerin ihren Eltern von einer historischen Exkursion in ein Museum berichtet. Dort wird ein Buch gezeigt, ein Relikt einer fernen Vergangenheit, das den Kindern fremd und ganz ungewohnt vorkommt. Das Mädchen kann sich gar nicht vorstellen, daß dieses Exponat neben der materiellen Hülle sogar einen Inhalt haben könnte und wendet sich der elektronischen Gegenwart in Form eines superrealistischen Fernsehapparates zu. ...

Schlagwörter wie „Satellitenfernsehen“, „Großbildschirm“, „Email-Adresse“, „Pay-TV“, „Internet“, „Mailbox“ etc. begleiten seit einiger Zeit die rasante Entwicklung der sogenannten „Neuen Medien“. Informationsgewinnung und -aufbereitung erfolgen in sich laufend verändernder Form, das Buch scheint in zunehmendem Maße ausgedient zu haben.

Nimm zum Thema „Die Bedeutung der neuen Medien“ in Form eines Problemaufsatzes Stellung.

2. Interpretationsarbeit

Interpretiere die Kurzgeschichte „Masken“ von Max von der Grün.

Achte dabei unter anderem besonders auf folgende zwei Punkte:

- Textsorte
- Sprachgebrauch

Der genannte Text stand den Kandidaten zur Verfügung.

3. - 8. III. Schiwoche 7a
 5. III. Elternabend 1b
 14. III. Berufsinformationsmesse Innsbruck 7a und 7b
 17. - 22. III. Schiwoche 2a
 21. - 29. III. Frankreichaustausch
 Unsere Austauschschüler lernen eine Woche lang Französisch in St. Etienne.
 20. IV. Stiftungsfest unserer Studentenverbindung Augia Brigantina
 26. IV. Einkehrtag der Pfadfinder in Maria- stern-Gwiggen
 2. V. Elternsprechtag
 13. - 17. V. Schriftliche Reifeprüfung
 13. V. Einkehrtag der 2a
 14. V. Einkehrtag der 2b
 16. V. P. Abt spendet den Zweitklässlern das Sakrament der Firmung
 1. VI. 10. Maturajubiläum
 14. - 16. VI. 30-jähriges Maturajubiläum
 22. VI. 25-jähriges Maturajubiläum
 3. - 7. VII. Sportwoche der fünften Klassen am Ossiacher See in Kärnten
 17. VII. Exkursion der 4a und der fünften Klassen ins Deutsche Museum nach München
 18. VII. Die beiden ersten Klassen erkunden auf einer Exkursion den Zürcher Zoo.
 20./21. VII. Mündliche Reifeprüfung
 26. VII. Regentag
 27. VII. Schlußkonferenz

Die Schüler helfen, die Einrichtung der Schule auszulagern. Depoträume werden im Internat und sogar im Kloster bezogen.



28. VII. Schulschluß
 31. VII. Die Abbrucharbeiten an der alten Schule und besonders im Bereich der Küche werden in Angriff genommen.

3. *Werkbeschreibung*

Literarische Facharbeit zu Gottfried Kellers Erzählung „Romeo und Julia auf dem Dorfe“

- a) Zeige anhand der Erzählung von Gottfried Keller verschiedene Aspekte des „realistischen Romans“ auf.
- b) Beleuchte die „Kirchweihszene“ aus unterschiedlichen Perspektiven in folgenden Arbeitsschritten:
 - Erstelle eine Sprachanalyse der „Kirchweihszene“, indem Du die sprachlichen Wendungen, die der Charakterisierung der einzelnen Personen dienen, in einer Dir geeignet scheinenden Form anordnest.
 - Gib die „Kirchweihszene“ in Form einer Tagebucheintragung einer der beiden Hauptpersonen wieder.
 - Protokolliere eine Zeugenbefragung durch die Polizei nach dem Tod von Sali und Vrenchen in Form eines Dialoges über deren Verhalten bei der Kirchweihe.
- c) Setze Dich abschließend mit der Frage auseinander, ob das Grundthema der Erzählung auch heute noch Leser ansprechen kann oder nicht.

Mathematik

- 1. Die Kostenfunktion eines Betriebes lautet: $K(x) = 0,001x^3 - 0,2x^2 + 180x + 36\,000$. Der Preis des Produktes ist $p = 500$ GE. Berechnen Sie den kostendeckenden Preis, die Grenzen des Gewinnbereiches und den maximalen Gewinn! Außerdem ist die Kostenkehre gesucht.
- 2. Gegeben ist die Hyperbel $hyp_1: x^2 - y^2 = 60$.
 - a) Geben Sie die Gleichungen jener Tangenten an, die von $P(9/6)$ aus an hyp_1 gelegt werden können!
 - b) hyp_1 wird von einer zweiten Hyperbel hyp_2 geschnitten: $4x^2 - 32y^2 = 128$. Berechnen Sie den Schnittwinkel der beiden Kegelschnitte!

- c) Wie groß ist das Volumen des Drehkörpers, der entsteht, wenn das von den zwei Hyperbeln begrenzte Flächenstück um die x-Achse rotiert?

- 3. a) Langjährige Beobachtungen an einem Ferienort haben ergeben, daß auf einen Tag mit gutem Wetter mit der Wahrscheinlichkeit $p = 0,75$ wieder ein Tag mit gutem Wetter folgt, während auf einen Tag mit schlechtem Wetter mit der Wahrscheinlichkeit $p = 0,2$ ein Gutwettertag folgt.
Herr A. freut sich über das gute Wetter an seinem ersten Urlaubstag, einem Donnerstag in der Hochsaison, und plant für das Wochenende einen Ausflug.
 - a) Zeichnen Sie ein Baumdiagramm! Mit welcher Wahrscheinlichkeit herrscht
 - b) am Samstag schlechtes Wetter,
 - c) am Samstag und am Sonntag gutes Wetter,
 - d) am Freitag oder am Samstag oder am Sonntag gutes Wetter?
 - b) Im Ferienort des Herrn A. leben während der Hochsaison fünfmal so viele Touristen wie Einheimische. 60% der Touristen tragen einen Trachtenhut, dagegen nur jeder fünfte Einheimische. Auf der Straße begegnet Herr A. einem Herrn mit Trachtenhut. Mit welcher Wahrscheinlichkeit ist er einheimisch?
- 4. Über dem Quadrat ABCD: $A(14/-3/12)$, $B(17/-11/7)$, $C(8/-15/8)$, D werden die beiden geraden Pyramiden mit der Höhe $h = 7$ LE errichtet.
 - a) Zeigen Sie, daß der so entstehende Oktaeder regelmäßig und damit ein platonischer Körper ist!
 - b) In welchem Winkel schneiden einander die Flächen ABS_1 und ABS_2 (S_1 und S_2 sind die beiden Pyramidenspitzen)?
 - c) Welche anderen platonischen Körper gibt es noch? Beschreiben Sie sie jeweils in wenigen Worten!

Englisch

1. *Listening Comprehension: "The Situation of the Blacks in the USA"*

Write a summary and underline the answers to the following questions:

- a) What does Kenneth Scott say about the black middle class?
- b) What about a black man between 18 and 25 and teenage pregnancies?
- c) What doesn't seem to have any meaning any more?
- d) What must be solved first?

2./A *Essay: Drugs - a Major Curse of the Times*

It ought to be a lecture or a speech given to young people and containing the following points:

- a) Introduction: illustration of the headline by examples (among them a summary of the impulse text).
- b) A survey of the most common drugs and their effects, above all their dangers.
- c) What is it that makes young people take drugs?
- d) What could and should be done against them?

or

2./B *The Basis of Democracy*

The text is about two different conceptions of democracy, a conception for which the liberty of the individual is everything, and a conception which is based on a high ideal of human good. The former is simply a political system in which the majority rules, whereas the latter rests upon the belief in human worth, the Christian vision of Man as the son of God. It includes all types of people, slaves as well as emperors, and is preferred by G. F. Thomas, the author of the text.

- a) Write a précis-like summary of the first paragraph (60-80 words).
- b) Answer the following questions:
 - What is the idea behind the American democracy?
 - What are its roots?

- What is the main difference between the two conceptions of democracy?
- Which of them does the author prefer?
- c) Explain the underlined phrases.
- d) Democracy: Its philosophical basis and essentials (according to Partman).
- e) Interpret and discuss Sir Winston Churchill's famous statement that democracy is a bad form of government but the best there is.

Latein

1. *Übersetzung*

Vergil, Aeneis, 2, 1-34 (228 Wörter)
Aeneas erzählt Dido nach dem Abendessen die Geschichte vom trojanischen Pferd und in der Folge vom Untergang Trojas.

2. *Fragen zum Text*

- a) Welchen Inhaltsbezug haben Wortstellung und Satzbau in den Versen 13, 28, 29f? Welche Stilfiguren setzt Vergil ein?
- b) In welchen erzählerischen Rahmen baut Vergil die Ereignisse in Troja ein? Welche Wirkung wird dadurch beim Leser (bzw. Hörer) intendiert?
- c) Welche Stellung hat Vergil und die Aeneis im Rahmen der römischen Literatur? Nennen Sie weitere Werke Vergils.

Französisch

Die neue Matura macht es möglich und die geringe Zahl an Kandidaten von vorneherein wahrscheinlich: Keiner der Maturanten wählte Französisch zur schriftlichen Reifeprüfung.

Geburtsjahrgänge

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6.	7a	7b	8.
1985	13	11												24
1984	9	12	15	15										51
1983	3		8	13	8	14								46
1982			4		12	10	11	12						49
1981			1	1	7	1	12	6	5	10				43
1980							5	1	5	7	3			21
1979									4	1	8	6	2	21
1978									1		5	4	9	21
1977									1		1	8	1	16
1976													1	3
	25	23	28	29	27	25	28	19	16	18	17	18	13	9

Religionsbekenntnis

röm.kath	24	23	26	28	26	24	27	19	15	18	16	17	13	9	285
evang.	1		1	1	1	1	1		1		1	1			9
Ohne Bek.			1												1
	25	23	28	29	27	25	28	19	16	18	17	18	13	9	295

Staatsbürgerschaft

Österreichisch	21	23	22	27	19	25	25	19	10	18	14	13	13	6	255
BRD	2		2	1	1		1		2		1			1	11
Fürstentum															
Liechtenstein	2		2		4		1		3		2	3		1	18
Italien												1			1
Schweiz			2	1	2		1		1			1		1	9
USA					1										1
	25	23	28	29	27	25	28	19	16	18	17	18	13	9	295

Schülerstatus

Intern	12		28		27		15		16		9	18		6	131
Tagesheim	13	23		29		25	13	19		18	8		13	2	163
Extern														1	1
	25	23	28	29	27	25	28	19	16	18	17	18	13	9	295

Schülerzahlen

Am Anfang eingetreten	26	23	28	30	28	24	28	19	16	19	17	17	14	9	298
ausgetreten	1		1	1		1				1		1			2
Am Ende	25	23	28	29	27	25	28	19	16	18	17	18	13	9	295

Schülerverzeichnis

- während des Jahres ausgetretene, + während des Schuljahres neu eingetretene Schüler. Zwei Sterne = ausgezeichnete Erfolg, 1 Stern = guter Erfolg. Die Klassenbesten sind unterstrichen. Die Ortsangaben bedeuten: Wohnort, Geburtsort.

1a-Klasse, 25 Schüler

<u>Böhler Andreas</u> **	Schwarzach	Bregenz
Bösch Arnulf	Dornbirn	Dornbirn
Büchel Christoph **	Schellenberg	Grabs
Burtscher Johannes **	Bludenz	Bludenz
Erath Marc	Bregenz	Lochau
Erath Markus *	Bregenz	Lochau
Erne Nilo	Gamprin	Vaduz
Frener Simon	Lochau	Bregenz
Gartnrecht Christoph	Dornbirn	Rorschach
Geismayr Thomas **	Dornbirn	Dornbirn
Hoelker Joshua	Schaan	Beaumont/USA
Huber Markus *	Hörbranz	Bregenz
Kalb Matthias *	Schwarzach	Dornbirn
Kirchner Simon *	Langen	Bregenz
Kovacs Stephan	Salez	Feldkirch
Kraxner Sebastian	Altach	Feldkirch
Lora Georg *	Hörbranz	Bludenz
Maier Sebastian	Dornbirn	Lienz
Marte Joachim	Dornbirn	Hohenems
Mathis Oliver **	Bregenz	Dornbirn
Meckel David	Isny	Arnstadt
Meyer Lukas	Gaißau	Potsdam
Rainer Harald *	Meiningen	Feldkirch
Schönauer Daniel **	Hohenweiler	Bregenz
<u>Summer Georg</u> **	Lauterach	Feldkirch
Winkler Ulrich	Bregenz	Feldkirch

1b-Klasse, 23 Schüler

Ammann Bernd	Bregenz	Bregenz
Baldauf Adrian	Lustenau	Dornbirn
Bitschnau Daniel	Fußach	Bregenz
Böhler Daniel	Lauterach	Dornbirn
<u>Brun Dominik</u> **	Hard	Bregenz
Büchle Lukas	Hard	Bregenz
Deuring Johannes	Bregenz	Bregenz
Fesenmayr Jürgen	Bregenz	Bregenz
<u>Frantsits Karl</u> **	Gaißau	Bregenz
<u>Fulterer Maximilian</u> **	Lustenau	St. Gallen
Hölzlsauer Marc **	Bregenz	Bregenz
Kogler Daniel *	Bregenz	Bregenz
Kolb Philipp	Bregenz	Bregenz
Lenhart Florian	Fußach	Bregenz
Lichtenegger Timo *	Hard	Bregenz

Muchitsch Simon *	Bregenz	Bregenz
Nagel Thomas **	Gaißau	Bregenz
Puschnigg Benjamin *	Hard	Bregenz
Rafique Manuel *	Bregenz	Bregenz
Scharax Michael	Lauterach	Bregenz
Slanitz Benjamin **	Lauterach	Lauterach
Trojer Daniel	Lauterach	Bregenz
Wolff Alexander	Hard	Bregenz

2a-Klasse, 28 Schüler

Abbrederis Klaus	Rankweil	Feldkirch
Anwander Christian	Dornbirn	Bregenz
Beck Maximilian	Feldkirch	Feldkirch
Bertsch Mario *	Göfis	Feldkirch
Böhler Patrick *	Feldkirch	Feldkirch
Böhler Philipp **	Schwarzach	Feldkirch
Breuss Michael *	Nüziders	Feldkirch
Büchel Gabriel	Nendeln	Feldkirch
Fels Alexander	Feldkirch	Feldkirch
Flatz Georg Simon	Feldkirch	St. Gallen
Gattinger Simon *	Vaduz	Grabs
Geiger Jakob *	Serfaus	Zams
Gesson Kevin **	Feldkirch	Bludenz
Heiniger Robert	Triesen	Vaduz
Hollenstein Manuel **	Lustenau	Feldkirch
Kathrein Norbert **	Mathon	Zams
Kaufmann Mathias **	St. Gallen	St. Gallen
Kompatscher Arno	Feldkirch	Hall i. T.
Madlener Rene	Rankweil	Feldkirch
Marte Hermann **	Götzis	Hohenems
Ritter Stefan *	Mauren	Feldkirch
Schalber Stefan **	Serfaus	Zams
Schoch Manuel *	Pfelfingen	Basel
Seewald Armin	Dornbirn	Feldkirch
Sonderegger Manuel	Dornbirn	Bludenz
Speck Martin	Lindau	Pfullendorf
Wielath David	Göfis	Feldkirch
Zumkeller Manuel **	Rankweil	Feldkirch

2b-Klasse, 29 Schüler

Blum Emmanuel *	Höchst	Bregenz
Boss Christopher	Lochau	Bregenz
Drexel Alexander	Hohenems	Rum/T.
Frener Daniel	Lochau	Bregenz
Fritsche Dietmar **	Bregenz	Wien
Füssinger Patrick	Hard	Bregenz
Fulterer Alexander	Lustenau	Feldkirch
Fußnegger Daniel **	Höchst	Bregenz
Hiebler Clemens	Bregenz	Bregenz
Hladik Constantin	Dornbirn	Gmunden

Kapfer Andreas	Lauterach	Bregenz
Kogler Michael	Bregenz	Bregenz
Lässer Christian	Fußbach	Bregenz
Martini Julian **	Bregenz	Zürich
Martorana Marcello *	Bregenz	Bregenz
Nußbaumer Benedikt **	Bregenz	Bregenz
Oberhammer Lukas **	Höchst	Bregenz
Offermanns Vincent **	Lauterach	Berlin
Oswald Daniel *	Krumbach	Bregenz
Piller Robert	Bregenz	Bregenz
Riedmann Sascha	Lustenau	Bregenz
Rösch David *	Höchst	Bregenz
Romagna Christoph	Hard	Lustenau
Sausgruber Lukas *	Höchst	Bregenz
Schaden Franz Christian *	Kennelbach	Schwaz
Sprenger Dominik *	Bregenz	Bregenz
Wiedl Alexander	Wolfurt	Bregenz
Wieser Daniel	Wolfurt	Bregenz
Windberger Thomas **	Bregenz	Feldkirch
Wörz Samuel	Lustenau	Lustenau

3a-Klasse, 27 Schüler

Biedermann Markus	Feldkirch	Feldkirch
Bösch Cedric **	Lustenau	Lustenau
Braubach Oliver **	Schaan	Oklahoma
Büchel Eugen	Ruggell	Chur
Drechsel Nico	Hohenems	Bregenz
Fitz Stefan	Dornbirn	Feldkirch
Flatscher Christian **	St. Anton/A.	Innsbruck
Fulterer Martin	Feldkirch	Feldkirch
Gattinger Florin	Vaduz	Grabs
Herzog Siegfried	Vaduz	Linz
Marschall Simon-	Ravensburg	Ravensburg
Mätzler Michael	Dornbirn	Lustenau
Moosleithner Michael	Vaduz	Oberndorf
Nachbaur Andreas **	Dornbirn	Dornbirn
Nägele Thomas **	Vaduz	Grabs
Niederer Dominic	Gaissau	Bregenz
Niederer Michael	Ötztal-Bhf.	München
Nußbaum Sebastian	Bregenz	Bregenz
Pellini Rene	Feldkirch	Feldkirch
Schelling Jürgen	Lingenau	Lingenau
Schmidinger Roman	Gaissau	Lustenau
Schmidlechner Florian	Gaissau	Bregenz
Sigg Christian	Schaan	Zürich
Sprenger Rainer**	Schaan	St. Gallen
Stüttler Marc	Bregenz	Neu-Ulm
Summer Samuel	Fraxern	Lustenau
Voller Raphael	Feldkirch	Bregenz
Weiß Paul Norbert	Dornbirn	Dornbirn

3b-Klasse, 25 Schüler

Ballon-Mierny Thomas	Bregenz	Scheibbs
Bösch Martin *	Feldkirch	Lustenau
Cukrowicz +	Lauterach	Bregenz
De MeyerFrederik **	Dornbirn	Dornbirn
Greif Christian	Lauterach	Dornbirn
Hagen Peter	Lustenau	St. Gallen
Hartmann Paul	Hard	Bregenz
Hellmair Michael*	Lustenau	Bregenz
Holzer Tobias	Lustenau	Cambrai/F
Jakitsch Daniel	Gaissau	Graz
Longhi Rainer Maria	Bregenz	Bregenz
Michler Sebastian	Lochau	Bregenz
Nußbaumer Lukas	Bregenz	Bregenz
Peter Christian	Hard	Bregenz
Pfeiffer Marc	Lustenau	Bregenz
Puschnigg Daniel	Hard	Bregenz
Sageder Markus	Bregenz	Bregenz
Schelling Roland **	Schwarzach	Bregenz
Spieler Michael	Bregenz	Bregenz
Sturm Philipp	Lustenau	Lustenau
Tschofen Dieter	Bregenz	Bregenz
Verocai Vincent *	Lustenau	Feldkirch
Vondrak Philipp	Hohenweiler	Bregenz
Winkler Johannes	Bregenz	Feldkirch
Wolff Robert	Hard	Bregenz

4a-Klasse, 28 Schüler

Angerer Manuel *	Feldkirch	Bludenz
Bertsch Manuel **	Göfis	Feldkirch
Bösch Ulrich	Dornbirn	Klagenfurt
Dörig Manuel	Vaduz	Grabs/CH
Getzner Florian	Bludenz	Bludenz
Giselbrecht Nikolas	Lochau	Bregenz
Glatz Johannes	Bregenz	Bregenz
Hafner Markus **	Weiler	Bludenz
Heim Florian	Mittelberg	Oberstdorf
Hoffmann Patrick **	Triesen	Chur
Intemann Markus	Hard	Bregenz
Klocker Cornelius	Lochau	Lustenau
Kögler Valentin	Lustenau	Rum/Tirol
Kräutler Christian **	Dornbirn	Hohenems
Maccani Jürgen	Dornbirn	Bregenz
Markt Gregor **	Rankweil	Feldkirch
Marschall Jakob	Ravensburg	Ravensburg
Oelze Patrick	Lochau	Bregenz
Peter Daniel	Röthis	Feldkirch
Prötsch Rafael	Hard	Bregenz
Rainer Stefan *	Feldkirch	Feldkirch

Reiter Manuel	Lauterach	Bregenz
Schatzmann Dominik **	Feldkirch	Feldkirch
Scherrer Christian *	Feldkirch	Oberndorf/Sbg.
Schmid Alexander	Weiler	Bregenz
Stürzenbaum Nicolas	Fußbach	Feldkirch
Tschann Peter	Nenzing	Feldkirch
Wielath Pierre	Viktorsberg	Trier

4b-Klasse: 19 Schüler

Biegger Martin *	Lochau	Bregenz
Böhler Alexander **	Bregenz	Feldkirch
Fink Matthias	Hard	Bregenz
Fitz Marco *	Lustenau	Bregenz
Hofer Philipp	Lustenau	Dornbirn
Kaiser Christian *	Bregenz	Bregenz
Muxel Christian	Hard	Bregenz
Öhe Lukas	Hohenems	Feldkirch
Oswald Florian **	Krumbach	Bregenz
Putz Marcel	Fußbach	Hohenems
Rudigier Lucas	Hard	Feldkirch
Sailer Philipp	Lochau	Bregenz
Scharax Alexander	Lauterach	München
Schneider Timo	Lustenau	Feldkirch
Werthl Markus *	Bregenz	Bregenz
Wolff Matthias *	Hard	Bregenz
Wolff Sebastian **	Hard	Bregenz
Wrann Martin	Wolfurt	Bregenz
Wunderli Manuel	Höchst	Bregenz

5a-Klasse, 16 Schüler

Beck Michael **	Triesen	Zams
Frommelt Matthias *	Triesenberg	Altstätten
Gindl Michael	Bludenz	Bludenz
Glatzle Christian *	Dornbirn	Dornbirn
Goll Gee Johannes	Höchst	Feldkirch
Haas Thomas *	Vaduz	Chur
Hansen Christoph	St.Margrethen	Altstätten/CH
Herweg Florian	Flirsch	Schruns
Kovacs Alexander	Salez	Feldkirch
Krimmer Peter *	Rankweil	Feldkirch
Lepuch Rudolf	Hohenems	Hohenems
Mackrle Philipp-Emanuel **	Konstanz	Konstanz
Moosleithner Stephan	Vaduz	Chur
Peintner Markus	Lustenau	Lustenau
Stefaner Alexander *	Dornbirn	Bregenz
Trittinger Sebastian	Dornbirn	Hohenems

5b-Klasse, 19 Schüler

Elsensohn Wilhelm	Lustenau	Bludenz
Erath Christoph	Lochau	Bregenz
Fels Andreas -	Feldkirch-Tisis	Feldkirch
Fink Andreas	Hard	Bregenz
Freuis Benjamin	Lochau	Bregenz
Hofer Simon	Lustenau	Bregenz
<u>Huber Sven Arnold</u> **	Hard	Bregenz
Kasimir Stephan	Bregenz	Bregenz
König Rainer	Lustenau	Bregenz
Kots Lukas	Bregenz	Bregenz
Lohs Julian	Bregenz	Bregenz
Macher Daniel	Bregenz	Bregenz
Maksymowicz Clemens	Lustenau	Lustenau
Marugg Johannes	Bregenz	Bregenz
Öhe Simon	Hohenems	Feldkirch
Ortner Christoph	Bregenz	Bregenz
Schnetzler Florian *	Bregenz	Bregenz
Schregenberger Wolfram	Lauterach	Bregenz
Witschuinig Matthias	Bregenz	Bregenz

6. Klasse, 17 Schüler

Bickel Johannes	Blons	Bludenz
Drechsel Andre	Dornbirn	Bregenz
Gmeinder Christoph	Bregenz	Bregenz
Grabher Oliver	Lustenau	St. Gallen
Hasler Fabian	Vaduz	Vaduz
Jäger Oswald	Warth	Au
Mischi Wolfgang *	Lauterach	Lauterach
Ornik Christian	Hard	Bregenz
Schertler Mike	Schwarzach	Bregenz
Schmidinger Martin	Gaissau	Dornbirn
Schwärzler Stephan	Hard	Feldkirch
Sonderegger Angelo	Dornbirn	Bludenz
Voitle Michael	Hard	Bregenz
<u>Wielath Patrick</u> **	Viktorsberg	Feldkirch
Winder Bernhard	Wolfurt	Bregenz
Wohlwend Günther	Nendeln	Chur
Zimmermann Manuel **	Hohenweiler	Bregenz

7a-Klasse, 18 Schüler

Battlogg Alexander	Nendeln	Feldkirch
Böckle Markus +	Bregenz	Bregenz
Ellensohn Jürgen *	Feldkirch	Feldkirch
Foser Claudio	Triesen	Valenstadt/CH
Frischmann Christian	Ebenbichl	Innsbruck
Fusco Lorenzo	Vaduz	Grabs/CH
<u>Goll Kevin</u> **	Höchst	Feldkirch

Keicher Philipp	Sennwald	Chur
Koller Lafayette	Feldkirch	Feldkirch
Lässer Marc	Klaus	Feldkirch
Löw Timo *	Riezlern	Bregenz
Matzhold Bernd	Bregenz	Dornbirn
Ospelt Andreas	Vaduz	Altstätten
Pfatschbacher Martin	Eschen	Feldkirch
Rainer Philipp	Bregenz	Bregenz
Reiter Martin	Lauterach	Bregenz
Walser Ruben	Vaduz	Chur/CH
Widemschek Mark	Fraxern	Feldkirch

7b-Klasse, 13 Schüler

Blum Gerhard	Höchst	Hohenems
Böckle Markus -	Bregenz	Bregenz
Delladio Daniel	Hard	Bregenz
Feurstein Oliver Philipp	Hard	Bregenz
Gorbach Martin	Hörbranz	Bregenz
Krieg Matthias	Bregenz	Bregenz
Rasser Thomas Otmar *	Höchst	Bregenz
Schrott Thomas	Hörbranz	Bregenz
Seifert Gabriel Joseph	Gamprin	Dallas/USA
Staudinger Martin Helmut **	Hard	Bregenz
<u>Stecher Christoph</u> **	Lingenau	Bregenz
Stemberger Philip	Bregenz	Bregenz
Tiefenthaler Benjamin	Bregenz	Bregenz
Wolff Jürgen	Hard	Bregenz

8. Klasse, 9 Schüler

Biber Stephan **	Kempten	Immenstaad
Brunner Patrick	Gaissau	Bregenz
Ebner Karl Martin	St.Anton/A.	Zams
Frischmann Günther	Reutte	Innsbruck
Haas Daniel	Vaduz	Chur
Kaufmann Philipp	Schwarzach	Bregenz
Neuberger Florian	Bregenz	Bregenz
<u>Peter Andreas</u> **	Hard	Bregenz
Wolfinger Thomas	Schaan	Grabs/CH

Schülerheim

Allgeuer Simon	Bregenz	Bregenz
Fulterer Christoph	Feldkirch	Feldkirch
Tschann Markus	Nenzing	Feldkirch